Nummer 112 Donnerstag, 14. Mai 1914 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernamt 49

Die Entstaatlichung der Kirche in Wales.

(Londoner Brief der „Kleinen Presse".)

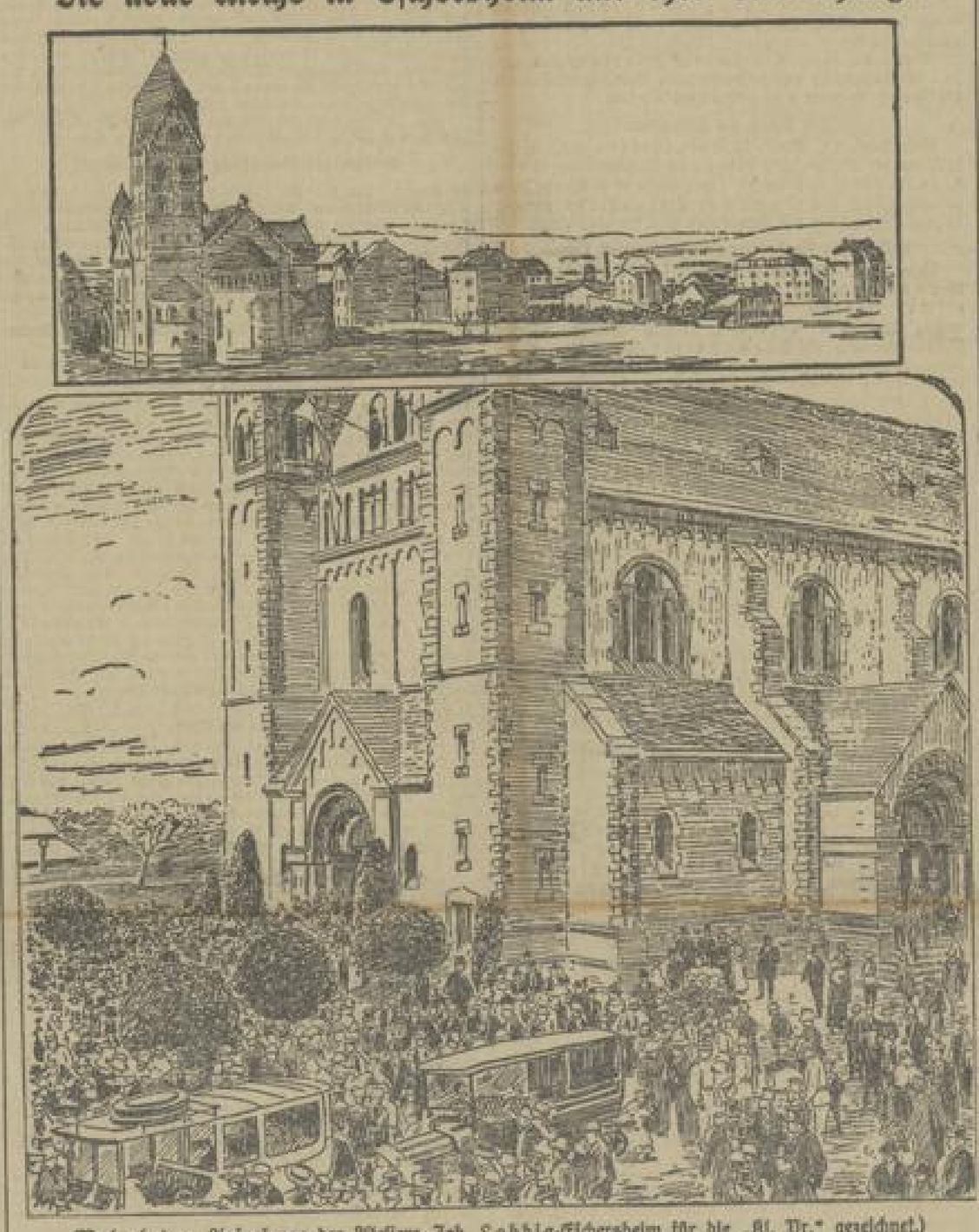
Der Kampf um Homerule für Irland hat die allgemeine Aufmerksamkeit dermaßen in Anspruch genommen, daß eine andere Vorlage, die das Parlament beschäftigt und demnächst gleichfalls Gesetzeskraft erlangen wird, viel weniger von sich reden macht. Das ist diejenige von der Entstaatlichung der Kirche in Wales, die aber nicht nur an sich beachtenswert ist, sondern vollends dadurch an Bedeutung gewinnt, daß immer stärker die Ansicht durchdringt, was da für Wales recht, für das übrige England billig ist. Auch dem vorwiegend katholischen Irland war eine protestantische Staatskirche aufgedrängt, aber schon 1869 wieder aufgehoben worden. In Wales sind etwa drei Viertel der Bewohner Dissidenten, aber die anglikanische Kirche ist die Staatskirche, die den Walisern seit Jahrhunderten natürlich ein besonderer Dorn im Auge gewesen ist. Das soll nun aufhören. Und mit der Entstaatlichung der Kirche soll auch die Enteignung ihres Besitztums wenigstens teilweise Hand in Hand gehen. Es wird da ein Unterschied gemacht zwischen altem und neuerem Besitz. Abgesehen von Kirchengebäuden und Pfarrhäusern, die der Kirche verbleiben, sollen alle vor und gleich nach der Wiedereinführung der Monarchie bis zum Jahre 1662 ihr zugewandten Güter eingezogen und zu nationalen Zwecken für das Fürstentum verwandt werden. Was der Kirche aber seit jenem Jahre zugeflossen und mehr als persönliche Stiftungen angesehen wird, soll ihr auch jetzt verbleiben. Das Gesamteinkommen beläuft sich auf etwa 52 000 000 Mark. Davon sind 34 000 000 „altwalisischen Ursprungs", die also der Kirche entzogen werden. Doch sollen daraus vorerst noch die Gehälter jetzt lebender Geistlicher bezahlt werden. Auch die Gegner der Vorlage müssen zugeben, daß die nun einmal vorhandenen Zustände große Ungerechtigkeiten enthalten. Das Zustandekommen des Gesetzes ist nicht mehr zweifelhaft. Uebrigens unterscheidet sich die ganze Bewegung von ähnlichen Kämpfen, wie wir sie in Frankreich und Portugal erlebt haben, sehr wesentlich, insofern sie nicht aus einer Feindschaft gegen irgend eine Kirche an sich hervorgegangen, sondern aus dem Bestreben nach Abschaffung von Vorrechten eines besonderen Bekenntnisses, zumal wenn nur eine Minderheit der Bevölkerung dazu gehört.

Schicksal der Besoldungsnovelle.

Berlin, 14. Mai. Zu einer Einigung in der Frage der Besoldungsnovelle ist es im Reichstag noch nicht gekommen. Heute werden sich die Fraktionen erneut mit der Sache befassen, worauf die Fraktionsvorstände wiederum zusammentreten werden. Die Aussichten für ein Kompromiß werden als sehr ungünstig beurteilt. Daß die preußische Regierung ihrerseits die Novelle zur Besoldungsordnung im Abgeordnetenhause zurückzuziehen gedenkt, ist, wie die „Post" erfährt, unrichtig. Es darf vielmehr als sicher angenommen werden, daß die Staatsregierung nach wie vor entschieden Wert auf die Verabschiedung des Gesetzentwurfes legt. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat den Antrag gestellt, für den Fall der Nichtverabschiedung der Besoldungsnovelle die Mittel für die Diensteinkommenverbesserung den Beamten im Etat für 1914 vom 1. April ab als ruhegehaltsfähige Ausgleichszulage zu gewähren.

Von einem Beamten wird uns geschrieben: Mit langem Harren verfolgt die untere Postbeamtenschaft und mit ihr die nichtetatsmäßigen mittleren Beamten den Gang der Verhandlungen über die Besoldungsnovelle. Es scheint fast, daß die ganze Vorlage scheitern soll. Während nun die Regierung dem Willen des Reichstags einigermaßen entgegenkam, bildet sich innerhalb der Fraktionen die Neigung zu einem Kompromiß. Das Zentrum allerdings verhält sich auf ablehnendem Standpunkt. Soll nun die Vorlage scheitern, weil diese Partei nicht wollen will? Nahezu 80 000 katholische Unterbeamte und andere Beamtenkategorien im Reiche wie in Preußen stehen kopfschüttelnd dem Tun der Zentrumspartei gegenüber. Die Staatsangestellte sind auf den Weg der Kompromisse angewiesen und müssen alles Erreichbare annehmen. Diese Tatsache mag sich das Zentrum überlegen, ehe es seinen ablehnenden Willen in die Tat umsetzt. Gerade die am schlechtesten bezahlten Unter- und mittleren Beamten sind die Geschädigten. Es bedeutet für den unteren Postbeamten mit 1100 Mk. Gehalt ein bedeutendes Fortkommen, wenn er jährlich 90 bis 100 Mk. mehr erhält. Sollte die Besoldungsnovelle an der Schuld des Zentrums scheitern, so mögen sich das die Wähler ins Stammbuch schreiben und bei der nächsten Wahl den Herren die Quittung geben. Hätten wir an Stelle von 100 Zentrumsmännern 100 Liberale, so wäre die untere Postbeamtenschaft weiter vor. Den übrigen bürgerlichen Parteien gebührt der Dank für ihre Arbeiten im Reichstage. Möge das Zentrum sich auf das Kompromiß der Parteien einigen, um wenigstens einen Teilerfolg zu erzielen.

Die neue Kirche in Eschersheim und ihre Einweihung.



(Nach photogr. Aufnahmen des Ateliers Joh. Lobbia-Eschersheim für die „Kl. Pr." gezeichnet.)

Die Montagnummer der „Kleinen Presse" hat bereits eingehend der Feier gedacht, mit welcher am letzten Samstag und Sonntag im nahen Eschersheim die vor zwei Jahren fertiggestellte St. Josefskirche unter Anwesenheit des Bischofs von Fulda Dr. Damian Josef Schmitt ihrer Bestimmung übergeben worden ist. Unsere Bilder zeigen den wundervoll schmucken Bau in seiner Umgebung und die belebte Szene, welche sich nach Abhaltung des Festgottesdienstes am Portale abgespielt hat.

Die Verlängerung der Handelsverträge.

Oesterreich-Ungarn lehnt ab.

Die deutsche Reichsregierung hat sich bekanntlich gegen jede Aenderung der „bewährten" Zollpolitik ausgesprochen. Sie hat vor kurzem im Reichstag die Erklärung abgegeben, daß sie nicht die Absicht habe, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen, sondern bereit sei, sie, soweit die kontrahierenden Staaten damit einverstanden sind, in unveränderter Form zu erneuern. Bei einer Reihe europäischer Großmächte scheint aber wenig Neigung zu bestehen, die gegenwärtigen Zolltarife weiter aufrecht zu erhalten. Rußland hat bereits vor Wochen eine deutliche Absage erteilt, und nun folgt die Oesterreich-Ungarns auf dem Fuße nach.

In einem für die Delegationen erstatteten Bericht über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußeren heißt es:

Deutschland ist der Meinung, daß es bei seinen Tarifverträgen gut abschnitt, eine große Enttäuschung dabei nicht erlebt habe und daß sich etwas Besseres nicht leicht werde erzielen lassen. Die Stellungnahme der deutschen Regierung in der Frage der Erneuerung der Handelsverträge ist angesichts des enormen Aufschwunges der deutschen Erzeugung und des Handels unter dem gegenwärtigen Zollregime und angesichts des beispiellosen technischen und industriellen Fortschrittes erklärlich. Deutschland möchte gerne vermeiden, sich auf handelspolitische Experimente einzulassen. Für uns wäre eine einfache Verlängerung unseres Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche mit Rücksicht auf die Verschiebungen, die sich in dem Handelsverkehr mit Deutschland bei einzelnen Industriezweigen ergaben, nicht annehmbar. Eine Reihe der Industrien leidet schwer unter der Unzulänglichkeit des Schutzzolles.

Bei der gewaltigen Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Unternehmungen, heißt es am Schluß, können unsere Betriebe mit ihnen nicht gleichen Schritt halten und begegnen der mächtigen deutschen Konkurrenz. Jedoch ist ein großer Teil der Bestimmungen unseres Handelsvertrages nicht abänderungsbedürftig. Daher dürfte es sich seinerzeit empfehlen, den Vertrag nicht zu kündigen, sondern einen Zusatzvertrag zu vereinbaren.

Von der Donaumonarchie.

Das Verhältnis zu Rußland.

Budapest, 13. Mai. In dem von dem Marquis Bacquehem über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern erstatteten Bericht heißt es, daß der Ausschuß mit Genugtuung feststelle, daß es den Bemühungen des Ministers des Aeußern gelang, der Monarchie die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Manche Interessengegensätze, welche die Monarchie von Rußland trennten, bestünden nicht mehr. Rußland habe an so vielen Punkten der Erde Unternehmungen, die seinen Ehrgeiz befriedigen könnten, und könne sich auf dem Balkan zurückhalten, wo andere als wirtschaftliche Erfolge ohne einen europäischen Krieg nicht zu holen seien. Die Völker hätten ein großes Ruhebedürfnis. Europa könnte sich der Pflege des Wohlstandes hingeben, wenn nicht manches die Sorgen aufscheuchte. Dennoch habe man nicht die Empfindung einer nahen Gefahr. Aber der Eindruck bleibt, erklärt Bacquehem weiter, daß Rußland seinen diplomatischen Einfluß

durch militärische Vorkehrungen unterstützen will,

daß es das geräuschvolle Auftreten benutzt, um für die Reichsarbeit im Innern ein Ventil nach außen zu öffnen. Nach amtlichen Mitteilungen steht man allerdings an maßgebenden Petersburger Stellen den kriegerischen Aeußerungen der Presse fern, und ich spreche ihnen jede Berechtigung ab. Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, in denen er die friedliche Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie anerkannte, habe auch in Petersburg Eindruck gemacht.

Die Vergewaltigung des Deutschtums.

Wien, 13. Mai. Die politischen Kreise sind vollständig beherrscht von der heutigen Festsetzung der Veröffentlichungen aus den Tagebuchaufzeichnungen und Briefen des früheren tschechischen Finanzministers Dr. Kaizl. Hatte bisher nur die Ungewißheit der von Amtswegen betriebenen Stimulierung der Verwaltung, die aus diesen Mitteilungen hervorging, Aufsehen erregt, so bringt nun die heutige Fortsetzung den ganzen Plan zu einem Staatsstreich, den das Ministerium Thun-Kaizl im Schilde führte, um die deutsche Bevölkerung in Böhmen zu vergewaltigen. Die

Léotard — auch ein Erfinder!

Der erste, der den Saltomortale — den Todessprung — als Luftgymnastiker ausführte, war Léotard, die berühmte „menschliche" Fliege. Er ist ein Meteor gewesen, aber ein Meteor, dessen Name in der Artistengeschichte bleiben wird, ein Meteor mit den Eigenschaften eines Sternes! War das ein Lärm bei seinem Auftauchen in Paris! Es war wie ein Wahnsinn, der alle ergriffen hatte, wie eine Epidemie der Vergötterung und der Vergeudung. Und der Grund des Léotard-Fiebers? Er war wohl ein hübscher Junge, wenn auch sein Gesicht etwas Vogelartiges hatte, und war schön gebaut — aber das konnte doch nur die Frauen begeistern. Als Trapezkünstler war er zwischen der erste, glänzte in seiner Art, einfach verblüffend und unerreichbar. Aber ich meine, der eigentliche Grund jenes „Léotard-Rausches" lag in seinem — Mute. Sein „Todessprung" von einem Trapez zum andern — darin lag's! Man hatte dergleichen noch nie gesehen, noch nie gewagt. Man war atemlos vor Entsetzen, man hielte eine Gänsehaut, das Haar sträubte sich. Und wenn er diesen Todessprung wieder zurückgetan, atmete man auf, die Angst löste sich und ein Beifallsbrausen durchtobte den Cirque Napoléon. Dieser Todessprung ist seitdem wohl nachgeahmt worden, er ist eine obligate Nummer des Trapez-Repertoires — aber er macht nicht mehr die elementare Wirkung.

Man macht sich keinen Begriff von der Begeisterung, die damals Paris ergriffen hatte — die Politik war vergessen, der Krieg war das nichtigste Ereignis der Welt. Dazu kam noch die Liebenswürdigkeit der Frauen. Man rannte ihm auf der Gasse nach, man hielt seinen Wagen an, die schönsten Weiber lagen vor ihm auf den Knien, Herzoginnen wie Grisetten. Von Juan, Tausende warfen arme Kerle gegen den Abankt! Was die Sache noch verschlimmerte, war der Umstand, daß er bei all dieser Hemmungslosigkeit kalt blieb wie Eis.

Man hatte Léotard-Krawatten, Léotard-Spazierstöcke, Léotard-Handschuhe, Léotard-Kuchen und Léotard-Hering. Die Weiber trugen sogar Léotard-Taschentücher und Léotard-Broschen. Man machte ihn zum Helden eines Romans, unzähliger Feuilletons, sogar zum Helden eines brillanten Theaterstückes, welches im Palais Royal Furore machte: „L'amour au trapèze" und in welchem der unvergeßliche Grenier die Rolle des Léotard spielte.

Léotard war in Toulouse am 1. August 1838 geboren. Er studierte, erhielt mit 19 Jahren das Diplom, bereitete sich auf die Advokatenprüfung vor und wurde — Trapezkünstler. Wenn man ihn fragte, warum er die Gaukelei dem Advokatenkunde vorziehe, antwortete er: „Weil ich dann weniger hölzisch bin." Und dann war auch sein Vater „Professor der Gymnastik". Dieser Vater eröffnete in Toulouse ein Etablissement, in welchem er die Gymnastik auf eine von ihm erfundene Art lehrte. Einige Artisten der Hinkatruppe des Mr. Déjean in Paris besuchten einst diese Schule und waren von den Leistungen des Sohnes des Direktors so überrascht, daß sie nach ihrer Heimkehr dem Déjean ganz entzückt davon erzählten, welcher nach Toulouse reiste, sich von dem jungen Léotard alle seine Künste vormachen ließ und ihn auf der Stelle für den Cirque l'Impératrice engagierte. Léotard kam in Begleitung seines Vaters, der ihn nicht aus den Augen ließ, nach Paris. Aus Angst vor seinem ersten Auftreten befam Léotard den Typhus und konnte erst nach drei Monaten „antreten"; da es aber mittlerweile Winter geworden, der Cirque l'Impératrice geschlossen war, geschah sein Debut im Cirque Napoléon, dem Winterquartier, am 2. November 1859. Sein Erfolg war so großartig, daß ihm die ersten Artisten der Truppe Déjean zu Ehren ein großes Bankett gaben, welchem er an der Seite seines Vaters — präsidierte. Sie überreichten ihm dabei eine goldene Medaille, deren eine Seite die Namen der Spender, die andere das Innere des Zirkus während der Trapezarbeit Léotards darstellte. Von diesem Augenblicke an war das Leben Léotards nur noch eine Reihe von Triumphen, von Ovationen und von Liebesbriefen, welche alle von seinem Vater eröffnet, gelesen und beiseite gelegt wurden.

Seine erste Kunstreise ins Ausland war nach Berlin, wohin sein Vater ihn begleitete. Die Berliner wurden ebenso begeistert wie die Pariser, nur sandten ihm die Berlinerinnen keine Liebesbriefe, sondern nur Bonbons. Léotard aß die Bonbons, wobei ihm sein Vater redlich half, und schrieb zwei Monate später mit sehr voller Brieftasche und sehr verdorbenem Magen nach Paris zurück. Immer in Begleitung seines Vaters.

Und so wanderte er durch sein Leben von Erfolg zu Erfolg, wurde reich und blieb jugendhaft. Denn er ging zu jedem Kostümverleiher in Begleitung seines Vaters.

Wann er gestorben, ist nicht zu ermitteln gewesen, er ging 1861 nach seiner Heimat Paris zurück, und man hat seither nichts mehr von ihm gehört.

— **Ein deutscher Chauffeur von Apachen ermordet.** Dienstag Nachmittag erschienen in dem Laden eines Automobilverleihers in Kolmar zwei junge, gutgekleidete Franzosen, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben und ein Auto für eine Fahrt nach Gerardmer mieten wollten. Der Wagen wurde ihnen zur Verfügung gestellt und fuhr unter Führung des 22 Jahre alten Chauffeurs Kohler mit den Fremden ab. In später Abendstunde fand man den leeren Wagen in der Nähe des Kolmarer Friedhofs auf. Es stellte sich heraus, daß die beiden Insassen kurz hinter der „Schlucht" den Chauffeur durch mehrere Revolverschüsse ermordet und die Leiche einen steilen Abhang hinabgestürzt hatten. Sie fuhren dann mit dem Wagen weiter und verließen ihn erst, als ihnen der Betriebsstoff ausgegangen war. In der Nähe des Tatortes liegt ein deutsches Kurhaus-Hotel, dessen Bewohner in den ersten Abendstunden plötzlich mehrere Schüsse fallen hörten, ohne ihnen weiter großes Gewicht beizulegen. Die Leiche des Chauffeurs war vollständig ausgeraubt, als man sie fand. Er muß im Besitz größerer Summen gewesen sein, da er mit seinem Brotgeber noch mehrere Tagesfahrten abzurechnen hatte. Die Täter haben aber vor allem damit gerechnet, daß Chauffeure, die Fahrten nach Frankreich hinein unternehmen, die zu hinterlegenden Zollgebühren von ihren Prinzipalen ausgehändigt erhalten. Man kann mit Sicherheit daraus schließen, daß es die beiden auf dieses Geld abgesehen hatten. Der Staatsanwalt hat einen Steckbrief hinter den Tätern erlassen. Es wird darin gesagt, daß beide glatt rasiert gewesen sind und daß der eine ein schmächtiger Mensch ist. Beide trugen Regenmäntel, einer hatte gelbe Schuhe an. Sie wegen beide gut gekleidet, doch ließ ihr Aeußeres erkennen, daß sie nicht den sogenannten besseren Ständen angehören. (Nach der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung hatte der getötete Chauffeur 600 Mark bei sich, von denen 100 Mark fehlen. Das übrige Geld trug er in der hinteren Rocktasche. Die beiden Verbrecher scheinen bei Ausübung der Tat gestört worden zu sein.)

— **Den Geliebten erschossen.** In einem Wiener Hotel hat Dienstag Nacht ein Mädchen namens Helene Freiwald den Advokaturkonzipienten Dr. Meisel erschossen und dann sich selbst getötet. Das Mädchen unterhielt seit neun Jahren mit dem Erschossenen ein auf Ehe abzielendes Verhältnis. Es ernährte sich in Wien als Bonne und später auch als Krankenpflegerin. In der letzten Zeit suchte Dr. Meisel das Verhältnis zu lösen. Das Mädchen kehrte nach Krakau zu seinen Eltern zurück und forderte von dort aus eine Abfindungssumme in Höhe von 25 000 Kronen von Dr. Meisel. Dieser erklärte sich bereit, die geforderte Summe zu bezahlen, worauf eine Zusammenkunft von Dr. Meisel, dem Mädchen und dessen Bruder verabredet wurde. Bei dieser Zusammenkunft, bei der es angeblich über die Höhe der Abfindungssumme zu einem Streit kam, hat das Mädchen den Advokaturkonzipienten durch einen Schuß in den Hals getötet und sich selbst durch zwei Schüsse entleibt. Der Vater des Erschossenen hat nun an das Polizeikommissariat einen Brief gerichtet, in dem er als sicher darstellt, daß sein Sohn zur Bezahlung der ersten Rate der Abfindung einen Betrag von 8000 Kronen behoben habe und daß er wahrscheinlich das bei seiner Leiche nicht vorgefundene Geld bei sich gehabt habe, was indessen wenig wahrscheinlich ist.

— **Eine amerikanische Millionärin zum Tode verurteilt.** Das Appellationsgericht New Orleans bestätigte das Todesurteil gegen die Millionärin Auguste Edwards, die im Juni vergangenen Jahres einen Kaufmann namens Georg Riehl auf der Straße erschossen hat, da er, wie sie in der Vernehmung erklärte, sich an ihrer weiblichen Ehre vergriffen habe. — Dies ist die erste weiße Frau, die in den Südstaaten der Union zum Tode verurteilt worden ist. Obwohl bei der Verlesung des Urteils der Gerichtspräsident bereits erklärte, daß die Todesstrafe wahrscheinlich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde, war die Millionärin so verzweifelt, daß sie, ins Gefängnis zurückgebracht, Selbstmord verübte.

C. K. **Eine rührende Geschichte.** Ein Kritiker besuchte eines Tages einen Freund, der sich seine ersten literarischen Sporen verdiente. „Lies das!" sagte der junge Dichter und gab seinem Gast ein Manuskript in die Hand. „Es ist meine neueste kurze Geschichte, und Du sollst mir offen und ehrlich Deine Meinung sagen, was Du davon hältst." Der Kritiker setzte sich hin und begann zu lesen. Ein paar Minuten später sah der Dichter zu seiner Ueberraschung, wie sich die Augen seines Gastes mit Tränen füllten. „Mein lieber Junge," sagte der Freund, „das ist sicher die rührendste Geschichte, die ich je von Dir gelesen habe." „Wie!" antwortete der Dichter und rang nach Atem, „ich habe doch eine Humoreske geschrieben, in die ich all meinen Witz hineinlegen wollte!" Da fielen seine Augen auf das Manuskript. „Ach, jetzt verstehe ich. Das ist ja gar nicht das richtige Manuskript. Das ist ja — mein Brief an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission; ich wollte ein paar Stufen herunterkommen..."

— **Unfreiwilliger Humor.** Der jüngste Briefkasten des „Kladd." bringt, wie immer, aus deutschen Zeitungen manche durch den Druckfehlerteufel und verwandte üble Geister hervorgerufene Entgleisungen zur allgemeineren Kenntnis, darunter die nachfolgenden: Nach den „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 167) erhielten für den Wettplatz vor dem Frankfurter Tor in Leipzig folgende Personen die Konzession: „Kurt Voigt, Ehrenmütze; Carl Veit, anatomisches Museum; Franz Berlo, Wolfinger, Damm-Fahrschule; Alwin Blum, Schießbude; Rud. Pellner, Photographiebude Schande sen., Kirschenecke." — Die „Nordwestdeutsche Zeitung" liest in einem Bericht über eine Sitzung des Verschönerungsvereins Bederkesa: „Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Tätigkeit des Ver-

> Als Kinder Ehren gleiche Gaben,
> Als Ehren gleiches Licht nicht haben;
> Glaub Hegel der Meister: ob man frau
> Lieber dem weltenten Pfaffe sei.
>
> Karl Gerok.

Mitteilungen sind auch darum so interessant, weil die Gelegenheit mit der heutigen Lage mit den Händen zu greifen ist. Kaizl spricht es mit nackten Worten aus: Alle Verfügungen der § 14-Regierung sollen scheinbar gegen die Slawen, in Wirklichkeit aber gegen die Deutschen gerichtet sein. Die Deutschen sollten durch eine tschechische Obstruktion provoziert werden, der Regierung durch die Finger zu sehen, wenn sie sich des Notverordnungsrechtes in weitestem Maße bediente, und dann sollten die eigentlichen Schläge kommen, ein Sprachengesetz, die Abschaffung des Reichsrates und seine Neubildung aus Delegationen der Landtage und endlich eine Geschäftsordnung, die jede Obstruktion unmöglich machen würde. Diese Aktion spielte auch schon vor dem Kabinett Thun unter Badeni, der von Kaizl und Kramarsch fortgesetzt in ihrem Sinne beraten wurde, aber schließlich doch den Mut nicht fand, den entscheidenden Schlag zu führen und durch den Aufstand in den Straßen Wiens gestürzt wurde. Es ist nach diesen Publikationen eigentlich unmöglich, daß Fürst Thun Unger-Statthalter in Böhmen bleiben kann, denn der Urheber dieser Pläne kann nicht das Vertrauen der Deutschen auch nur in geringstem Maße besitzen. Die Tschechen sind entsetzt über die Publikationen, die von dem tschechischen Abgeordneten Dr. Tobolka ausgehen, der das Andenken Kaizls gegen den Vorwurf mangelnder nationaler Gesinnung in Schutz nehmen will, aber offenbar ihre politische Wirkung nicht erkannt hat.

Die Homerule-Krise.

London, 13. Mai. Die gestern Abend von der Regierung eingebrachte formelle Resolution über die weitere parlamentarische Behandlung der Bills betr. Homerule, Trennung von Kirche und Staat in Wales und Pluralwahlrecht wurde vom Unterhause mit 276 gegen 194 Stimmen angenommen.

London, 13. Mai. In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß das Unterhaus in der dritten Lesung die Homerule-Bill in der nächsten oder in der übernächsten Woche annimmt. Das Gesetz geht dann an das Oberhaus, das es wahrscheinlich ablehnt. Dann kann die Bill auf Grund der Parlamentsakte Gesetz werden. — Die Regierung beabsichtigt indessen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Zugeständnisse umfaßt, wie sie bereits Asquith andeutete; von dessen Annahme wird es abhängen, ob es zu einer friedlichen Beilegung kommt.

Rußland.

Die Zusammenkunft in Livadia. — Fischschmaus. — Maifeier.

Petersburg, 12. Mai. Die russischen Diplomatenkreisen nahestehende Presse bemüht sich, die Zusammenkunft in Livadia als eine östliche Höflichkeit hinzustellen. Die Teilnahme Sasonows und des Leiters der Abteilung für den nahen Osten im Auswärtigen Amt entsprechen der Ueberlieferung, erklärten sich auch durch die Notwendigkeit, eine Reihe geschäftlicher Fragen zu ordnen.

Burzew erklärt im „Rußkije Slowo", daß die Aufdeckung der Wahrheit über die Ermordung Tschitschulins bevorstehe, in der Detektiv Krasinski in Amerika der Hauptgegner Chefe Nowitschi auf der Spur sei, die vor dem Kiewer Prozeß auftauchte. Der Untersuchungsrichter Zeneka habe schon 1911 an Samykowski geschrieben, gegen Juden liege kein Verdachtsgrund vor. Samykowski schrieb auch einem verstorbenen lieben Stamlen, dessen Name Burzew später zu veröffentlichen verspricht, der Ritualmordprozeß müsse durchgeführt werden, da gegen die Juden jedes Kampfmittel gut und die Affäre bei den damals bevorstehenden Dumawahlen ein gutes Agitationsmittel gewesen sei.

Die Polizei warnt durch Maueranschläge vor einem Streik anläßlich der morgigen Maifeier und setzt in großem Umfang die Verhaftungen fort. Die Staatsbetriebe drohen den Ausständigen mit Aussperrung. Die Gewehrfabrik kündigt eine vierwöchige Schließung an, falls gestreikt werde.

Vom Balkan.

Eine politische Reise des albanischen Ministerpräsidenten.

Rom, 13. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turkan Pascha wird dienstlich hier erwartet. Von Rom wird er sich nach Wien begeben.

Neue Schwierigkeiten in Albanien.

Wien, 13. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Die internationale Kommission zur Festlegung der Nordgrenze in Albanien hat infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegierten von Italien und Frankreich, die sich übermäßig zu Gunsten von Montenegro verwandte, die Arbeiten eingestellt. Die Kommission ist nach Skutari zurückgekehrt.

Wien, 13. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Der Ministerpräsident Bib Doda Pascha ist hier eingetroffen. 4000 Mann seines Stammes sind auf dem Marsche südwärts. Die Geistlichen begleiten die Freiwilligen in den Krieg. Weitere 6000 Kardalbaner gehen dieser Tage südwärts.

Rom, 14. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: Die Nachricht der „Neuen Freien Presse" über Streitigkeiten und Einstellung der Arbeiten der internationalen Kommission zur Festsetzung der Grenze Nordalbaniens, ist unrichtig. Es sind zwischen den Delegierten Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, aber nicht über grundsätzliche Fragen, so daß die Kommission ihre Arbeiten durchaus nicht eingestellt hat.

Die Sobranje und der zweite Balkankrieg.

a Sofia, 13. Mai. Die Sobranje setzt die Diskussion über die Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen des zweiten Balkankrieges fort. Der radikale Deputierte Kuforkow erklärt, daß für ihn keine Zweifel bestehen, daß König Ferdinand Ende Juni 1913 den Befehl zum Angriff auf Griechen und Serben gegeben habe. Er verlangt vor allem die Feststellung dieser Tatsache, damit die Nation darüber voll aufgeklärt werde und sich kraft ihres souveränen Rechtes, das ihr zustehe, Genugtuung verschaffe.

Mexiko.

Fortschritte in der Vermittlungsaktion.

New York, 13. Mai. „Evening Post" berichtet aus angeblich vertrauenswürdiger Quelle, daß ein sehr ermutigender Fortschritt in der Vermittlungsaktion gemacht worden sei. Die bisherigen Zwischenfälle hätten sie nicht berührt. Bryan sagt, falls der mexikanische Leuchtturmwärter nach Lobos zurückkehren würde, werde die amerikanische Mannschaft sofort zurückgezogen werden.

Mexiko, 13. Mai. Das Dekret Huertas, nach dem jeder Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten aufhört, ist heute aufgehoben worden.

Der Schutz der Oelquellen.

New York, 13. Mai. Präsident Wilson erklärte, sobald eine der mexikanischen Parteien im Oeldistrikt von Tampico die Oberhand gewonnen habe, werde er dringende Vorstellungen über den Schutz der Oelquellen machen. Gegenwärtig würden die Vereinigten Staaten nicht eingreifen.

Militärische Vorbereitungen. — Huertas Lage.

New York, 13. Mai. Abgesehen von Nachrichten über Vorbereitungen für eine weitere militärische Aktion (Beförderung größerer Truppenmassen auf dem Landwege), liegen wenige politische Meldungen vor. O'Shaughnessy soll Wilson erklärt haben, Huerta werde, wenn es zum Aeußersten käme, sich in Puebla zwischen der Stadt Mexiko und Veracruz verschanzen, welcher Ort schon jetzt mit Kriegsbedarf versehen werde. Huerta werde nicht zurücktreten, aber lange könne er sich nicht mehr halten.

Huertas Truppen.

Washington, 13. Mai. O'Shaughnessy, der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, berichtete dem Vernehmen nach dem Präsidenten Wilson in einer längeren Besprechung, daß die unter Huertas persönlichem Befehl stehenden Truppen weit überschätzt würden. Tatsächlich seien sie nur 4000 bis 6000 Mann stark. Dies stimmt mit Nachrichten aus anderen Quellen überein, wonach Huerta Gold über See geschickt, um für die Verbannung gerüstet zu sein.

Tampico gefallen.

Paris, 14. Mai. Der hiesige „New York Herald" meldet aus Washington: Konteradmiral Mayo telegraphierte dem Marineministerium, daß Tampico in die Hände der Konstitutionalisten gefallen sei.

Galveston, 13. Mai. Nach Meldungen aus Veracruz fand vor der Räumung von Tampico durch die Regierungstruppen ein heftiges Geschützfeuer statt.

Washington, 14. Mai. Admiral Mayo meldet, daß die Kavallerieabteilung der Bundestruppen den Fluß verlassen haben und neben den fremden Kriegsschiffen vor Anker gegangen seien. Er berichtet weiter, daß die Bundestruppen um 1 Uhr nachmittags begonnen hätten, Tampico unter Benützung der Eisenbahn zu räumen.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 13. Mai.

Der Etat für das

Schutzgebiet Kamerun

wird weiter beraten.

Abg. Frhr. v. Reichenberg (W.) (auf der Tribüne sehr schwer zu verstehen): Die

Duala-Angelegenheit

ist rein behördlich. Ob die Spekulationsverhältnisse oder die Gesundheitsverhältnisse entscheidend für die Enteignung gewesen sind, das geht aus der Denkschrift nicht klar hervor. Für den einen oder anderen Grund muß man sich aber entscheiden. Daß der Enteignungsentschluß die Duala schwer treffen muß, ist klar. Man könnte aber denken, daß die Duala wohnen bleiben dürfen, wenn sie nur den gesundheitlichen Anforderungen im Bau entsprächen. Nun bilden aber die Kinder besondere Ansteckungsgefahren. Das Kinderkriegen kann man aber nicht verbieten. Die Wertschätzung ist ja für die Grundstücke nicht sehr hoch. Man sagt, der Neger habe die Werte nicht geschaffen und besonders an ihrer Steigerung keinen Anteil gehabt. Es verlangt nun etwas, was man dem Neger nicht zumuten kann. Ich glaube, wir tun unrecht, von den Dualas Opfer und Gemeinsinnigkeit zu verlangen, die wir von unseren Landsleuten nur in Ausnahmefällen beanspruchen können. (Sehr richtig! und Beifall.) Ganz ohne Anteil der Eingeborenen ging die Wertsteigerung nicht vor sich. Unter den Einnahmen des Schutzgebietes stehen die Steuern an erster Stelle, die Eingeborene zahlen; sie tragen also zu den Kosten der Meliorierung des Landes auch bei. Diese können sie nicht tun. Schlechte Eigentumsverhältnisse können daher nicht zu Enteignungen führen, denn qualifizierte Hoheit ist bisher kein Enteignungsgrund. (Große Heiterkeit.) Ich habe das feste Vertrauen zu der Regierung, daß sie mit der Sache fertig werden wird. Ich bitte um Annahme der Budgetkommissionsbeschlüsse und hoffe, daß man uns im nächsten Jahre klare Vorlagen über die ganzen Dinge macht.

Abg. Reinath (natl.): Die Entwicklung Kameruns ist bis jetzt erfreulich gewesen, trotzdem nicht viel dafür getan worden ist durch Eisenbahnen usw. Der Schlafkrankheit müssen wir mit allen Mitteln Herr werden. Im übrigen hängt die Entwicklung Kameruns wesentlich zusammen mit dem Gedeihen der Hafenstadt Duala. Ueber die Enteignungen brauche man sich nicht aufzuregen. In Deutschland hat man aus weniger triftigen Gründen jeden Tag Enteignungen. Eine gründliche Sanierung der Stadt ist nur möglich durch eine

Trennung von Weißen und Eingeborenen,

denen die Malariagefahr geht hauptsächlich von den Eingeborenenfamilien aus. Die Sozialdemokratie bekämpft die Enteignung. Wie würden aber die Sozialdemokraten denken, wenn es sich um die Verstaatlichung des Bergbaues und die Beseitigung der Bergregale handelte?

Abg. Graband (Fortschr. Vp.): Es wird behauptet, daß der Reichstag die Ungeschicklichkeiten der Regierung wieder gut machen solle. Solche Ungeschicklichkeiten liegen hier. Anerkannt sind aber die beleidigenden Angriffe, die der „Vorwärts" heute daraufhin gegen den Reichstag richtet, der in dieser Angelegenheit garnichts zu tun hat. Die Notwendigkeit der Sanierung Dualas ist daher auch die Enteignung. Wir müssen aber verlangen, daß eine angemessene Entschädigung erfolgt. Ich persönlich bin auch der Meinung, daß die Autorität der Regierung auf alle Fälle aufrecht erhalten werden muß. Ein großzügiges Bahnprojekt ist die Hauptsache.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es handelt sich darum, daß wir der Kolonie eine gesunde Hauptstadt schaffen, und dazu brauchen wir die Enteignung. In Europa würde man genau so verfahren. Die Neger haben große Vorteile von der deutschen Besitzergreifung, sie sind zum Wohlstand durch die deutsche Herrschaft gekommen und da können sie auch die kleinen Nachteile in den Kauf nehmen.

Die Debatte wird hierauf unterbrochen und es wird die gestern ausgesetzte namentliche Abstimmung über den

Erwerb des Grundstücks Viktoriahause 34

in Berlin für die Militärverwaltung nachgeholt. Für den Erwerb des Grundstücks für die Militärverwaltung stimmen war die Rechte und einige Nationalliberale, das Zentrum, die Fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokraten, Polen und ein Teil der Nationalliberalen stimmen dagegen. Die Forderung des Kriegsministers wird also mit 208 gegen 75 Stimmen und einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Hierauf wird die Debatte über die Enteignung der Dualaneger fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Solf: Ueber den Wert unserer neuen Erwerbung in Kamerun habe ich Ihnen im vorigen Jahre nähere Erklärungen zu Anfang gestellt. Die Länderstrecken, die wir bis zum spanischen Gebiet erworben haben, sind wertvolles bergiges Land. Es gibt dort einen guten Hafen. Der Sanagapiel ist weniger wertvoll. Viele halten ihn für ein hoffnungsloses Ueberschwemmungsgebiet. Die Erfahrungen der Engländer sprechen aber dafür, daß auch aus den ungünstigen Gegenden etwas zu machen ist. Wir wollen auch vom Sanga das erhoffen, was die Engländer mit dem Niger erfahren haben. Die Schlafkrankheit ist eine schwer zu bekämpfende Seuche. Die Regierung kann das nicht beschwören. Wenn wir aber eine Kolonie erwerben, so tun wir das nicht, um schon morgen Nutzen daraus zu ziehen. Wenn wir Kolonien erwerben, müssen wir in erster Linie an unsere Kinder denken. Im Viktoriasee ist es gelungen, die Seuche wirksam zu bekämpfen. Auch am Tanganjika haben wir viel erreicht. Wir werden auch in Neukamerun der Seuche Herr werden. Es wird allerdings viel Geld kosten und viel Arbeit machen.

Ich komme nun zur

Enteignung der Dualas.

Ich war im vorigen Jahre dort. Ich habe mit dem Oberhäuptling Manga Bell gesprochen und hatte von ihm einen außerordentlich guten Eindruck. Er hielt eine glänzende Rede. Ich sah mir die Wohnstätten der Dualas an und auch die sogenannten Sumpf- und Ueberschwemmungsgebiete. Ich habe gefunden, daß die neuen Länder, die die Regierung den Eingeborenen zur Verfügung stellt, den Vergleich mit den bisherigen Wohnplätzen der Neger sehr gut aushalten. Sie sind durchaus gut eingerichtet. Ob nun die Eingeborenen einen Kilometer weiter zu ihren Fischerbötchen gehen müssen oder nicht, das ist bei den allgemein großen Entfernungen gänzlich gleichgültig. Die Denkschrift widerlegt die Angriffe der Eingeborenen vollständig. Wer sie aufmerksam liest, wird alle Punkte widerlegt finden. Die Zahl der steuerpflichtigen Dualas ist im Jahre 1913 größer gewesen als im Jahre 1912. Wir haben eine Fremdenheit in Duala und sind in einem erfreulichen Aufschwung begriffen, ein Beweis, daß unsere Zustände dort nicht so schlecht sein können.

Die Trennung von Schwarz und Weiß ist von manchen Rednern gefordert worden. Es gibt für die Enteignung auch noch andere als nur hygienische Gründe. Wir wollen dort eine große moderne Hafenstadt schaffen. Damit sind natürlich die hygienischen Maßnahmen genau so verbunden wie in Europa. Die Interessen der Weißen dürfen nie und nimmer denen der Neger untergeordnet werden. (Einzelner Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. David (Soz.): Der Reichstag muß zum mindesten dahin wirken, daß alle Bestimmungen über Enteignungen und ähnliche Maßnahmen in den Schutzgebieten endlich einmal nachgeprüft werden unter dem

Gesichtspunkte der Humanität.

Zu den Untersuchungen in der Kolonie selbst haben wir kein Vertrauen, ebensowenig wie die Neger. Die Petition muß angenommen werden. Die Eingeborenen können Lügner sein, weil sie keine Kinder sind. Wir müssen die Resolution ablehnen, wir müßten sie ablehnen, wenn sie auch noch etwas entgegenkommender gelautet hätte.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Resolution der Budgetkommission, die die Maßnahmen der Regierung billigt, wird in allen Teilen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Es wird dazu auch verlangt, daß die Eingeborenen genügend entschädigt werden, und daß jeder Agitation in Kamerun gegen die Enteignung entgegengetreten werden solle, sobald die Agitation Formen annimmt, die die Ruhe gefährden. Die Eingeborenen sollen Zugang zum Kamerunfluß in dem ihnen gewiesenen Gebiet haben.

Der Kamerunetat wird angenommen, darauf tritt Vertagung ein.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 13. Mai.

Die Beratung des

Kultusetats

wird beim Titel „Königliche Bibliothek in Berlin" fortgesetzt.

Abg. Dr. Runge (Fortschr. Vp.): Wir besitzen jetzt den fundamentalen Prachtbau, der kürzlich in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Das alte Gebäude weckte die Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren, an Fichte, der durch seine Reden die deutsche Nation begeisterte. Da hätte man doch an der Südfassade des neuen Gebäudes ein Erinnerungsblatt an Fichte anbringen müssen, der eigentlich doch der Retter Berlins gewesen ist, da er es verhindert hat, daß Berlin im Februar 1813 ein Trümmerhaufen wurde. Ebenfalls ein Merkblatt an Karl Gustav hätte angebracht werden sollen. Auch er ist ein Retter Berlins. Nur ihm ist es 1848 zu verdanken gewesen, daß das Königliche Schloß nicht geplündert wurde.

Beim Titel „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege" befürwortet

Abg. Ecker-Winten (natl.) einen Antrag auf Vorlegung eines Entwurfs, durch den ein stärkerer Schutz der Sing-, Strand- und Wasservögel und der zum Ausrotten bedrohten Vögel gewährleistet und die Anwendung barbarischer Fangmethoden, wie Gebrauch des Pfahleisens, verboten wird.

Ein Regierungskommissar: Die Staatsregierung bringt den Darlegungen und Ausführungen des Vorredners Verständnis und Interesse entgegen.

Abg. Wenke (Fortschr. Vp.): Wir stimmen dem Antrag Ecker-Winkler zu. Der Hauptfehler ist, daß die Singvögel nur im Sommerhalbjahr geschützt werden. Die Anwendung der Pfahleisen ist eine große Grausamkeit. Wünschenswert wäre auch eine Aenderung der Jagdordnung. Ein Schutz einzelner schöner Bäume und Waldbestände ist nicht möglich ohne gewisse Eingriffe in das Privateigentum. Der größte Gegner eines wirklichen Naturdenkmälerschutzes ist der Großgrundbesitz. (Beifall links.)

Abg. Münsterberg (Fortschr. Vp.): Die Naturschutzbewegung hat schon schöne Erfolge aufzuweisen. Leider wird diese Bewegung aber vielfach ausgenutzt.

Abg. Graf v. Wilamowitz-Möllendorff (kons.): Das Halten von Singvögeln kann man nicht verbieten. Dagegen sollte man den Vogelhändlern schärfer auf die Finger sehen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Beim Titel „Konservierung der Altertümer in den Rheinlanden" tritt

Abg. Dr. Runze (Rp.) für eine Erhaltung der Marksburg ein. Die Arbeiten in der dortigen Gegend werden sich nur von Ausländern besorgt. Der Wald geht dort aus, weit und breit ist alles verödet. Kurz und gut, das Rheinland, dieses Zauberland der Natur, das Herz und Auge erfreut, wird ganz gänzlich verwüstet. Ich bitte den Minister, hier Wandel zu schaffen. (Beifall links.)

Beim Titel „Kosten für die Erhaltung und Unterhaltung von

Denkmälern und Altertümern"

bittet

Abg. Dr. Runze (Rp.) den Minister für die Erhaltung der Franziskaner Johanniskirche in Stettin einzutreten. Die jetzige Grabstätte Kants in Königsberg ist unwürdig. Er ruht in einer Kapelle, deren Renovierung sogar den Dom gefährden soll. Der Regierung danke ich dafür, daß sie meiner Anregung auf Erhaltung der Lutherhäuser in Eisleben nachgekommen ist. (Beifall links.)

Abg. v. Gostkar (kons.): Wo ist heute unsere gute alte Hausmusik, was ist aus dem alten Volkslied geworden? Viele Prüfungen und Seminarsitzungen sind leider dagegen, daß die Präparanden und Seminaristen genügend Musikunterricht erhalten. Ebenso ist der Preußische Lehrertag dagegen.

Ein Regierungskommissar: Auch die Regierung hat den Wunsch, daß das Volkslied mehr gepflegt wird. Es ist in Erwägung gezogen, neue Lehrpläne für die Volksschulen aufzustellen, die dem Volksgesang mehr berücksichtigen. Eine Sammlung unserer Volkslieder ist auf Veranlassung des Kaisers in Vorbereitung.

Es folgt die Aussprache über das

technische Unterrichtswesen.

Abg. Münsterberg (Fortschr. Vp.): Die Entwicklung der technischen Hochschulen ist nach dem Etat sehr erfreulich. Bezüglich der Pensionierung der Professoren an den technischen Hochschulen für Kleinwohnungsbau und Fabrikbau möchte ich nur bemerken, daß wir die Notwendigkeit wissenschaftlicher Erziehung der jungen Architekten ganz allgemein besonders wichtig erscheint. Mit Interesse habe ich auch gesehen, daß hier die Forderung gestellt wird, bei der künstlerischen Ausbildung der Architekten den Zusammenhang mit den Schwesterkünsten zu pflegen und auf die Schulung der räumlichen und plastischen Vorstellungskraft Gewicht zu legen.

Die Professoren der technischen Hochschulen unterscheiden sich erheblich in ihrer Stellung von denen der Universitäten. Sie sind wie jeder andere Beamte mit Pensionsanspruch angestellt, während die Universitätsprofessoren das einmal erworbene Gehalt unkündbar bis zu ihrem Lebensende vollständig behalten. Die Verteilung der Vorlesungshonorare ist ebenfalls vollständig ungleichmäßig geordnet, sodaß die Professoren der technischen Hochschulen sehr viel schlechter gestellt sind als die Universität. Bayern hat viel günstigere Bestimmungen, sodaß die Hochschulprofessoren bei uns um etwa 50 Prozent schlechter stehen als die Professoren an den Universitäten und an der Hochschule in München. Auf diese Fragen muß deshalb ein so großes Gewicht gelegt werden, weil die Kulturaufgaben beider Anstalten die gleichen sind, weil auf beiden Anstalten wissenschaftliche Forschung gepflegt wird und deshalb die

unbedingte Gleichstellung

gefordert werden muß. (Sehr wahr! links.) Ein weiterer Unterschied ist die Stellung der nichtetatsmäßigen Lehrer. Hier sollte endlich ein radikaler Schnitt gemacht und die „ständigen" Professoren der technischen Hochschulen nächsten Etat in „ordentliche" umgewandelt werden.

Minister v. Trott zu Solz: Die Technischen Hochschulen sind eine moderne Einrichtung. Beide sollen gleichwertig sein, aber nicht schematisch gleichgemacht werden. Die Gehälter der Professoren an den Technischen Hochschulen sind bei der Besoldungsreform wohlwollend geprüft und festgelegt worden.

Das Haus vertagt sich.

Ein Besuch Poincarés in Italien.

Paris, 14. Mai. Nach einer von mehreren Blättern unter Vorbehalt veröffentlichten Meldung aus Rom sind daselbst Gerüchte verbreitet, daß Präsident Poincaré im September d. J. mit dem König von Italien eine Zusammenkunft im Schlosse von Racconigi haben werde.

Die Franzosen in Marokko.

Paris, 14. Mai. Die radikale „Lanterne" schreibt: Die französischen Truppen dürfen ihre Eroberung nicht über Taza ausdehnen. Es ist nicht möglich, daß das einem entschieden friedfertigen Volke von mehreren Staaten gegebene Versprechen nicht gehalten wird. Die Unklugheit und Eroberungssucht einiger Generale darf Frankreich nicht weiter in dieses Abenteuer hineinziehen.

Kleine politische Nachrichten.

Ausbau des Bremer Hafens. Die Bürgerschaft bewilligte nach den Verhandlungen über die Verkehrsmittel im Bremer Hafen mit überwältigender Mehrheit 27 Millionen für Hafenerweiterungen.

Der Kampf in der Solinger Waffenindustrie. Das Ende des Kampfes in der Solinger Waffenindustrie wird als nahe bevorstehend angesehen, wenn die Einigungsverhandlungen, die der Oberbürgermeister neuerdings in die Wege geleitet hat, befriedigend verlaufen.

Neue Hundertmarkscheine. Infolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor einem Jahrzehnt ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten hat das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert. Die Reichsdruckerei ist nun damit beschäftigt, die zur Ausführung bestimmten Entwürfe herzustellen. Man will verschiedene Formate ausprobieren, um ersehen zu können, welches sich am besten für den Verkehr eignet.

Die erste deutsche „Verfassung". Zur Erinnerung an den Abschluß des Tübinger Vertrages, den Herzog Ulrich beim „Neuen Kunkel" hart bedrängt und durch finanzielle Mißwirtschaft auch in Geldnöte geraten, am 8. Juli 1514 auf Schloß Hohentübingen unterzeichnete, beabsichtigt die Stadt Tübingen eine Gedenkfeier, zu der u. a. an die Landstände sowie an die Regierung bereits Einladungen ergangen sind. In dem Vertrag räumte der Herzog gegen Uebernahme seiner Schulden durch die Landschaft dieser weitgehende Rechte ein: Entscheidung über Krieg oder Frieden, und den Erlaß von Steuergesetzen, ferner verpflichtete er sich, Land und Leute nicht mehr zu verkaufen und nur nach Urteil und Recht zu strafen.

Jahrhundertfeier der Niederlausitz. Die Vorbereitungen zur Feier der 100jährigen Vereinigung der Niederlausitz mit der preußischen Monarchie beschäftigten den Kommunallandtag des Markgrafentums Niederlausitz in dessen Tagen. Am 22. Mai 1815 ist das Besitzergreifungspatent ausgegeben worden. Es wurde beschlossen, eine Festschrift über die Geschichte der Niederlausitz von 1807 an herauszugeben, die Genehmigung der kgl. Regierung zur Prägung von 50 000 Jubiläumstalern nachzusuchen, sowie ein Alters- und Siechenheim in Lübben an Stelle der eingehenden Hebammen-Lehranstalt zu errichten. Ferner soll der Lübbener Schloßturm, in dem sich der alte Ständische Huldigungssaal befindet, mit rund 60 000 Mk. Kosten erneuert werden. Die Provinzialverwaltung hat 10 000 Mk. zu diesem Zwecke bereits bewilligt; vom Staat wird der gleiche Betrag erhofft.

J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 29.

Hu- und Mützen-Lager

Herren-Artikel

Münchner Loden-Bekleidung

Touristen- und Sport-Ausrüstungen

Kleine Mitteilungen.

Der von der Bach-Gemeinde auf Freitag den 15. Mai im kleinen Saal des Saalbaus festgesetzte letzte Vortragsabend (Geistliche Lieder) muß wegen Erkrankung der Frau Wellmer auf nächsten Herbst verschoben werden. Bereits gelöste Karten werden bei Andre und Hirnberg zurückgenommen.

In Bad Neuheim bei der Dienstag ein gutbesuchtes Konzert zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen für Mülheim stattfand, das die vereinigten Orchester des Darmstädter Hoftheaters und der Neuheimer Kurkapelle unter Leitung von Felix v. Weingartner gaben, es nahm einen glänzenden Verlauf. Die „Jessonda"-Ouvertüre und die „Eroica" kamen zur ausgezeichneten Wiedergabe; in gleicher Weise bewährte sich das Orchester bei der Begleitung des Violinkonzerts des Konzertmeisters Hermann Hartmann die Solopartie spielte. Der Beifall war überall stürmisch.

In Wiesbaden begannen am Mittwoch Abend die diesjährigen Festaufführungen der Königlichen Schauspiele mit Gustav Freytags „Die Journalisten". Unter Führung des Intendanten Barons von Mayenbücher erschienen in der großen Hofloge der Kaiser, der Kriegsminister v. Falkenhayn und Generaloberst v. Hahnke. Die Aufführung mit Lessing-Berlin als Bolz, Engel als Schmock, Everth als Ollendorf war im ganzen sehr gut. Der Kaiser beteiligte sich lebhaft am Beifall und empfing die Hauptdarsteller nach der Vorstellung.

Mit ungewöhnlich großem Erfolg gab die Pariser Komische Oper eine neue fünfaktige durchaus familiär gehaltene orientalische Märchenoper von Reynaud Hahn: „Der Flickschuster von Kairo".

Dem Architekten Dr. Mummenhoff in Nürnberg ist es geglückt, bent Hans Sachsens Geburtshaus entdeckt zu machen. Es steht in der Brunnengasse. Hans Sachs hatte es noch im Besitz, als er 1543 das jetzige Hans Sachs-Haus im früheren Metzgerplatz kaufte, an sich brachte. Der Magistrat von Nürnberg hat nunmehr beschlossen, am Geburtshause des Dichters eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Die „Times" melden aus Schanghai vom 14. Mai: In Hongkong sind in der letzten Woche 215 Pestfälle mit 170 Todesfällen festgestellt worden. Seit Beginn des Jahres sind im ganzen 1289 Pestfälle mit 1112 Todesfällen vorgekommen.

In Dresden fand vor einigen Tagen die Enthüllung eines Denkmals für Friedrich v. Schiller statt, das auf der Hauptstraße der Neustadt steht, mitten in einer kleinen Parkanlage unweit des Hauses, wo Schiller seinerzeit die Gastfreundschaft seines Freundes Körner genossen hatte. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Selmar Werner. Das Denkmal stellt den Dichter aufrecht und nur mit einer Toga bekleidet dar.

---

eins und sich hervor, daß die Neumalles am Kontinent sich gut entwickelt habe und das Reichsrichter von Mitgliedern sinnigerweise ausgeführt worden sei." Der Verschönerungsverein von Ueberkreise scheint den Begriff „Verschönerung" eines weit aufzufassen.

= **Englisch schwach.** Ein heiteres Postskriptum teilt das „Buchhändler-Börsenblatt" mit: Auf unbestellbaren Briefen muß der Briefträger den Grund der Unbestellbarkeit angeben. Diese Auskünfte entbehren mitunter nicht einer gewissen Originalität. So kam zum Beispiel ein Brief mit der Adresse: „H. Müller, Bookseller Vienna" von dem Wiener Oberst-Polizeis Rudorf an das Hauptpostamt mit der Auskunft: „Adressat im Bockkeller gänzlich unbekannt."

Kurze Notizen.

Die Nürnberger Strafkammer verurteilte den Gastwirt Birkmann aus Hockenheim, der mit Mauseöm elf Alleebäume abhackte, zu sechs Monaten Gefängnis.

In Elsterberg im Vogtlande wurde als die Schreiberin anonymer Briefe, die seit vielen Jahren die Einwohnerschaft in Unruhe versetzten, die Frau eines angesehenen Beamten ermittelt. Sie hat die Tat eingestanden.

In Eilenburg (Provinz Sachsen) hat der Drogist Hans Krackmann infolge mißlicher Vermögensverhältnisse sich selbst, seine Frau und seine beiden acht- bis sechsjährigen Kinder getötet. Krackmann und seine Frau haben sich mit Zyankali vergiftet; die Kinder wurden durch Leuchtgas getötet.

Der Rittmeister H. aus Oberlaindenberg bezog in Lauico (Südtirol), wo er zur Kur weilte, einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schuß in den Kopf jagte. Gestern ist er seiner Verletzung erlegen. Die Leiche wird nach Basel zur Einäscherung übergeführt werden. Die Ursache soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Im Bremerhavener Hafen lief der Dampfer „Stern", von Neu-Seeland kommend, mit einem Dampfkutter aus Cuxhaven zusammen. Fünf Menschen kamen bei dem Zusammenstoß um.

Aus Hongkong, 12. Mai, wird berichtet: Kapitän Aja Rag des portugiesischen Dampfers „Ebongua" meldet, daß er in der Nähe von Chekiam bei Swan-Tschou-Han eine Piratenschlacht verfolgt habe. Zwei Piraten wurden getötet, einer verwundet und vier gefangen genommen. Die Gefangenen wurden den Behörden in Port Bedwik übergeben.

Aus Shreveport (Louisiana) wird berichtet: Ein Neger, der unter der Beschuldigung, sich gegen ein zehnjähriges weißes Mädchen vergangen zu haben, ins Gefängnis geworfen worden war, ist von der empörten Volksmenge gelyncht worden. Etwa tausend Personen drangen am Tage in das Gefängnis, schleppten den Neger auf die Straße und erhängten ihn an einer Telephonstange.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 14. Mai.

Die Großmarkthalle.

Nachdem das Projekt einer Großmarkthalle lange Zeit in den Interessenkreisen ruhend geworden war und einen Kampf zwischen Stadt und Osten heraufgerufen hatte, kommt es jetzt wieder an die Oeffentlichkeit. Die von der Stadtverordneten-Versammlung ernannte Kommission hat sich für das Osthafenprojekt entschieden, doch indessen in seiner ursprünglichen Größe wegen vorerst nicht ganz aufgehoben werden soll, aber immerhin die stattliche Summe von 2½ Millionen Mk. erfordert. Bei den vielen widerstreitenden Interessen der zunächst beteiligten Großhändler und bei der entstehenden Verschiedung und Trennung des Großverkaufs vom Kleinverkauf war der Kampf um das geeignetste am günstigsten gelegene Ostbaugelände mit geschickt sprechenden Aushilfen an die Hafenbahn ziemlich heftig. Wenn auch das letzte Wort in der Sache die Stadtverordneten-Versammlung haben wird, so dürfte doch kaum ein praktischerer Vorschlag gemacht werden können. Denn wie die Dinge heute liegen, entspricht der ganze Art des jetzt in der Halle geübten Verkaufs heutigen Ansprüchen mehr, die man bei Errichtung der Halle im Auge hatte: einen Markt für die Hausfrau als Ersatz der aufgehobenen Straßenmärkte zu schaffen. Hierin wird die neue Großmarkthalle vor allem Wandel schaffen, während die alte Halle für die Folge lediglich dem jüdischen Detailverkauf verbleibt. Auch der starke Wagenverkehr in der Hasengasse, der bei jedem stärkeren Marktverkehr sich einstellt, dürfte dadurch beseitigt werden können. Ferner wird uns noch gemeldet: Der verbrannte Wagen war ein großer offener, sogenannter Hängewagen, welcher mit schweren Decken versehen war, unter welchen das Flugzeug, für den Prinz Heinrich-Flug Darmstadt bestimmt, verladen war. Der Wagen lief als zweiter Wagen ab Bieber an Zug. Zwischen Mittheim und Seligenhausen wurde der Zug plötzlich durch die Lokomotive gestellt. Der Führer hatte den aufgetretenen Brand gesehen. Der brennende Wagen wurde sofort abgekuppelt und nach Seligenhausen gefahren. Der Zug lief weiter ein auf der Strecke liegen. In Seligenhausen wurden Löschversuche angestellt; sie nützten nicht mehr viel, da das Flugzeug im Augenblicke verbrannt war. Auch der Wagen selbst war bis auf die Eisenteile verbrannt. Wie ist nun das Feuer entstanden? Es kann Funkenflug, es kann aber auch Selbstentzündung von Benzin, Oel rc. vorliegen haben. Letzteres ist wahrscheinlicher, da sich Zugpersonal verschiedene Explosionen wahrgenommen haben will, während alles in Brand stand. Jedenfalls wird die sofort eingeleitete Untersuchung nähere ergeben.

Ein Flugzeug verbrannt.

Von dem Berlin-Frankfurter Personenzug 804, der Mittwoch früh um 7.45 von Berlin abgelassen wurde, geriet abends kurz nach 8 Uhr während der Fahrt zwischen Wirtheim und Seinhausen der letzte Wagen, ein Güterwagen in Brand. Der brennende Wagen, auf dem sich ein Flugzeug für den Prinz Heinrich-Flug befand, wurde abgekuppelt, an den nahen Gütenschuppen von Seinhausen gebracht und dort unter das Wasserrohr gestellt, mit dem der Maschinist gespritzt wurden. Der Wagen verbrannte bis auf das eiserne Gerippe vollständig. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Personenzug wurde in ein anderes Gleise umgesetzt, damit der 14-Zug 150 Berlin-Wiesbaden passieren konnte. Letzterer traf mit 20 Minuten Verspätung in Frankfurt ein. Der Personenzug hatte mehr als eine Stunde Verspätung.

Ferner wird uns noch gemeldet: Der verbrannte Wagen war ein großer offener, sogenannter Hängewagen, welcher mit schweren Decken versehen war, unter welchen das Flugzeug, für den Prinz Heinrich-Flug Darmstadt bestimmt, verladen war. Der Wagen lief als zweiter Wagen ab Bieber an Zug. Zwischen Mittheim und Seligenhausen wurde der Zug plötzlich durch die Lokomotive gestellt. Der Führer hatte den aufgetretenen Brand gesehen. Der brennende Wagen wurde sofort abgekuppelt und nach Seligenhausen gefahren. Der Zug lief weiter ein auf der Strecke liegen. In Seligenhausen wurden Löschversuche angestellt; sie nützten nicht mehr viel, da das Flugzeug im Augenblicke verbrannt war. Auch der Wagen selbst war bis auf die Eisenteile verbrannt. Wie ist nun das Feuer entstanden? Es kann Funkenflug, es kann aber auch Selbstentzündung von Benzin, Oel rc. vorliegen haben. Letzteres ist wahrscheinlicher, da sich Zugpersonal verschiedene Explosionen wahrgenommen haben will, während alles in Brand stand. Jedenfalls wird die sofort eingeleitete Untersuchung nähere ergeben.

Oberhessische Trachtenfeste in Bornheim.

Die Weiße Lilie in Bornheim bietet immer etwas neues. Nachdem sie bisher für den Vogelsberg Propaganda gemacht hatte, läßt sie nun auch Oberhessen zu seinem Recht kommen. Es ist gewiß interessant, die hier noch ziemlich wenig bekannten oberhessischen Volks- und Trachtenfeste kennen zu lernen. Deshalb wird die oberhessische Woche der „Weißen Lilie" auch bis zum Schluß noch das Interesse finden, das ihr bisher zuteil geworden ist. Am Sonntag wurde unter großer Beteiligung ein Oberschwälmer Fest veranstaltet, bei der eine 20 Mann starke Oberschwälmer Kapelle mitwirkte. Die Tanzmusik konnte sich hören lassen. Auch die Tanzquartette und das Künstlerpaar Bachs-Just. Am Mittwoch konnte man eine Oberhessische Spinnstube bewundern, heute wird in der „Weißen Lilie" der „Schlitzer Reb" gefeiert, auf der es hoch hergehen wird, kennt man doch auf zwei Tanzböden. Freitag und Samstag schließt die Oberhessische Woche mit Bauern- und Trachtenabenden und einem großen Feuerwerksfest.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

(Mitteilungen des Parteisekretariats, Alte Mainzergasse 30. Tel. Hansa 8497.

Die politische Winterruhe ist jetzt zum größten Teil abgeschlossen. Im nächsten Monat werden nun verschiedene Sommerfeste die Parteikreise vereinigen. Zunächst findet am 7. Juni ein Sommerfest für Groß-Frankfurt in Niederrad statt, dessen Arrangement „Jung-Frankfurt" übernommen hat. Dann folgt am Sonntag, den 14. Juni, ein Gemeinfest des Wahlkreises Hanau-Gelnhausen-Orb in Wilhelmsbad, mit dem ein Kreisparteitag des genannten Wahlkreises verbunden ist. Ende Juni veranstaltet der Frankfurter Fortschrittliche Volksverein ein größeres Gartenfest im Zoologischen Garten, dessen Vorbereitung in Händen eines größeren Ausschusses liegt. Es wird hierbei Gelegenheit sein, sich wechselseitig über Aufbau der Partei stattfinden, so daß alle Parteifreunde Gelegenheit zur Teilnahme haben.

*

In einer gutbesuchten Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Oberrad wurden zunächst Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen. An der bisherigen Vorstandschaft Prof. Hoffmann wegen Ueberhäufung der Nichtigkeitsarbeit bitten um lästige Mitarbeit eine Entlastung erlitten, wurde Dr. Stelling zum Vorsitzenden, Herr Bernstein zum Stellvertreter, zum Schriftführer Herr Feldmann, und Herr Hillers zum Kassenführer gewählt. Außerdem fanden sich eine große Zahl Mitglieder zur tätigen Mitarbeit im Vorstand bereit.

Aus einem Bericht des Vertreters des Vereins im Ausschuß Großfrankfurt ergab sich ein Bild über die für die Partei überaus segensreiche und erfolgbringende Arbeit dieses Ausschusses. Dann nimmt Dr. Stelling das Wort zu seinem Vortrag über die Bedeutung des Wirtschaftsfriedens in der Parteipolitik, indem er an einzelnen Beispielen aus Geschichte und Politik nachweist, daß die Parteien der politischen Rechts- und besonders Wirtschaftsinteressen sind. Es entfaltet sich konservative Politik in Vergangenheit und Gegenwart aus und bei Abhängigkeit der Träger dieser Politik von ihrer wirtschaftlichen Unterlage dem Fortschritt, Einheitlichkeit und Zielbewußtsein konservativer Politik führt nur von der engen Interessenbetätigung auf den Gesamtwillen hin. Ebenso klipp sich die nationalliberale Politik auf Wirtschaftsinteressen, die aber jenen Einheitlichkeit gegen, indem einander vielfach widersprechen. Niemal erklärt sich die Zwiespältigkeit nationalliberaler Politik. Ein modernes Beweis für die Uebergriffe der Parteien durch Wirtschaftsinteressen ist die Stellung der Parteien zu einzelnen Wirtschaftsversicherungen. Das energische Eintreten der Konservativen für den Zolltarif in den Jahren 1879 bis 1879 und ihre heutige Gegnerschaft werden auf denselben Gesichtspunkte hin zu erklären.

Die enge Verbindung zwischen Wirtschaftsleben und Parteileben macht eine möglichst geschlossene Haltung jeder Partei in Wirtschaftskämpfen wünschenswert, wenn auch der Nachteil der Parteiarbeit nicht nur Wirtschaftskämpfen als Handwerkskrisen, sondern auch die Geschlossenheit der Weltanschauung als dem Ziele aller Parteiarbeit zu legen ist.

Eine lebhafte Aussprache folgte dem Vortrage.

* **Die Rote Kreuzsammlung.** Am Dienstag und Mittwoch ist in den Räumen der Darmstädter Bank die Zählung des Roten Kreuzsammlung vom Sonntag und Montag vorgenommen worden. Das Ergebnis der Zählung wurde auf 2.-703 Mark festgestellt. Erstattet die Summe im Vergleich zu den Ergebnissen der Sammlungen vorigen Jahre gering, so ist dies vielleicht darauf zurückzuführen, daß das Publikum nicht mehr so gebefreudig ist wie früher. Kann kommt — daß suchen wir den Sammlern zum Trotzdem an — daß das Publikum nicht in entsprechender Weise zur Hergabe eines Scherflein veranlaßt wurde.

* **Ein neuer Rangierbahnhof.** Seitens der Eisenbahnverwaltung werden Erwägungen über die eventuelle Verlegung des jetzigen Rangierbahnhofes beim Hauptgüterbahnhof angestellt. Der neue Rangierbahnhof würde dann jedenfalls südlich des Mains in Sachsenhausen angelegt werden. Geländebesichtigungen haben schon stattgefunden, doch liegen irgendwelche Entschlüsse noch nicht vor.

* **Der Salvarsan-Prozeß.** Für den bevorstehenden Prozeß gegen den Schriftsteller Karl Bachmann wegen der im „Freigeist" erschienenen Artikel über die Salvarsan-Behandlung im Städtischen Krankenhaus hat die Strafkammer Termin zur Verhandlung gegen Bachmann auf den 6. Juni anberaumt.

* **Frankfurter Theaternachrichten.** Die nächsten Kammerspiele finden ausnahmsweise an einem Freitag am 22. Mai statt. Zur Aufführung gelangen die beiden dramatischen Dichtungen von Hugo von Hofmannsthal: „Die Hochzeit der Sobeide" und der „Abenteurer und die Sängerin". Das Drama „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" von Fritz von Unruh, wird im Herbst zur Darstellung kommen.

Die Intendanz der Oper teilt mit: Für die am 8., 10. und 12. Juni stattfindenden Sonderaufführungen sind folgende Gäste verpflichtet worden. In der Vorstellung von „Tristan und Isolde" am Montag den 8. Juni singt Herr Kammersänger Joseph Ulrus vom Stadttheater in Leipzig und von der Metropolitan Opera in New York den Tristan, Frau Melanie Kurt vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg singt die Isolde, Frau Kammersängerin Margarete Arndt-Ober vom Opernhaus in Berlin die Brangäne und Herr Kammersänger Carl Braun vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg den König Marke. Herr Hutt übernimmt die Partie des jungen Seemanns. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Pollak, die Regie führt Herr Krehmer. In der Aufführung des „Barbier von Sevilla" am 10. Juni sind die Hauptpartien folgendermaßen besetzt: Graf Almaviva: Hr. Kammersänger Hermann Jadlowker vom Kgl. Opernhaus in Berlin, Rosine: Frl. Frieda Hempel Kammersängerin, vom Kgl. Opernhaus in Berlin, Figaro: Hr. Kammersänger John Forsell von der Kgl. Oper in Stockholm, Bazilio: Hr. Max Lohsing vom Stadttheater in Hamburg, Bartolo: Hr. Ludwig Ermold vom Kgl. Hoftheater in Dresden. Dirigent dieser Aufführung ist Hr. Dr. Rottenberg, die Regie hat Hr. Forschin. Frl. Hempel wird im zweiten Akt eine Einlage singen. Die Aufführung der „Fledermaus" am 12. Juni findet zur Erinnerung an die vor 40 Jahren in Wien erfolgte Uraufführung des Werkes statt. Hr. Fritz Werner aus Wien (Operettenregie) gibt den Eisenstein, Frl. Frieda Hempel die Rosalinde, Fr. Kammersängerin Hermine Bosetti vom Kgl. Hoftheater-München die Adele, Herr Adolf Lußmann von der Volksoper in Wien den Alfred und Herr Regisseur Fritz Ballé vom Hoftheater in München den Gefängnisdirektor Frank, führt auch gleichzeitig die Regie. Den Frosch wird Herr Fritz Odemar vom Schauspielhaus darstellen. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Neumann. Alle drei Vorstellungen finden außer Abonnement und bei erhöhten Preisen statt.

In der am 18. Mai im „Neuen Theater" stattfindenden Vorstellung von „Nächte vom Regiment" und „Angèle" gastiert Herr Viktor Eckardt vom k. k. priv. Theater a. d. Josefstadt in Wien als „Karl Brandel" und „Emil Grieshuber" auf Engagement.

* **Operette im Schumannntheater.** Die Direktion Wiener Bühnen „Theater a. d. Wien" und „Metropol-Theater" in Wien beginnen am Freitag, den 15. Mai, mit den Operetten-Festspielen und zwar mit „Wiener Blut", der beliebten Operette, Samstag, den 16. Mai ist bereits Premiere von „Die tolle Therese". Das Gastspiel-Ensemble gastiert zur Zeit im Hoftheater zu Mannheim, wo die Premiere mit stürmischen Jubelbeifall vom Publikum aufgenommen wurde. Dieses Gastspiel wird mehrere Wochen dauern. Die Vorstellungen sind bereits bis Ende Juni vergeben. Die Preise werden bei Vorstellungen und die Vorstellungen zu den Zeiten bei. Das Publikum wird dringend gebeten, um sehr unnötige Störung zu vermeiden, pünktlich zu erscheinen, da punkt 8 Uhr der Vorhang über die Geschehen geschlossen werden. Sonntag Nachmittag 3½ Uhr findet eine Wiederholung von „Wiener Blut" bei ermäßigten Preisen statt.

* **Zum Start des Prinz Heinrich-Fluges.** Am Sonntag, Vormittags 4 10 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt Kartenbahnen Graefe bei Prinz Heinrich-Flug mit die Straßenbahnlinien Frankfurt in der Nacht zum Sonntag einen Sonderzug ab Frankfurt-Süd 2.22 Uhr nach Darmstadt einlegen. Um den Besuchern dieses Fluges Gelegenheit nach dem Südbahnhof zu bieten, wird die Straßenbahnlinie um 2 Uhr Nachts je einen Sonderwagen ab Hauptbahn Wache und ab Opernplatz nach dem Südbahnhof verkehren lassen.

* **Verband Deutscher Galanterie-, Lurus- und Lederwaren-Geschäfte.** Hier erfolgte die Gründung eines Hauptverbands deutscher Galanterie-, Lurus- und Lederwaren-Geschäfte (mit dem Sitz in Frankfurt a. M.) in einer stark besuchten Versammlung von Interessenten aus allen Teilen Deutschlands. Der Verband bezweckt nach einem in den Verbandsorganen „Lurus und Modewelt" erschienenen Aufruf die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder sowohl in allen gewerblichen Fragen, wie auch in solchen der Gesetzgebung. In den engeren Vorstand des Verbandes wurden gewählt die Herren: August Mentzendorff i. Fa. Schellenberg's Kaufmannsgabe (erster Vorsitzender), C. Bellmann i. Fa. C. Bellmann, Martin Wiesmüller, Vorlag „Lurus und Modewelt", Daniel Cohen, Juwelier in Frankfurt a. M., Ezer Hirschberg i. Fa. Albert Meyerhaim-Berlin, Jul. Ottenheimer i. Fa. J. Ottenheimer-Nürnberg, Josef Bauche-Düsseldorf; zum Verbandsjustizrat wurde Rechtsanwalt Dr. jur. Adelmann-Frankfurt a. M. bestellt. Die konstituierende Versammlung beriet ferner über Anträge zur Aenderung des Warenhaussteuergesetzes und hatte folgenden Beschluß: „Die heute im Restaurant „Germania" zu Frankfurt a. M. tagende Versammlung des Zentral-Verbandes Deutscher Galanterie-, Lurus- und Lederwaren-Geschäfte erklärt, daß das Warenhaussteuer-Gesetz in der Form, wie es jetzt besteht, seinen Zweck, die weitere Ausdehnung der Warenhausbewegung zu hemmen, vollständig verfehlt hat. Dagegen hat sich das Gesetz für einen großen Teil der Spezialgeschäfte, zu deren Schutz es ja in erster Linie geschaffen wurde, als schädigend erwiesen. Sie erblickt daher in den Preußischen Landtag das Ersuchen, eine Abänderung der im § 6 des Warenhaussteuergesetzes vorgesehenen Gruppeneinteilung in der Weise herbeizuführen, daß in Zukunft nur noch drei Gruppen und zwar als erste die der Nahrungsmittel, als zweite die der Bekleidung und als dritte die der Einrichtungs- und Luxusgegenstände bestehen. Sie beantragt ihren Vorstand, eine entsprechende Eingabe an den Preußischen Landtag und die in Betracht kommenden Behörden zu richten, sowie die Handelskammern und andere Körperschaften um Unterstützung ihres Antrages zu ersuchen."

* **Wagenführer-Prüfung.** Im Laufe des gestrigen Tages fand für eine Anzahl neuer Wagenführer der Tramlinie, die ihre Tätigkeit auf den betreffenden Linien beginnen haben, die Wagenführer-Prüfung statt. Am Vormittag mußte im Beisein eines Fahrmeisters jeder praktisch durch Führung eines Straßenbahnwagens durch die Stadt seine Fähigkeit als Führer erproben, in den Nachmittagsstunden erfolgte im Betriebsgebäude eine theoretische Prüfung. Ist die Prüfung genügend, so erhalten sie demnächst einen „Wagenführerschein" mit der Berechtigung, den Wagenführerdienst selbständig zu versehen.

* **Aus dem Frankfurter Schneidergewerbe.** Bei dem bekanntlich für Schneider und Schneiderinnen des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe und den Schneiderinnen E. Müller (Goethestraße 15) J. M. Breitheimer (Schumannstraße 44), J. Ahrig (Brunhildestraße 37) und Stückmeister C. Grauß (Kaiserstraßeplatz 14) auf Grund hervorgerufen hatte, zusammengetretenen Verhandlungen durch Obmannsgaben ausgeschaut. Hierbei erhielten 15 heilige Schneiderlehrlinge für hervorragende Leistungen je ein Diplom und eine Obmannsgabe von 20 Mark.

* **Jubiläum.** Herr Wirt Daniel Illg, der 25 Jahre von der Brauerei Binding den Ober ausübt, wurde von der Brauerei ein Diplom überreicht.

* **3000 Mark verloren.** Vom Kassenbeten Georg Wagner ist am 14. April d. J. eine vollständig abgelegene Brieftasche, ohne Schloß, abhanden gekommen, in der sich sieben Hundertmarkscheine, ein Hundertmarkschein und drei Zwanzigmarkscheine, sowie das Bild eines Einjährigen und eine goldene Uhrkette befanden. Der Geschädigte ist nicht in der Lage anzugeben, ob ihm das Täschchen gestohlen worden ist, oder ob er es verloren hat.

* **Drei Verhaftungen.** Hier wurde der Taglöhner Ludwig Rothdurft (Göppingen) verhaftet, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls gesucht wird, ferner wurde bei seiner Ankunft im Hauptbahnhof ein 20jähriger Dienstmädchen und Friedrichsdorf festgenommen, der ihrer Herrschaft Wäsche und Kleider gestohlen hatte. Drittens wurde der 20jährige Kaufmann Hermann Zimmermann aus Cassel verhaftet, der in seiner heutigen Stellung von einem Mitbewohner den Betrag von 60 Mark bei der Bank einkassieren sollte, sich aber mit dem Gelde aus dem Staube machte. Zimmermann brachte das Geld aber nicht auf die Bank, sondern ging damit flüchtig. In Marburg kaufte er sich von dem Gelde einen Anzug und Hut und reiste nachher nach Frankfurt. Er wurde gestern bei einer Wirtschaftsrevision in der Altstadt von zwei Kriminalbeamten betroffen und in Haft genommen. Von dem veruntreuten Gelde hatte er noch 34 Mark bei sich, die von der Kriminalpolizei in Gewahrsam genommen wurden.

* **Unterschlagungen.** Ein Angestellter der städtischen Oberförsterei Unterwald wurde wegen einer Unterschlagung verhaftet. Es handelt sich jedoch nicht um ein Verbrechen im Amt, sondern um eine private Verfehlung. Der Verhaftete, Bürodiätar Walter Stockmar, hatte von einem Kollegen 50 Mark mit dem Auftrag erhalten, das Geld auf der Post einzuzahlen. Da Stockmar das Postsparbuch, in dem die Einzahlung gebucht wird, nicht zurückbrachte und auch in seiner Wohnung nicht zu sprechen war, erfolgte seine Verhaftung. — Ferner wurde ein Angestellter einer Maschinenfabrik in der Kaiserstraße wegen Unterschlagung verhaftet. Er hat in den letzten Jahren seiner Firma Hemden- und Kleiderstoffe im Wert von etwa 10,000 Mark gestohlen. Die Waren hat er zum Teil durch Hausierer bei Privatleuten in der Hasengasse absetzen lassen. In seiner Wohnung fanden sich noch mehrere Pakete gestohlener Stoffe vor, die der geschädigten Firma zurückerstattet werden.

* **Eine falsche Feuermeldung.** In der letzten Nacht gegen 1½ Uhr wurde die Feuerwehr durch Großfeuermelder nach der Ehrenschule Bergerstraße 263 gerufen. Ein Brand war jedoch dort nicht auszudrücken. Es handelte sich um einen groben Unfug am Feuermelder. Wieder ist gelungen, denjenigen Ruhestörer zu ermitteln, in dieser für einen schweren Strafe entgegen.

* **Bahnübergang rechtzeitig ich schon!** Gestern früh wollte es an dem Bahnübergang auf der Chaussee von Bockenheim nach Hausen beinahe zu einem Eisenbahnunglück gekommen. Als kurz vor 8 Uhr eine Lokomotive an dem Bahnübergang vorbeigefahren war, schlug der Schrankenwärter die Barriere, damit einige Bockenheimer Fuhrwerke den Bahnübergang passieren konnten. In demselben Augenblick kam ein Personenzug um die Ecke. Das rote Signal kam noch über die Schienen hinüber, den Fußgänger und Fuhrwerk hatte die Gefahr erkannt, darunter befand sich auch ein Gespann Kalbfleisch, mit dem ein lautender Wagen verbunden ist und der das Kalb bei Kamerschen Rad tritt. Ein Hirtenknabe lehnt sich an den Karst an und sprang dem Pferdchen das Wasser. Die Kosten werden sich auf rund ℳ 3500 belaufen, werden noch ℳ 1500 zu tragen sind. Herr B. Grunberger wandte den Wunsch aus, daß sich der Ausschuß für Errichtung eines Kriegsdenkmals als Ausschuß zur Verschönerung des Stadtteils Bockenheim in Verbindung erklären möge.

= **Schützenschatzverein Frankfurt a. M.-Süd.** Der Verein hielt am 4. Mai seine von etwa 100 Mitgliedern besuchte gemischte Mitglieder-Versammlung ab. Oberst Ritter hielt einen Vortrag über eine am 17. Mai zu unternehmende Wanderung Gelehnten—Rauenberg—Langenselbold. Zum Musikstück von den Mitgliedern Lehrer Hanschick, Hengel und Grunert sehr interessant wiedergegeben, brachten eine angenehme Abwechslung in das Programm.

= **Turn-Verein „Jahn 1913".** Der am Sonntag in der Neue zu Niederrad eine Feier Familienabend wird einen guten Besuch auf. Nach einem Eröffnungsmarsch der Hauskapelle „Gebrüder Schäfer" begrüßte der erste Vorsitzende Victor Zimpel die Anwesenden und gab seiner Freude über die stete Entwicklung des seit 3 Monaten bestehenden Vereins Ausdruck mit dem Wunsche in der Vereinstätigkeit zum Besten der Deutschen Turnsache festzuhalten. Turnlehrer Hanstein hielt den Festvortrag und brachte die Anwesenden der interessanten Preisfrage, den hohen Helfer und Ideales Turnwesen Ludwig Jahn näher. Die erst von Turnern gesprochene Gesangsfolge unter Leitung des Herrn Lehrer Hepp erfreute mit einigen schönen Liedern, ganz besonders auch der Solo-Schadenz mit seinem kräftigen Tenor. Die Turnleiter Wolf, Baumann, Burkert und Emmrich sorgten für flotte Stimmung durch ihre wohlgelungenen humoristischen Vorträge. Endlich kam auch die langersehnte Jugend zu ihrem Rechte.

= **Frankfurter Musikverein Concordia.** Der Frankfurter Musikverein Concordia, vormals Schelberlicher Musikverein, unternimmt am Himmelfahrtstag einen Ausflug mit Musik in den Taunus. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 30 Min. nach Cronberg. Vereine, die sich an dem Ausflug beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an den zweiten Vorsitzenden, Karl Rathengatter, Vierne Friedbergerstraße 9, zu senden.

= **Verein der Bürobeamten der Rechtsanwälte und Notare Frankfurt a. M.** Das Vereinslokal befindet sich jetzt im „Prinz von England", Ecke Hasengasse und Battonnstraße. Vereinsabende finden jeweilen Donnerstag im Monat. Nächste Mitgliederversammlung Donnerstag den 14. Mai, abends 8½ Uhr.

= **Dramatisch-literarische Vereinigung „Thespis".** Der Verein veranstaltete am Samstag im Palmengarten einen Theaterabend. Der Verein war gut und die Aufführung überraschte das Publikum, das gewöhnlich bei den Vereinsaufführungen in Hymen gelegten Stücken erleben kann. Die Damen Sander, Pfanning und Matthes, sowie die Herren Lander, Fischmann, Rappert, Werner, Graf, Riedling, Kunze, Hertrich, Stachelrodt und Feier gaben sich um das Drama „Schuldig" von Richard Voß die größte Mühe. Spielleiter war Herr Werner. Zum Schluß wurde getanzt.

= **Zirkus Charles.** Der Zirkus auf dem Neuen Marktplatz an der Ecke der Taubenstraße hat einen Massenbesuch aufzuweisen. Nach der guten Meinung, die man dem gesunden System der treuen einzigen zwölfen Zentral-Manege entgegenbringen muß, bietet hierin einen entsprechenden Ausdruck. Schon der klassische Reiterakt des heutigen modernen Zirkus bedarf niemals an einer besonderen Herausarbeitung der Tierdressuren, und bei den schwierigsten Manövergruppen der Charlottenschen Kunstreiterinnen gerieten als ein spontaner Beifall bezeichnet werden möchte. Es wurden die überraschenden Tierdressurgruppen durch die beschäftigte Zentralisierung als ein Musterstück moderner Regiekunst.

= **Zoologischer Garten.** Ein Geselligkeitsabend mit Tanz findet am Samstag Abend im Zoologischen Garten statt. Die Konzerte der Kur spielt die Kapelle. Der Eintritt beträgt für Abonnenten 25 Pfg., für Nichtabonnenten 50 Pfg.

:: Tagesanzeiger. ::

Freitag, 15. Mai.

Jugend-U. Kulturkunst: Turnhalle d. Hochzeit-Mittelschule. Turnen. Jun. 6½.

Zentrale für Berufsberatung und Arbeitsnachweis für Akademiker, Stiftstraße 23 (Hauptbahnhof), vormittags 9 bis 6 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 5: erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Latein.

Scherzfrage. Wann hat der Ostendverein seine letzte Protestversammlung einberufen? — Um „ostendatis" gegen die Verlegung des Zoologischen Gartens zu protestieren! —os—

Offenbacher Nachrichten.

Die Vorbereitung der neuen Handelsverträge beschäftigt naturgemäß die Organisationen der deutschen Industrie sehr rege. Am 14. Mai tritt in Erfurt der handelspolitische Ausschuß des Bundes der Industriellen zu einer Sitzung zusammen anläßlich der Generalversammlung, welche die diesjährige Hauptorganisation des Bundes der Industriellen am 15. Mai dort abhält. In der Sitzung des handelspolitischen Ausschusses wird der Syndikus des Bundes der Industriellen Dr. R. Schmidt-Berlin über die handelspolitische Lage berichten. Das Präsidialmitglied des Bundes der Industriellen, Fabrikbesitzer und Landtagsabgeordneter G. St. Clauß, wird über die Aufgabe des Bundes der Industriellen zur Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse sprechen. Vom handelspolitischen Ausschuß des Bundes der Industriellen waren bereits im November 1910 handelspolitische Leitsätze verfaßt worden, die für die einzelnen Gewerbezweige Anträge zum deutschen Zolltarif und Wünsche für die Handelsvertragsverträge enthalten. Zur weiteren Ausgestaltung dieser Leitsätze, für die beim Bunde der Industriellen bereits 470 Anregungen von Industriellen vorliegen, sowie mit dem Arbeitsplane dieses Ausschusses wird auf der Erfurter Sitzung auf Grund der Berichterstattung der Handelskammersyndici Dr. Dietrich-Plauen und Dr. Krahe-Offenbach gerechnet.

Der höchste Preisschleuder von Wilhelm Freudenhagen wurde die Lieferung von künftigen neuen Gepäckaufzügen für den Hauptbahnhof Frankfurt übertragen.

Von nah und fern.

Das neue israelitische Altersheim in Neustadt a. Haardt.

Am 10. Mai wurde in Neustadt an der Haardt das Altersheim des Israel. Kreisschutz-Vereins für die Pfalz eingeweiht. Das Asyl liegt an einer der schönsten Punkte der Gegend auf einem von der Stadtverwaltung zur Verfü-

gung gestellten Gelände. Der architektonisch hervorragende Bau ist auch innen auf Seite eingerichtet und bietet den Bewohnern ein ganz konfortables Heim. Zur Einweihung waren die Festteilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands herbeigeeilt. An die eigentliche Weihefeier schloß sich ein Festessen mit zirka 700 Gedecken sowie eine Aufführung, die auf den Zweck des Heims deutete.

Zwei Fischer ertrunken.

* **Klein-Steinheim,** 14. Mai. Gestern Abend ertranken sich hier an der Brücke ein Ringlickstell. Ein Fischer verlor das Gleichgewicht und fiel in den Main. Der Sohn, der dem Vater retten wollte, ertrank ebenfalls. Die Leichen konnten noch nicht geländet werden.

Noch ein Abrech-Prozeß.

† **Zweibrücken,** 13. Mai. In dem Zivilprozeß, den der frühere Bürgermeister Hoffmann-Neustadt gegen den Abg. Abrech-Neustadt wegen angeblich unglaublicher Täuschung bei Abschluß von Bergwerkskaufverträgen angestrengt hat, fanden gestern vor dem Oberlandesgericht Zeugenverhöre statt, wobei zahlreiche Personen aus Neustadt und Umgebung als Zeugen vernommen wurden. Hoffmann will Abrech damals persönlich erschossen haben; demgegenüber wurde auch der z. Zt. in Südwestafrika sich aufhaltende deutsche Konsul Klauss gehört. Der Urteilsspruch in diesem Prozeß, dem eine Berufung des Hofmann gegen ein für ihn ungünstiges Urteil des Landgerichts Frankenthal zu Grunde liegt, wurde noch nicht bekanntgegeben. Hoffmann, der völlig verarmt ist, klagt im Armenrecht.

Den Stiefvater erschossen.

K **Speyer,** 13. Mai. In der Mittelbannerstraße spielte sich gestern abend, wie schon kurz berichtet, um ½10 Uhr eine blutige Familienszene ab. Der 37 Jahre alte Maurer Jakob Valentin Wolf geriet, wie bei öfters oft der Fall war, mit seinem Stiefsohn Jakob Diehl, 24 Jahre alt, Taglöhner von hier, in einen Streit, den der Stiefvater verschuldet haben will. Dieht griff in seiner Hose nach seinem Revolver und schoß auf den Stiefvater drei scharfe Schüsse, von denen einer denselben ins Herz traf und dem er auch nach kurzer Zeit erlag. Als Diehl bemerkte, richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich selbst einen absolut tödlichen Schuß bei, der es sehr fraglich erscheinen läßt, ob Diehl mit dem Leben davon kommt. Der Gerichtsarzt wandte seinen guten Rat, während der Stiefsohn als ruhig und klar geschildert wird.

* **Schwanheim,** 14. Mai. Die Brauerei Kempf in Frankfurt a. M. ist bei der hiesigen Gemeinde eingekommen, um den Ausschankbetrieb, in der Nähe der Volksschule, ein größeres Restaurant errichten zu dürfen. Unter den hiesigen Gastwirten herrscht eine lebhafte Gegnerschaft gegen das Projekt. — Der langjährige Schützenfest der Schützengesellschaft in Frankfurt hat die hiesige Turnhalle in Pacht genommen und den Wirtschaftsbetrieb eröffnet.

* **Rüdesheim,** 14 April. Der Orient-Expreß Mainz-Offenbach hatte gestern Abend zwischen Aschaffenburg und Mannheim drei kapitale Hirsche überfahren und dem Bestand des Kommerzienrats Opel.

† **Neu-Isenburg,** 14. Mai. Die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft in der Untersuchung gegen den in der vergangenen Woche aus den Fluten eines Weiherteiches verschwundenen Mädchens haben irgendwelche Anhaltspunkte, daß das Mädchen an einem gewaltsamen Eingriff oder an Gift gestorben ist, nicht ergeben. Der Tod ist infolge der Aufregung und Schwäche des Mädchens entstanden sein.

Weinzeitung.

Ein Führer durch die Rheingauer Weinversteigerungen. Die Vereinigung der Rheingauer Weinversteigerer, der man Namensgeber leihet und der die berühmtesten Rheingauer Weingüter angehören, gibt alljährlich ein hübsch ausgestattetes Heftchen mit allen Daten über die Versteigerungen ihrer Mitglieder heraus. Soeben ist das diesjährige Heftchen erschienen und kann durch Vermittelung der Hauptgeschäftsstelle bezogen werden. Wir empfehlen denselben, daß in den Tagen vom 25.—30. Mai d. J. 11 Mitglieder der genannten Vereinigung im ganzen 611 Halbstück und 18 Viertelstück 1907er bis 1911er Rheingauer Weine aus den besten Lagen versteigern, darunter noch 128 Halbstück und 9 Viertelstück 1911er. Durch Proben und Besichtigungen, die in 7 verschiedenen Städten des Rheingaues abgehalten werden, ist das Heftchen ein willkommener Führer.

Israelitische Gemeinde.

Haupt-Synagoge. Freitag, 15. Mai. Abends 6.30 Uhr Jugendgottesdienst. Nachh. Dr. Lamm. — Samstag, 16. Mai. Morgens 9 Uhr. Predigt. 4 Uhr. Seligmachungen 8.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Synagoge am Börneplatz. Freitag, 15. Mai. Abends 7.35 Uhr. — Samstag, 16. Mai. Sabbatmorgen 8.15 Uhr. Morgens 8 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Sabbatausgang 8.50 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6 Uhr. Abends 7.15 Uhr.

Synagoge an der Klingerstraße. Freitag, 15. Mai. Abends 7 Uhr. Rabb. Dr. Salzberger. — Samstag, 16. Mai. Morgens 9.00 Uhr. Rabb. Dr. Salzmann. — Wochengottesdienst Morgens 7.00 Uhr. Abends 7 Uhr.

Gemeinde-Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft. Samstag, 16. Mai. Jugendgottesdienst

Kaufmännische Zeitung

Streik für reichsgesetzliche Sonntagsruhe?

Die Regelung der Sonntagsruhe beschäftigt bekanntlich zur Zeit den Reichstag. Leider haben die bürgerlichen Parteien bei der Behandlung dieser Frage im Plenum und in der Kommission sich weniger von den Wünschen der Handlungsgehilfen als von einer kleinen, aber desto rührigeren Anzahl von Prinzipalen leiten lassen. Diese Haltung der Reichstagsmehrheit, die ja auch von der Frankfurter Volkspartei verurteilt wurde, hat natürlich in Handlungsgehilfenkreisen Mißstimmung hervorgerufen. Die Sozialdemokratie sucht nun daraus für sich Kapital zu schlagen. Zu diesem Zwecke hat der sozialdemokratische Zentralverband der Handlungsgehilfen einen Plan ausgeheckt. Die Handlungsgehilfen sollen aufgefordert werden zu streiken. In einem Schreiben an die anderen Handlungsgehilfenverbände führte der Zentralverband aus, „daß sich die deutschen Handlungsgehilfen des Ernstes der Sache voll bewußt zeigen und sich darüber klar sein müssen, daß in einer solchen außerordentlichen Situation besondere Mittel angewendet werden müssen. Dies kann dadurch geschehen, daß alle Handlungsgehilfenverbände zu gleicher Zeit ihre Mitglieder auffordern, von einem zu bestimmenden Tage ab keine Sonntagsarbeit mehr zu leisten."

Bevor noch eine Antwort eintreffen konnte, wurde die Aufforderung schon in der gesamten sozialdemokratischen Presse als eine große gewerkschaftliche Aktion besprochen, und den Verbänden, die es vielleicht ablehnen würden, diesen Streikgedanken sich zu eigen zu machen, wurde von vornherein bestätigt, daß sie unfähig wären die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Der Vorschlag wurde nun tatsächlich von den Gehilfenverbänden unter Einschluß des radikalsten Flügels mehr oder minder schroff abgelehnt. Prompt schreibt nun auch die Frankfurter sozialdemokratische „Volksstimme" von einer Ohnmacht der Handlungsgehilfenbewegung und wirft den Angestelltenverbänden Schwäche vor. Dabei wußte die Zeitung des Zentralverbandes, besser sie ihre Aufforderung hinausgehen ließ, daß die großen Handlungsgehilfenverbände den Streik heute ablehnen nicht, wie gelegentlich behauptet wird, aus Standesdünkel, sondern weil sie glauben, eine erfolgreiche Durchführung dieses Kampfmittels namentlich bei der Differenziertheit des Berufsstandes nicht verbürgen zu können. Ein verlorener Streik hat aber noch allemal einer Bewegung gewaltig geschadet.

Diese Grundgründe soll uns hier aber nicht beschäftigen. Wenn wir die wirklichen Grundlagen des sozialdemokratischen Vorschlags offenlegen wollen, müssen wir einmal vom Gesichtswinkel des gewerkschaftlichen Theoretikers aus fragen: ist dieser Streik für die Sonntagsruhe selbst dann, wenn sich sämtliche Gehilfenorganisationen daran beteiligen würden, durchführbar oder nicht? Der Zentralverband der Handlungsgehilfen gibt ja vor, mit denselben Mitteln arbeiten zu wollen, die von den Arbeitergewerkschaften benutzt werden. Ehe aber heute eine Arbeitergewerkschaft in einen Streik eintritt, pflegt man doch ganz genau dessen Aussichtswahrscheinlichkeit zu überlegen. Man sollte nun natürlich auch hier annehmen, daß sich der Zentralverband die Erfahrungen, die unsere Arbeiterführer gesammelt haben, zunutze macht. In Wirklichkeit ist dem nicht so. Ohne die geringste Ueberlegung ist der Vorschlag des Zentralverbandes gemacht worden.

Wenn heute eine Arbeitergewerkschaft in einen Kampf eintreten will, in dem sie ohne die Unterstützung anderer Organisationen nichts erreichen kann, so wartet sie vor Bekanntgabe ihrer Meinung zunächst einmal ruhig ab, bis diese ihre Ansicht ihr mitgeteilt haben. Andernfalls gibt sie ja dem Gegner ihrer Forderung nur Zeit und Mühe, sich auf den bevorstehenden Kampf vorzubereiten. Die sozialdemokratische Handlungsgehilfenbewegung hat so etwas nicht nötig. Ohne eine Antwort abzuwarten, wird der Vorschlag, wie bereits mitgeteilt, veröffentlicht, damit doch die staunenden Handlungsgehilfen zu sehen bekommen, wie energisch (!) die Sozialdemokraten für sie eintreten.

Zum erfolgreichen Streiken gehört aber auch — das weiß eigentlich jeder — Geld, Geld und nochmals Geld: namentlich dann, wenn ein Streik von solchem Umfang durchgeführt werden soll. Die Väter des Streikgedankens scheinen aber davon keine Ahnung zu haben. Hätten sie eine solche, dann müßten sie wissen, daß heute kein einziger Gehilfenverband über die für einen so schweren Kampf notwendigen Geldmittel verfügt; der Zentralverband der Handlungsgehilfen mit seiner verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl wohl am wenigsten. Wer aber streiken will und vermeidet, diese Grundforderung überhaupt nur in Erwägung zu ziehen, der verdient wahrhaftig nicht als Gewerkschaftsführer ernst genommen zu werden.

Die Forderung eines Streiks für Sonntagsruhe ist gar keine gewerkschaftliche im Sinne unserer deutschen Gewerkschaftsbewegung, sie ist eine sozialistische, das heißt: sie dient nicht der Erreichung eines praktischen Zieles, sondern einzig und allein der Propaganda, der Agitation für die sozialdemokratische Partei. Mit Recht hat der bekannte Sozialdemokrat Braun einmal im Jahre 1906 im Kampf ausgeführt, daß der Syndikalismus „mehr Propagandaeinrichtung als praktische Kampfesorganisation zu Abwehr und Angriff" darstellt. Damit ist auch der Streikvorschlag als das gekennzeichnet, was er wirklich ist.

Würde ein solcher Kampf eingeleitet, so müßte er unbedingt zu einer Niederlage führen und was das für die Handlungsgehilfenbewegung bedeuten würde, ist bereits oben gesagt. Wenn man deshalb einmal nüchtig die gewerkschaftlichen Grundlagen der sozialdemokratischen Forderung prüft, wird man erkennen, daß sie lediglich ein Agitationsmanöver darstellt, unter Mißachtung dessen, was für die Handlungsgehilfen wirklich notwendig ist. Man will Unzufriedenheit säen, um dann für die Partei der Unzufriedenen ernten zu können. Insofern kommt der Vorschlag allerdings gelegen.

Wenn die Handlungsgehilfen nicht die Hände in den Schoß legen und so wie hier in der Fortschrittspartei, überall in ihren politischen Parteien für ihre Forderungen eintreten, dann können sie Nachhaltigeres erreichen, wie wenn sie sich von agitatorischen Vorschlägen einfangen lassen und der Sozialdemokratie nachlaufen, zumal diese allein doch nichts durchsetzen kann. Damit, daß man den Unzufriedenen hilft ist noch lange nichts erreicht. Die praktische Arbeit innerhalb der bürgerlichen Parteien wird die Handlungsgehilfen nachhaltiger und besser zum Ziele führen.

Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Diese Berufsvereinigung der kaufmännischen Angestellten in Handel und Industrie erstrebt die soziale, geistige und sittliche Förderung des Handlungsgehilfenstandes, Pflege des Standesbewußtseins und wirtschaftliche Sicherung der Mitglieder. Sie wurde 1881 gegründet, besitzt die Eigenschaft einer juristischen Person und hat zurzeit 103 000 Mitglieder. Der Verband verlangt die Einführung von Mindestgehältern, völlige Sonntagsruhe, nichtgesetzlichen 8 Uhr-Ladenschluß, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Gewährung eines gesetzlichen Urlaubs, Regelung des Lehrlingswesens, Beseitigung der Auswüchse der Zeugnisarbeit, Beseitigung der Konkurrenzklausel, Schaffung von Handlungsgehilfen-Kammern, Einführung von Handelsinspektoren, Sicherung des Vereinigungsrechts, Ausbau der Kaufmannsgerichte über ganz Deutschland u. a. m. Parteipolitische und religiöse Bestrebungen sind ausgeschlossen. Den Mitgliedern stehen kostenlos zur Verfügung: Stellenvermittlung im In- und Auslande, Stellenlosenrente, Rechtsschutz, Unterstützung, Höfer- und Bernhard-Stiftung, Auskünfte über Firmen sowie in jedem Jahr ein wertvolles Buch, Haftpflichtversicherungsgeld und Beratung in allen Fragen beruflicher Weiterbildung. Der Verband veranstaltet fachwissenschaftliche, staatsbürgerliche und allgemein bildende Unterrichtskurse und Vorträge, Studienreisen im In- und Auslande, fördert nationale Gesinnung und nimmt sich in seinem „Kaufmännischen Jugendbunde" der nationalen Jugendpflege an. Zur wirtschaftlichen Sicherung der Mitglieder bestehen folgende Wohlfahrtseinrichtungen: Kranken- und Begräbniskasse mit fast 65 000 Mitgliedern, auch im europäischen Auslande, und einer täglichen Versicherungsleistung von 3 500 000 Mark. Seit der Gründung der Kasse (1884) sind zusammen 16 500 000 Mark an Gunsten der Mitglieder, einschließlich ¼ Million Mark Begräbnisgelder, ausgezahlt worden. Die Mitgliedschaft berechtigt zur Befreiung von der staatlichen Zwangsversicherung. Seit dem 1. Januar 1914 besteht Familienversicherung. Die Witwen- und Waisenkasse sowohl als die Altersversorgungs- und Invaliditäts-Kasse gewähren hohe Leistungen ohne den Zwang regelmäßiger Jahreseinzahlung. Zur Errichtung von Erholungsheimen sind über 250 000 Mark von Mitgliedern und Gönnern des Verbandes gestiftet worden. Ein Fonds zur Schaffung von Freistellen in den Erholungsheimen ist in Bildung begriffen. Die Sparkasse bietet den Mitgliedern Gelegenheit zur sicheren und gutverzinslichen Anlage ihrer Ersparnisse. Gegenwärtiger Zinsfuß 4 Prozent. Die Volksversicherung bietet Gelegenheit zur Versicherung auch der Angehörigen zu mäßigen Beiträgen, ohne ärztliche Untersuchung. Als Verbandszeitung werden den Mitgliedern die monatlich zweimal erscheinenden „Verbandsblätter" kostenlos geliefert. Die Lehrlinge erhalten ebenfalls kostenlos die monatliche Bildungszeitschrift „Kaufmännische Blätter". Die „Rechtsblätter", eine monatliche Fachzeitschrift für das kaufmännische Rechtswesen, werden zum jährlichen Bezugspreise von 3 Mark geliefert. Die Verwaltung des Verbandes besteht aus 50 Geschäftsstellen und 850 Ortsvereinen.

Ein Hundertjähriger in Heppenheim.

* **Heppenheim**, 14. Mai. Heute, am 14. Mai, wird der Privatier Abraham Sundheimer in Heppenheim a. d. Bergstraße im Großherzogtum Hessen 100 Jahre alt. Der jetzt noch körperlich und geistig rüstige Greis ist 1814 in Groß-Rohrheim bei Bensheim a. d. B. geboren. Er war mit Karoline, geborenen Hochschild aus Groß-Rohrheim verheiratet, welche vor 30 Jahren starb. Damals gab er seine Landwirtschaft, seinen Vieh- und Getreidehandel in Groß-Rohrheim auf und nahm bei seinem Sohn Ferdinand in Heppenheim Domizil, bei dem er sich heute noch befindet. Täglich sieht man den Alten noch durch die Straßen des Bergsträßer-Städtchens wandern. Allabendlich ließ er noch regelmäßig — und zwar ohne Brille — die „Kleine Presse". „Arbeitsamkeit und Mäßigkeit haben mich jung erhalten" sagt er. Er trinkt von jeher täglich sein Glas Wein und läßt sich auch heute noch täglich zum Essen einen Trunk guten, alten Weines wohl schmecken.

Unser Bild zeigt vier Generationen Sundheimer: Der Sohn des Hundertjährigen, Ferdinand, 68 Jahre alt, der Enkel Willy ist 38 Jahre alt, der Urenkel Alfred steht im dritten Lebensjahr. — Der heutige Geburtstag des Hundertjährigen ist nicht nur von den vier Generationen, sondern von den zahlreichen Freunden, von ganz Heppenheim, gefeiert worden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Wanderwinke und Reiseziele.

Automobilverkehr und Staubplage.

○ **Von der Bergstraße.** Eine von Fabrikdirektor W. Platz in Weinheim einberufene stark besuchte Protestversammlung von Anwohnern der Bergstraße und Sulzbacher Landstraße beschäftigte sich mit der durch den gewaltigen Automobilverkehr bei trockener Witterung unerträglich gewordenen Staubplage. Es kam dabei zur Sprache, daß die als Hauptdurchgangsverkehr für die Automobile dienende Staatsstraße im Jahre 1915 gepflastert werden soll. Jedoch wurde dringend gewünscht, daß die Pflasterung in einer Weise geschieht, die eine dauernde Abhilfe gegen die Staubplage gewährleistet. Die anwesenden Fachleute sprachen sich zu Gunsten der Verwendung des aus Basalt gewonnenen Kleinpflastermaterials aus, und zwar unter der unbedingten Bedingung eines sehr guten Unterbaues. In Hessen und Preußen habe man damit gute Erfahrungen gemacht, und man werde demnächst eine Strecke aus Kleinpflaster haben, die von Frankfurt a. M. bis Heppenheim a. d. Bergstraße führt. Die badische Staatsregierung verhielt sich indessen bisher dazu ablehnend und bevorzugt das aus Granit gewonnene Großpflaster. Die Versammlung beschloß, dagegen sowohl durch Eingaben als auch durch Entsendung einer Deputation bei der Staatsbehörde Vorstellungen zu erheben. Der anwesende Landtagsabgeordnete Valentin Müller-Heiligkreuz wies darauf hin, daß die Staubplage eine Landplage geworden sei. Ueberall im Lande hören die gleichen Klagen solcher, besonders in der Gegend von Freiburg. Die Wünsche der Versammlung werde er in kürzester Frist der Regierung übermitteln. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus Fabrikdirektor W. Platz, Baumeister Georg Hopp und Rechtsanwalt Dr. Heckmann.

---

* **Bad-Nauheim.** Die Großherzogliche Kurkapelle unter Prof. Winderstheins Leitung (Leipziger Philharmonisches Orchester), hat für die kommende Saison ein sehr ausgewähltes reichhaltiges Programm vorgesehen. Es werden außer dem laufenden Tagesprogramm 12 Sinfonie- und 8 Künstlerkonzerte (Solisten-Abende) stattfinden. Für die letzteren sind gewonnen: Max Eberle Gabler aus München; Dr. Ludwig Wüllner (Rezitator); Frl. Magdalene Seebe von der Dresdener Hofoper; Josef Szigeti (Violine), Frau Elly Hoogstraaten (Klavier); Frl. May Peterson von der Opera comique in Paris.

* **Bad Homburg v. d. Höhe**, 30. April. Seit Beginn der guten Witterung hat der Zuzug von Gästen gewaltig zugenommen, so daß eine sehr gute Frühjahrssaison zu verzeichnen ist. An den Brunnen herrscht jeden Morgen reges Leben, die Trinkkur ist bereits lebhaft im Gange, und auch die Zahl der abgegebenen Bäder zeigt täglich. In dem allen berühmten Parke unserer reizenden Badestadt grünt und blüht es allenthalben, und es ist für unsere Gäste ein Vergnügen, dort zu wandeln oder auf bequemen Promenadewegen in den Hochwald zu gelangen, wo das erste zarte Grün sich zeigt. An Neuerungen und Verbesserungen ist, wie alljährlich, viel zu verzeichnen. Im Park und im Kurgarten hat sich manches vorteilhaft verändert, und aus den einstigen Anlagewiesen ist eine imposante Verlängerung des alten Kurparks geworden, allmählich der Kaiser Wilhelms-Park entstanden. Im Kurhause findet man viele vorteilhafte Neuerungen, so die Ausschmückung und Neugestaltung der geschätzten Wandelhalle, ihre Umwandlung in einen behaglichen Aufenthaltsraum, der besonders bei ungünstigem Wetter von den Kurgästen benutzt werden dürfte. Die zahlreichen Säle des Kurhauses laden in ihrer eleganten Ausstattung zum gemütlichen Verweilen ein. Die Kurverwaltung ist dem guten Besuch entsprechend bemüht, an Unterhaltung und Abwechslung möglichst viel zu bieten. Hotels und Kurvillen zeigen vielfach ein neues Gesicht, auch hier tritt das Bestreben hervor, nur das Beste zu bieten. Besonders geeignet ist ein Frühjahrsaufenthalt in Homburg u. a. für nervöse Personen, die in der herrlichen Taunusluft bald völlig wieder hergestellt werden und neu gekräftigt in die heimatliche Großstadt zurückkehren können.

* **Bad Dürkheim.** Am nächsten Sonntag, 17. Mai, nehmen die Sommerfestspiele im Burghof der Hardenburg unter der Leitung von Rosa Maas wieder ihren Anfang. Mehrere von den beliebten Mitgliedern der verpassenen Saison sind wieder engagiert, talentierte junge Künstler von besten Stadttheatern sind berufen, das Ensemble zu vervollständigen. Das Repertoire ist ein äußerst reichhaltiges und abwechslungsreiches. Werke von Goethe, Schiller, Kleist, Körner, Lessing, Grillparzer, Hebbel, Hildbrand, Paul Ernst, Hauptmann und anderen modernen Meistern gelangen zur Aufführung; auch heimatliche Dichter sollen zu Wort kommen. Sonntag, den 17. Mai, Anfang 4 Uhr, im Burghof der Hardenburg: „Brunnicus" von Racine; Dienstag, 19. Mai, Anfang 4 Uhr, im Burghof der Hardenburg: „Amphitryon" von Kleist; Donnerstag, 21. Mai, Anfang 4 Uhr, im Burghof der Hardenburg: „Brunnicus", Samstag, 23. Mai, Anfang bis 8 Uhr, im Stadthaussaale Bad Dürkheim: „Bunker Hund". In nächster Woche finden jeden Mittwoch Schülervorstellungen zu ermäßigten Preisen statt.

Nordbayern. Eine illustrierte Beschreibung Nordbayerns, die vom Nordbayerischen Verkehrsverein in Nürnberg herausgegebene Schrift „Nordbayern" wird von der Amtlichen Auskunftsstelle der Kgl. Bayerischen Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14 an Interessenten kostenlos abgegeben.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Graf Waldersee" von Newyork 7. Mai morg. Dover passiert. „Kaiserin Auguste Viktoria" 7. Mai von Newyork über Cherbourg und Southampton nach Hamburg. „Pennsylvania" 7. Mai in Newyork. „Pisa" 7. Mai morg. von Newyork Kurs nach Newyork. „Prinz Oskar" 7. Mai von Philadelphia nach Hamburg.

Cunard-Linie: „Carmania" ist am 10. Mai in Newyork, „Lusitania" am 11. Mai in Montreal angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie: „Imperator" 9. Mai in Newyork. „President Grant" 9. Mai von Newyork nach Hamburg. „Khartia" 9. Mai von Boston direkt nach Hamburg. „Willehad" 9. Mai von Montreal nach Hamburg. „Amerika" nach Newyork, 10. Mai von Cherbourg. „Antonia" 10. Mai von Norfolk nach Newyork. „Cleveland" von Boston, 10. Mai in Hamburg. „Victoria Luise" von Newyork, 10. Mai in Hamburg.

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Mittelrhein, 13. Mai. Bin. 1.21—0.04m fallend. — Mosel, 14. Mai. Metzen 3.56—0.07m fallend. — Saar, 13. Mai. Merzig 1.07+0.02m. Mittelfrankreich, 13. Mai. — 1.22—0.02m. Hellbronn, 13. Mai. Neckarmühl—0.16m. Main, 14. Mai. Wertheim 2.30+0.02m. Neckar, 14. Mai. Mannheim, 14. Mai. Mannh. 3.12—0.01m. Rhein, 14. Mai. Kehl 2.30+0.02m. Maxau, 14. Mai. Maxau 3.30+0.02m. Speyer, 14. Mai. Germersheim 2.52+0.12m. Worms, 14. Mai. Worms 2.32+0.12m. Kaub, 14. Mai. Kaub 1.40+0.17m. Koblenz, 14. Mai. Koblenz 1.46+0.17m. Andernach, 14. Mai. Andernach 2.31+0.12m. Köln, 14. Mai. Köln 2.30+0.11m. Ruhrort, 13. Mai. Ruhrort 2.05—0.05m. Emmerich, 13. Mai. Emmerich 1.85—0.03m. Lobith, 13. Mai. Lobith 1.80—0.05m. Arnheim, 13. Mai. Arnheim 1.07+0.03m.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Freitag, den 15. Mai.

Mitteleuropa liegt unter im Westen bei westlichen Hochdruckeinfluß, hat einen Ausläufer bis nach den Karpathen hin entsandt, doch bringen uns einzelne Teilwirbel des nördlichen Tiefs, die in südöstlicher Richtung über Mitteleuropa hinwegziehen, noch vielfach Wetter, allerdings ohne größere Regenfälle. Die Temperaturen dürften morgen kaum wesentliche Aenderung erfahren.

Prognose für Freitag: Wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, mild, westliche Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung in Hessen am Freitag den 15. Mai: Vorwiegend wolkig, keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer (reduz. auf 0° und Meeresh.) mm	Thermometer C°	Relative Feuchtigkeit in %	Richtung und Stärke des Windes	Grad der Bewölkung (0—10)	Bemerkungen
13. Mai 7 Uhr morgs.	750.7	+ 11.0	58	SSW 2	9	
" 2 Uhr nachm.	748.5	+ 16.3	30	SSW 2	10	
14. Mai 7 Uhr morgs.	749.7	+ 7.4	86	SSW 2	10	Tau

Höchste Temperatur am 13. Mai + 12.6 | Tagesmittel der Temp. 13. Mai + 8.9
Niedrigste Temper. am 13. Mai + 4.8 | Normales Tagesmittel 13. Mai + 13.6

Niederschlagshöhe 0.1 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Barometer auf 0° reduz.	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung (0—10)	Bemerkungen
13. 8. 2 Uhr mittags	696.9	+ 6.4	55	SW	8	bedeckt
13. 8. 9 Uhr abends	696.2	+ 2.2	91	W	7	
14. " 7 Uhr morgs.	695.9	+ 3.9	100	SW	2	Nebel

Niederschlag bis 24 Stunden 6.2. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 8.9°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 1.0°. Nebel stellen von 7 bis 8 Uhr wechselnd bewölkt, leichter Sturzregen, von 2 bis 9 Uhr wechselnd bewölkt, von 9 bis 7 Uhr Regen.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 6 Regen	Reykjavik	+ 5 bedeckt
Hamburg	+ 8 Regen	Skagen	+ 11 bedeckt
Neufahrwasser	+ 9 heiter	Stornoway	+ 9 wolkig
Memel	+ 9 Schnee	Hoparanda	+ 7 wolkig
Swinemünde	+ 7 Schnee	Stockholm	+ 9 klar
Rom	+ 13 bedeckt	Moskau	+ 16 bedeckt
Biarritz	+ 12 klar	Hermannstadt	+ 8 Regen

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Mai. **Verlobungen.**

12. Nick, Nala Helene, 1 J., Eschersheimerlds. 14.
Krumm, Paul Wilhelm, Schreiner, vk., 24 J., Eschersheimerlds. 14.
Schmidt, Elisabeth, geb. Mankmus, 78 J., Textorstr. 23.
Kolenberger, Henriette, Private, ledig, 77 J., Am Tiergarten 24.
Grill, Hans, Kaufmann, ledig, 21 J., Niederurselermauer 97/41.
Gebs, Herm. Karl Christian, Kaufmann, vk., 48 J., Cronstetten 39.
Anthes, Leonhard, Privatier, Witwer, 83 J., Freiherrstr. 20.
Sauer, Marie Emma, geb. Arnold, 50 J., Mühlgasse 31.
Reißner, Elsbeth, geb. Stolzin, 76 J., Bockenh. 49.
13. Nick, Marie Luise, 1 J., Eschersheimerlds. 14.
Herbert, Wilhelm, Silberarbeiter, vk., 31 J., Niederurselermauer 97/41.
Zimmermann, Wilhelm, Kaufmann, verh., 52 J., Mainzer Landstr. 226.
Herz, Josef Leopold, Privatier, Witw., 79 J., Eschersh. Landstr. 91.

Das unangenehme Jucken die Begleiterscheinung von Hautleiden aller Art läßt sofort nach beim Gebrauch der **Myrrholinseife** Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und verschönernden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitshilfe bewährt. Paris per Stück 50 Pfg. 4.1335

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bedingungen und Bewerbungsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Ausgabestelle des Hochbau-Amts im Rathaus-Südbau, Römerberg 3, II. Zimmer 242 vormittags 9—12½ Uhr gegen Erstattung der hierunter genannten Kostenbeträge ausgegeben. — Aus den Vorgebührenbeträgen ist zu ersehen, wo Zeichnungen und Muster ausliegen und wo die Angebote einzureichen sind. — Angebote müssen verschlossen sein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen. 5189

Gegenstand der Verdingung	Ort	Preis der Unterlagen	Einreichungs- und Eröffnungstermin:
Schulbänke — 2 Lose —	Neubau der Eschersheimer Realschule	kosten nix	Dienstag, den 19. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Wand- und Fußbodenplatten — 2 Lose —	Neubau: Beamtenwohnhaus, Kinderhort und Kindergarten im Kuhwaldgelände.	kostenfrei	Mittwoch, den 20. Mai 1914 vormittags 10 Uhr.
Holzfußböden	Neubau Eschersheimer Realschule	kostenfrei	Mittwoch, den 20. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Verschalungsarbeiten	Feldscheune zu Dornbusch	kostenfrei	Freitag, den 22. Mai 1914 vormittags 11 Uhr.
Eiserne Türgestelle u. Stahlfensterarbeiten — 2 Lose —	Neubau für Infektionskranke A.	kostenfrei	Freitag, den 22. Mai 1914 vormittags 9½ Uhr.
Asphalt- und Isolierungsarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	kostenfrei	Freitag, den 22. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Erd-, Maurer- und Entwässerungsarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	kostenfrei	Samstag, den 23. Mai 1914 vormittags 9½ Uhr.
Hartstein- (Basaltlava) Arbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	kostenfrei	Dienstag, den 26. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Eisenlieferarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	2.50 Mk.	Freitag, den 29. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Luftschiffahrt.

Prinz Heinrich-Flug.

Der Auto-Hilfsdienst beim Prinz Heinrich-Flug.

Wer etwas von den oberrheinischen Zuverlässigkeitsfliegen, die bekanntlich jetzt Prinz Heinrich-Flüge heißen, von den früheren Jahren her weiß, kennt den großen Apparat der Fliegerbegleitung, der bis zu hundert und mehr Kraftwagen für die Überführung, die Unparteiischen, Ärzte und Sanitätsmannschaften sowie die Monteure und Hilfsarbeiter usw. und schließlich für die Ersatzteile und die Reparaturmaterialien in Anspruch nahm. Dieser Apparat war nicht nur außerordentlich schwierig zu beschaffen, sondern teilweise auch recht kostspielig; vor allen Dingen aber bereitete seine Unterbringung oftmals ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten. Das alles ist jetzt anders geworden, da die ungeheuerliche Ausdehnung der einzelnen Flugstrecken, die Zunahme der Fluggeschwindigkeit es unmöglich machen, mit Automobilen auch nur in einiger Fühlung mit den Flugzeugen zu bleiben. Daher hat man jetzt die Organisation auf einer anderen Basis gestellt; man hat die große Zahl der mit der Überführung zusammenhängenden Teilnehmer der Veranstaltung wie den Monteuren der Zivil- und Militärflieger usw. auf die Benutzung der Eisenbahn verwiesen; am Mittwoch vormittag werden alle diese Herren — vermutlich mittels eines Extrazuges — von Frankfurt nach Hamburg und am Samstag von Hamburg nach Köln sich begeben.

Dies genügt natürlich nicht, denn es ist keineswegs ausgeschlossen, daß in weiteren Entfernungen von den großen Hauptstationen des Fluges: Darmstadt, Frankfurt, Hamburg und Köln, irgend eine Panne oder gar ein ernsterer Unfall vorkommt. Deshalb müssen überall die nötigen Vorkehrungen zur raschmöglichsten Herbeischaffung der notwendigen Hilfsmannschaften und Ersatzteile zur Reparatur usw. getroffen werden. Dies ist in einer Weise durchgeführt, die besonders bemerkenswert ist.

Es werden große Depots in Darmstadt, Frankfurt, in Hamburg und Köln errichtet, in denen mehrere Wagen des Kaiserlich freiwilligen Automobilkorps sowie Lastkraftwagen usw. zur Verfügung stehen. Außer diesen werden noch in Straßburg, Hannover und Münster Depots errichtet, die in ähnlicher Weise ausgestattet sind. In diesen sechs Depots (das Darmstädter Depot wird nach Abflug der Teilnehmer auf Lastkraftwagen nach Frankfurt überführt werden) lagern alle erforderlichen Ersatzteile in übersichtlicher Weise geordnet; es stehen in entsprechender Anzahl Hilfsmannschaften zur Verfügung, insbesondere auch Maschinenschreiber.

Für rasche Hilfeleistung sind außer den schon erwähnten Kraftwagen auch noch Sportautomobile des Fliegerkorps, die in der Nähe des Flugfeldes weilen, verpflichtet worden, so daß nach telephonischer Verständigung des Hauptdepots sofort in der möglichst schnellen Weise, sei es per Bahn oder Auto, Hilfe zu erwarten ist. Diese Organisation ist namentlich um deswillen so wichtig, weil bekanntlich jede auf seiner Rundfahrt zugebrachte Zeit zum vierten Teil der Flugzeit angerechnet wird.

In ähnlicher Form hatte man im vorigen Jahre mehrere Kraftwagen-Abteilungen zum Prinz Heinrich-Fluge eingerichtet. Die allerdings einen wechselnden Sitz hatten. Damals hatten sich namentlich Herr Dr. Jöhert vom Frankfurter Automobilklub und Oberst Graf Pfeil um diese Neueinrichtung verdient gemacht; beide Herren sind auch diesmal wieder leitend tätig, Herr Dr. Jöhert als Leiter des Frankfurter Depots und Graf Pfeil in Hamburg.

Hoffentlich brauchen jedoch trotz dieser schönen Organisation die Depotleitungen möglichst wenig in Funktion zu treten. Legt nämlich ein Flieger eine vorgesehriebene Hauptstrecke ohne Zwischenlandung zurück, so findet er bei der Landung seine eigenen Monteure und nötigen Werkzeuge zur Instandsetzung ohne weiteres vor und braucht die Depotleitung nicht zu bemühen. Nur bei einem Unfall oder irgend einer Panne außerhalb dieser Flugstationen wird es die Depotleitungen beanspruchen müssen.

---

* **Sturz eines französischen Fliegerleutnants.** Auf dem Flugfelde von Reims stürzte der Fliegerleutnant Hugueure mit seinem Eindecker ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Vom Turf.

* **Nennungen für Frankfurt und Wiesbaden.** Für das Alexanderrennen in Frankfurt a. M., Montag, den 17. August, wurde für 49 Pferde der letzte Einsatz gezahlt. — Bei den Rennen zu Wiesbaden blieben im Marksbrunner Preis 8 Pferde stehen, für den Preis von Hamburg 7, für den Preis von Oranien wurden 14 Unterschriften abgegeben, für das Herrenflachrennen 13, ferner wurden im Frankfurter Handicap für 11 Pferde die Gewichte angenommen. Im Preis von Johannisberg wurden 9 Unterschriften abgegeben, Lordleutnant 6, Preis vom blauen Ländchen 17, im Preis von Königstein wurden für 6 von 13 Pferden die Gewichte angenommen, im Frühjahrs-Handicap für 11 von 19 Pferden.

The Tetrarch aus dem Derby gebrochen. The Tetrarch, der im Vorjahre beste englische Zweijährige ist und dem Derby gebrochen worden. Damit ist alle Aussicht, diesen als Ausnahmeklasse in seinem Jahrgang einzustufen Hengst, der als Zweijähriger ungeschlagen sieben Rennen gewonnen, nochmals auf die Bahn zu bringen, schließlich doch vergeblich gewesen.

Bekanntlich hatte sich der Schimmel im vorigen Herbst kurz vor der Entscheidung des Jugerint Produce Plate, das er noch bestreiten sollte, eine Entzündung und bleibende Verdickung der Strecksehne des rechten Vorderfußes zugezogen.

= **Pferderennen zu Düsseldorf.** 13. Mai. Herrenflachrennen. 3000 Mk. 1. W. Salzbergers Bijou (Shargold), 2. Windenkam, 3. Jägermann. Ferner: Donnert, Washington. 18:10; 10, 10:10. — Im Wellem-Jagdrennen. 2500 Mk. 1. A. Eckerbes Faulisch (Bel.), 2. Tenedos, 3. Hallex. Ferner: Cuewal, Iron, Affrick, Herzog, Perm Sailer. 124:10; 22, 22, 15:10. — Landbrauer-Handicap. 5000 Mk. 1. L. Schultz Mato (Rüth), 2. Twiggeh-L, 3. Buschbeck. Ferner: Thorimond. 17:10; 12, 14:10. — Rheinhahnen-Jagdrennen. 5000 Mk. 1. Steinecks St. Ehrenhold (Lt. v. Herder, 2. Theyl, 3. Sido. Ferner: Gulden Amor, Brennus, Sweet. 26:10; 10, 14:10. — Düsseldorfer Hürdenrennen. 3000 Mk. 1. Graf Hendels Mansfield (Blades), 2. Gibbs Girl, 3. Moerlache. Ferner: Hackel, Sirene, Flieh, Auvergnat. 24:10; 13, 15, 12:10. — Haus-Rolandt-Jagdrennen. 3000 Mk. 1. C. Th. Cortes St. Hommes (Lt. Frhr. v. Berchem), 2. Kings Cap, 3. Ringan. Ferner: Mariani, La Cerda, Florian. 38:10; 17, 28:10. — Jodesbusch-Flachrennen. 2000 Mk. 1. Depes Predictor (Fritsche), 2. Kalk, 3. Butterbird. Ferner: Painful, Chestnut. 29:10; 18, 12:10.

Newmarket-Stakes. Die Newmarket-Stakes wurden von Corbyn, der von O'Neill gesteuert wurde, gewonnen. Wette 4:1 auf.

Fußball.

Sportklub Allemannia 1910 Frankfurt hält am Samstag den 7. Juni Fußballwettspiele für Klasse A und B ab. Es sind dem Verein verschiedene wertvolle Preise gestiftet worden. Meldeschluß ist am 1. Juni. Anfragen und Anmeldungen sind in das Vereinslokal zu richten.

Die Offenbacher Kicker haben für kommenden Sonntag wiederum einen erstklassigen Gegner, den Fußballklub „Phönix"-Karlsruhe, zu einem Wettspiel verpflichtet. Karlsruhe tritt komplett an und auch die Kicker werden diesmal ihre stärkste Mannschaft ins Feld stellen. Es ist somit ein interessanter Kampf zu erwarten, der um 3 Uhr auf dem Kickersplatz an der Hessenstraße seinen Anfang nimmt. Die Zuschauer werden sicher auf ihre Kosten kommen, umsomehr als eine kleine Überraschung geplant ist.

Frankfurter Sportverein „Hertha". Unter dem Namen Frankfurter Sportverein Hertha 1914 gründete sich hier anfangs März ein Sportverein. Dem Verein gelang es schon nach einer kurzen Zeit sich zu einer stattlichen Anzahl Mitglieder emporzuarbeiten. Von den bis jetzt bestrittenen Wettkämpfen konnten folgende Resultate erzielt werden: Hertha-Eintracht 2:0, Hertha-Sportfreunde Union 4:4, Hertha-Viktoria 4:1, Hertha-Sachsenhäuser Sport 4:2. Bei den in Oberstehen abgehaltenen Turnierspielen konnte die 1. Mannschaft gegen sehr starke Konkurrenz in der A-Klasse den 2. Preis erringen. Versammlungen finden jeden Samstag abend 9 Uhr im Vereinslokal statt. Anfragen sind zu richten an unseren 1. Schriftführer Herrn Jean Reinbrecht, hier, Brahmstraße, oder direkt ins Vereinslokal. Am Sonntag 17. Mai, abends 8 Uhr findet in der Restauration „Zum Landeck", Römerberg Nr. 8, Gründungsfeier statt.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Feldbergfest 1914.

Der Feldbergfest-Ausschuß hat nunmehr die Einladung zu dem am 20. Juli stattfindenden Fest ergehen lassen. Sie ist an alle Vereine der Deutschen Turnerschaft gerichtet. Sie weist darauf hin, daß das Feldbergfest ausschließlich ein Wettkampf in leichtathletischen Übungen darstellt, die aber in der Deutschen Turnerschaft unter der Bezeichnung volkstümliche Übungen betrieben werden. Für die Teilnehmer ist folgendes zu beachten: 6 Uhr früh findet Kennzeichenprüfung statt. Jeder Verein, der Wettturner meldet, hat dazu einen Kampfrichter zu entsenden. Vereine, die mehr als 10 Wettturner teilnehmen lassen, haben zwei Kampfrichter zu stellen. Die Nichtteilnahme an der Sitzung hat den Ausschluß des Vereins vom Wettturnen zur Folge. Die Wettturner treten morgens 6.30 Uhr zum Frühübungsessen an. Als Wettübungen sind bestimmt: Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, Laufen über 100 Meter und eine Stärkeübung. Die niedrigste Punktzahl, die zum Sieg berechtigt, beträgt 58 Punkte. Maßgebend für die Beurteilung der Übungen ist die deutsche Wettkampfordnung. Die Anmeldekarten für die Wettturner sind bis spätestens am 18. Juli bei W. Baumann, Oberursel i. T. zu bestellen und ist für jede Karte Mk. 1.75 Festbeitrag gleichzeitig postfrei einzusenden.

Um den Wölfungen-Wanderpreis (ein wertvolles altgermanisches Trinkhorn mit Edelmetallbeschlägen) findet ein Mannschaftskampf, bestehend aus vier Turnern statt, die am Zustkampf teilnehmen und dabei mindestens 240 Punkte insgesamt erreicht haben müssen, um zu der Mannschafts-Pflichtübung, die am Schluß des Kunstkampfes ausgeführt werden muß, zugelassen zu werden. Verteidiger dieses ehrlichen Wanderpreises ist in diesem Jahr der Frankfurter Turnverein von 1860.

Außerdem findet ein Mannschaftskampf um den Jahnschild, der von dem politischen Oberturnwart gestiftet ist, bestehend in einem Stabstaffellauf über 800 Meter, statt. Die Mannschaft muß fünf Turner zählen, die ebenfalls am Fünfkampf teilnehmen und dabei mindestens 280 Punkte erreicht haben müssen. Der Verteidiger dieses Wanderpreises ist der Turnverein Mannheim. Als Meldetag für jede Mannschaft in beiden Fällen sind Mk. 5 an den Obmann Theo Rieber, Viernheim a. M. einzusenden und zwar bis spätestens 12. Juli. An dem Kampf um den Volksturnpreis kann von jedem Bezirk nur eine Mannschaft, an dem Stabstaffellauf dagegen können mehrere Mannschaften eines Vereins teilnehmen.

Die Wettspiele sind bei Kreisspielwart A. Müller, Frankfurt a. M.-Bockenheim, Kiesstraße 6, bis spätestens 15. Juli zu melden. Ein besonderer Festleitung wird von den Spielausschüssen nicht erhoben. Die Herrichtung der Übungsplätze wird von einem Kommando der Pionniere besorgt und für eine ausgedehnte Kleiderablage ist ebenfalls, wie auch in den früheren Jahren Sorge getragen. Die Siegerverkündigung wird sofort nach Beendigung der Wettkämpfe erfolgen.

Athletik.

* **Nationaler Wettstreit in Fulda.** Der Kraftsportklub Germania-Fulda veranstaltet am nächsten Sonntag einen großen nationalen Wettstreit für Leicht- und Schwerathletik, zu dem die Meldungen überaus zahlreich eingelaufen sind. Neben den verschiedenartigsten Wettkämpfen kommt auch eine Mannschaftskonkurrenz um den Preis der Stadt Fulda zum Austrag, zu dem eine Anzahl namhafter Vereine Meldungen eingereicht haben. Der Wettstreit ist offen für alle dem Reichsverband für Athletik angeschlossene Vereine.

* **Deutsches Sportabzeichen.** Wie sich schon jetzt erkennen läßt, ist das Interesse an dem Deutschen Sportabzeichen ein ungleich größeres als im Vorjahr. Eine ganze Anzahl junger Leute haben die erforderlichen Prüfungen bereits abgelegt. Prüfungstermine für die leichtathletischen Übungen sind wie folgt angesetzt: am 17. Mai in Frankfurt a. M. auf dem Platze des Frankfurter Turnvereins an der Frauenhofschule, in Weisenau auf dem Platze des V. f. R., in Worms auf dem Platz des F. u. V. 7. Cl. am 21. Mai in Frankfurt a. M. auf dem Platze des Frankfurter Fußballvereins an der Eschersheimer Landstraße, am 24. Mai in Seligenstadt und in Frankfurt a. M. (Platz wird noch bekannt gegeben). Die Prüfungen finden in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Anmeldungen sind an Herrn Chr. Englert, Frankfurt a. M., Goethestraße 44 zu richten. Die genauen Bedingungen sind daselbst erhältlich.

Rudersport.

h **Frankfurter Regatta.** Trotz des früheren Termins der Frankfurter Regatta sind vom Rückland Meldungen zu erwarten. Eine bestimmte Meldung liegt bereits vom Cercle Nautique in Mainz für den Präsidenten-Preis (Doppelzweier) und für den Preis von der Gerbermühle (Vierer) vor.

h **Frankfurter Rudersport.** Ueber den morgigen Meldeschluß sind die Frankfurter Vereine bereits schlüssig geworden, die meisten haben sogar schon ihre Meldungen abgegeben. Voraussichtlich werden auch erstklassige, sicher aber viele zweitklassige Rennen belegt. Der Achter des Rudervereins ist so gut im Gange, daß er zum Start im Großen Achter (Germania-Preis) berechtigt und ein sehr gutes Abschneiden zu erwarten steht. In den Junioren sieht Kraft, Energie und Wille zum Sieg. Die Steuerern von Sachsenhausen werden sich wohl auf den Hessler-Achter und den zweiten Vierer ohne Steuermann in der Hauptsache beschränken müssen, der Verein auf den Doppelzweier, der erstklassig ist und den Jungmannvierer, die Germania wird zu dem Hessler-Achter und zu Junior-Vierer melden. Im Jungmann-Vierer-Rennen starten alle Frankfurter Vereine. Oberrad und Teutonia gaben noch zu Junior-Vierern. Die Germania stellt den einzigen Frankfurter Jungmann-Achter und den einzigen Einer im Jungmannboot.

* **Ruderverein Neptun-Hanau.** Einen so regen Ruderbetrieb wie heuer hatte der Verein noch selten zu verzeichnen. Sehr viel trug dazu der Eintritt von Max Hotz in die Mannschaft bei. Hotz, ein vorzüglicher Ruderer, ist im vorigen Jahre am Schlag des siegreichen Rheinklubs „Alemannia"-Karlsruhe und war auch mit Ihel, der jetzt beim Mainger-Ruderverein rudert, im Zweier ohne Steuermann erfolgreich. In den Booten des Neptun bekleidet Hotz ebenfalls den Posten eines Schlagmanns im Vierer mit und ohne Steuermann und im Achter, und außerdem inspiriert er. Die Mannschaften, mittelkräftige Leute, werden aus dem Seniorvierer und einigen guten Junioren zu dem Achter vereinigt. Aussichten sind in genügender Zahl vorhanden, so daß auch für die Zukunft gesorgt ist. Auf der Konstanzer Regatta wird der Neptun in diesem Jahre zum ersten Male starten.

* **Neue Boote.** Die Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania" erhielt vor einigen Tagen von der Bergischen Werft einen neuen Renn-Vierer und -Achter; der Rudersklub Griesheim einen Renn-Vierer, die Hanauer „Hassia" und die Gießener Rudergesellschaft je einen Renn-Vierer, der Bamberger Ruderklub erhielt einen Schulachter.

* **Frauenermäßigung auf Ruderboote.** Einen schönen Erfolg hat noch unausgesetzten, langen Bemühungen des Deutschen Ruderverbands erzielt, indem es ihm gelungen ist, eine Fruchtermäßigung für Ruderboote zu erlangen, welche während der Monate Juni, Juli, August und September an Damen nach seinen Vorschriftbestimmungen hergestellten Booten teilnehmen. Die Ermäßigung tritt vom 15. Mai ab in der Weise in Kraft, daß auf Antrag die Hälfte der tarifmäßigen Fracht für Hin- und Rückfahrt zurückvergütet wird.

Lawntennis.

r **Lawntennis-Turnier Wiesbaden.** Infolge der ungünstigen Witterung konnten nur wenig Spiele zum Austrag gebracht werden. O. Krenzer ist infolge einer Influenzerkrankung aus der Konkurrenz ausgeschieden, sodaß sich in den erstklassigen Spielen die Entscheidungen zwischen O. Frankheim und den Brüdern H. und R. Kleinschroth, die aus Paris eingetroffen sind, abspielen dürfte. Das meiste Interesse beanspruchte ein Match zwischen O. Kleinschroth und „Otto" im Wiesbadener Lokal, das der erste nach scharfem Kampf 6:4, 12:10 für sich entscheiden konnte. Kleinschroth hatte vorher E. Bergmann 6:1, 6:3 und darauf Freiherrn v. Pfeffing 6:1, 6:0 geschlagen. In der Vorschlußrunde trifft er mit O. Frankheim zusammen, der Straßburg 6:0, 6:4 abfertigte. Straßburg hatte vorher gegen H. Krenzer 8:6, 6:3 gesiegt. In diesem Wettspiel befindet sich noch Trasenster in der Vorschlußrunde, der durch das Ausscheiden von Krenzer nunmehr hier mit R. Kleinschroth zusammentreffen dürfte. R. Kleinschroth schlug C. Hausmann 6:0, 6:0 und spielt jetzt mit Lindpaintner. In der Meisterschaft von Wiesbaden sind bisher Freiherr von Pfeffing und Frhr. v. Eisling in der Vorschlußrunde. Frankheim spielte zunächst gegen R. Lüke 6:3, 6:4 und hierauf gegen Bergmann 6:3, 6:2. E. hatte vorher v. Müller 6:3, 3:6, 6:4 abgefertigt. Freiherr v. Eisling, der gegen H. Hausmann 6:3, 6:3 spielte, kam ohne Spiel in die Vorschlußrunde. In der Damenmeisterschaft von Wiesbaden spielte Frl. Hermann gegen Frau Reinoldi 1:6, 6:3, 6:0, wurde jedoch von Frl. Bamberger 6:0, 6:2 geschlagen. Frl. Bamberger trifft in der Vorschlußrunde mit Frl. G. Münch zusammen, die Frl. R. Hermann 2:6, 6:3, 7:5 abfertigte. Im Herrendoppel spielten E. Binswanger-Lieben gegen Dr. Reuter-G. Hausmann 6:1, 7:5 und Borgmann-H. Kleinschroth gegen Nassauer-Weihe 6:1, 6:1. Im Damendoppel spielten Frau Assessor O. Griebel gegen Frau Reinoldi-L. Hausmann 6:3, 6:1.

Kegeln.

* **Das Frankfurter Turnier.** Das Kegelturnier der Kegler-Vereinigung im Ziegelhein Bergerstraße 121 geht seinem Ende entgegen. Am Sonntag Abend 12 Uhr ist Schluß, worauf dann acht Tage später im selben Lokal die Preisverteilung stattfindet. Der diesmaligen Veranstaltung wird das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Wohl selten diesmal die Kegler-Klassen, die im vergangenen Jahre in der Festhalle geschoben haben, dafür ist die Beteiligung der Frankfurter Kegler desto größer. Es hat aber den Anschein, als wenn die vorjährigen Resultate nicht erreicht würden. Die hiesigen Kegler sind eben noch zu neu auf den Bahnen- und Scherenbetrieb. In der Festhalle wurde im vergangenen Jahre verschiedene Male die Zahl 55—60 mit der Kugel erreicht, diesmal ist noch keiner über 52 hinausgekommen. Auf den Asphaltbahnen sind die Resultate etwas besser, bleiben aber auch noch hinter dem vorjährig Erreichten zurück. Am Dienstag Abend warfen auf sämtlichen Bahnen in 18000 Schub abgegeben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein rasch zarter, reiner Teint! Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schwellig, verliert ihre Durchsichtigkeit, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gewöhnlich einen fahlen, unreinen Teint nennt. Tritt gar eine Verstopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Neigung zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern. Diesem Übel wirkt allein die von der Firma **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** hergestellte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** (Schutzmarke: Steckenpferd) entgegen. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit und der Zusatz von Benzoe bewirkt eine schnelle und beinahe unmerkliche Abstoßung der unreinen Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel **zur Erhaltung eines zarten, reinen und weißen Teints.** Die **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf. zu haben. (278

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Nachdruckrecht durch E. Ackermann, Stuttgart.

Die Lämmerschur.

Ein New Yorker Börsen-Roman.

Von Otto Hoecker.

In Bens Augen funkelte es grell. Mit beiden Händen klebte er sich an den geschnitzten Armstützen des Klubsessels fest. Da raunte und lockte es wieder wie aus den Zauberwalds Tiefen, der alte betörende Wahn! Mit einem Schlage reich werden können! Alle Sorgen von sich streifen, der Notwendigkeit sich entledigen, zu jenen Glückskindern wieder gehören dürfen, die im Lichte des Reichtums wandeln! Ah, wie sich dann Gitels abgehärmte Züge wieder runden, wie sie wieder freudig und stolz auf ihn blicken würde. Denn was sie neulich gesagt hatte — ah bah, das war in dem Augenblick vergessen, wo er mit dem Erfolge aufwarten konnte. Eine Million! . . . Im Geiste sah er das blaue Meer und darauf eine Luftjacht, die ihm gehörte — und fremdige, glückliche Gesichter tanzen um ihn — und ein schönes, lebensmüdes Dolcefarniente. Ah! er würde mit seiner Frau reisen, Gitels schöne Welt zu schauen bekommen, und im Anblick ihrer Wunder auf ewig sein Skaventum, die Straße und deren Aktienspekulationen, vergessen — — und was das Allerschönste war, er würde seiner Gitel durch die Tat beweisen dürfen, daß er doch nicht der traurige Fehlschlag war, für den sie ihn hielt! Sie würde ihn wieder lieben lernen, die ihm ihn selbst mit ungeschwächter Sehnsucht heißgeliebte Frau!

Unliebsam entriß Fishers eben wieder laut werdende Stimme den ausschweifenden Träumen Bens den festen Boden und sie zerflatterten schemenhaft im leeren Raum.

„Na, was werden Sie als Depot hinterlegen können, Freundchen?"

„Ich — wer — wie sagten Sie?" Ordentlich verstört fuhr Ben hoch. Dann, völlig wach werdend, lächelte er melancholisch. „Sie kennen doch meine Lage, Joe, und wissen, daß ich kein Geld habe."

„Nun, Sie halten all die Jahre über hübsch bei uns gewonnen."

„Gerade ebensoviel, um den Wolf von der Tür halten zu können, und das schon war häufig schwer genug!"

„Reden Sie mir nicht nur, Ben, ich bin doch kein Steuerabschätzer!" Wieder lachte er gerdauschvoll. „So'n zehntausend Plungs werden Sie schon flüssig machen können."

„Noch keine tausend!" protestierte Ben mit aufgehobenen Händen. „Woher soll ich's denn nehmen? In der Straße ist schon seit langen Wochen nichts mehr zu verdienen. Ich mußte meiner Frau zweimal dreihundert Plungs aus der eigenen Tasche zahlen."

„Na, dann nehmen Sie guten Rat an, Ben, und pumpen Sie rechts und links, kurzum einen jedweden an, dessen Sie habhaft werden können."

„Sie zum Beispiel, wohl", Ben lachte gallig auf.

„Kapitaler Witz!" lachte auch der andere. „Würde ich mit Vergnügen machen, wenn ich nicht jeder selbst der Nächste wäre. Aber ich beteiligte mich unter Ihrem Deckmantel mit dem letzten roten Heller in meinem Besitz. Weil ich die Sache über habe, Ben," setzte er in ernsterem Tone hinzu, „und in Zukunft in Frieden leben will. Diese endlosen Aufregungen in der Straße habe ich satt! . . . Also setzen Sie meinem Rat! Eine solch wunderbare Gelegenheit zum Geldmachen gibt's sobald nicht wieder."

Er erhob sich zum Zeichen, daß die Audienz beendet war, begleitete seinen Besucher bis an die Tür, während er äffte, schlug er ihm nochmals kordial auf die Schulter und legte mit vielsagender Gebärde die Hand auf den Mund. Was natürlich die wie eine zusammengekriechene Herde im vorderen Lokal stehenden Stammkunden alles mitansehen mußten.

Sobald sich die Tür wieder geschlossen hatte und damit auch Fisher unsichtbar geworden war, sah sich Ben von Neugierigen umdrängt, die vor Erwartung förmlich fieberten, was da hinter verschlossener Tür verhandelt worden war. Zu ihrer Enttäuschung befand sich der plötzlich Vielumschmeichelte nicht in mitteilsamer Stimmung. Wortkarg entzog er sich ihrem Kreise und verließ, seit Menschengedenken zum erstenmal vor Geschäftsschluß, den Kundenraum.

Wie die Motte dem Licht, so strebte er der Straße, dem Mittelpunkt seiner Welt, zu. Als er sich dann von den Abertausenden, die in geschäftlicher Hast die enge, düstere Wallstreet mit ihren himmelhohen Gebäuden erfüllten, und nicht nur auf den beiden Bürgersteigen, sondern auch auf dem Fahrdamm ameisenhaftig durcheinanderdrängten, weiterschieben ließ, ahnte keiner den wildentfesselten Sturm in der Seele des alten Manes.

Da war all die langen Jahre über sozusagen Kirchhofsruhe in ihm gewesen. Mit der bedächtigen Vorsicht des gewiegten Spielers, der wohl weiß, daß er alles verlieren muß, wenn ihm auch nur eine einzige Spekulation mißlückt, hatte er den Markt studiert, bald da, bald dort einen Einsatz gewagt; aber nur von ihm tatsächlich scheinenden Gelegenheiten zu profitieren gewagt, und darum auch regelmäßig gewonnen. Aber welche kolossale Geistesarbeit hatte er leisten, wie hatte er unausgesetzt kombinieren und nach Feldherrenart die Truppenmassen der sich gegenüberstehenden feindlichen Finanzheere genau auf ihre Stärke und die vorhandenen Reserven ergründen müssen, bis er sein kleines Kapital zu setzen wagte. Und diese nervenhafte Arbeit, die ihn auch nachts nicht aus ihren Bann entließ, und mit der verglichen sein früherer Erwerb als Filialleiter der großen Mississima kinderleicht gewesen, brachte ihm weit weniger ein, als es damals der Fall gewesen war. Und obendrein war es unsicheres Brot! Da lag nicht pünktlich am Monatsersten das Gehalt auf seinem Pult, wie es daheim das Haushaltungsgeld seiner Frau auf den Tisch legen mußte; sondern der Ultimo mußte allmonatlich neu darüber entscheiden, ob die bescheidene Lebensführung im Vorstadthäuschen droben weitergeführt werden konnte oder nicht. In all diesen Jahren ewiger Erregung, endlosen bangens Erwartens hatte Ben gar viele Schicksalsgesichter, die so klug, so vorsichtig und süß abwägend in ihren Einsätzen waren, wie er selbst, dennoch fallen sehen. Plötzlich waren sie verschwunden. Wochen später hörte man zufällig von ihrem freiwillig gesuchten Tod — und das Proletariat der Weltstadt hatte sich um eine hilflose, ihres Ernährers beraubte Familie vermehrt, die sich bis dahin in trügerischen Vorstellungen ihrer Wohlhabenheit eingewiegt hatte.

Die Straße legt jedem, der von ihr lebt, einen Blutzoll auf, sie könnt schließlich auch den klügsten Spekulanten. Wie rannt hatte Reggies Vater! Und doch — wer ihr nicht Treue hält, sondern sie ausplündert und dann verläßt, kann am letzten und damit am besten lachen! Wenn ihm noch ein einziger Coup gelänge! Das wäre Befreiung! Das wäre neues Leben! Und Fisher kannte den Markt, und was er von den Draßziehern, die diesmal hinter den Kulissen ihre unsichtbare Tätigkeit zu entfalten gedachten, andeutete, klang nicht unwahrscheinlich. Seine eigene Witterung sagte ihm, daß ein großer Kurszückgang bevorstand.

Wie ausgehungert sog er die schlechte, dumpfe Luft der Straße ein. Er glaubte das Geld zu riechen, das rechts und links in den Sicherheitsgewölben der Häuser in zahllosen Millionen verlaut lag. Darunter auch das Geld, das einstmals ihm gehört hatte. War es nicht sein gutes Recht, sich sein geraubtes Gut zurückzuerobern? Was wollten gegen die Möglichkeit, sich mit einem Schlage des unerträglich gewordenen Elends entlohnen zu können, alle Bedenklichen, Gewissensbedenken besagen! Fragte sich nur, wie sich die Mittel verschaffen, deren Besitz unumgänglich notwendig war, um sich an diesem großen, letzten Fischzuge, der einen dicken Schlußstrich unter seine Spekulantenlaufbahn machen sollte, beteiligen zu können!

Das war ein hartes, unlösbares Problem für Ben, in dem der Spielerinstinkt wieder jegliches andere Gefühl überwucherte. Er ging mit verkniffenem Mienen unher und lauschte nur gelegentlich auf, wenn er mit einem der Stammkunden ein Zwiegespräch unter vier Augen hatte. Dann gab er den saftigsten Tip von sich; aber erst, nachdem der alte Deputierte ihm strengstens Stillschweigen ehrenwörtlich gelobt und ihm eine gehörgenzige Gewinnbeteiligung schriftlich zugesichert hatte.

*

„Onkel, auf ein Wort!"

Sonntag war es. In das kleine Gärtchen hinter dem schmalen Vorstadthäuschen im obersten Bronx schien freundlich die Vormittagssonne. Ben saß in der Laube und studierte den Kurszettel. Er ließ aber die Zeitung wie schuldbewußt zu Boden fallen, als er Reggies Stimme und seinen über den Kiesweg leicht heranschlendernden Schritt vernahm.

„Gewiß, was steht zu Diensten?"

„Sie haben mich nämlich aus der Küche gejagt. Tante und Nancy meinten grausam, ich sollte es ruhig abwarten, was ich vorgesetzt bekäme," berichtete Reggie aufseufzend.

Lachend machte er neben Ben Platz. Dabei fiel sein Blick auf die am Boden liegende Zeitung; er bob sie auf und legte sie scheinbar gleichgültig auf den Tisch. Aber seinem raschen Blick war es nicht entgangen, daß es die Kursseite des Blattes war, in der Ben gelesen hatte. Unmerklich preßte er die Lippen aufeinander, als er nun das fieberische Leuchten in den Blicken des alten Mannes gewahrte. Aber er änderte seinen lustigen Konversation nicht.

„Onkel, sage mal, kannst zu schweigen? . . . ein Geheimnis bewahren, ja?" Scherzhaft schlug er dem neben ihm Sitzenden auf die Schulter und lachte dann wieder herzlich über seinen verblüfften Gesichtsausdruck.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Reggie — handelt es sich um — hm! — um was Gesetzwidriges?"

„Bewahre!" Reggie überhörte den unsicheren Ton des anderen. „Die Sache ist einfach genug — aber ein Dutzend Mal darauf, daß Tante Ethel und Nancy nichts davon erfahren!"

„Aber ich begreife immer weniger, was — —"

„Sollst sofort alles kapieren, Onkel Ben. Wo zuerst einmal Deine Hand! Abgemacht! Nun lies mal diesen Brief hier! Der gehört natürlich schon zum großen Geheimnis, will sagen er bildet sogar dessen Kern."

Er hatte seiner Brieftasche zwei Papiere entnommen; eins davon händigte er Ben ein, das andere behielt er lässig in der Hand und studierte zugleich den Mienenausdruck des sagtschüttelnd den Briefbogen entfaltenden und sich in dessen nur kurzen Inhalt vertiefenden Ben.

„Vom Professor Lagner aus Wien!"

„Von ihm. Aber er weilt augenblicklich in Chicago und hat die kleine Pola Semmour schon so ziemlich gehext. Doch darüber weiß Du wohl in den Zeitungen gelesen haben."

Ben antwortete nicht. Eine dunkle Schamröte stieg ihm bis zur Glatze; er hatte in den letzten Wochen nur Sinn für die Straße und die Möglichkeit, zum Spekulieren in ihr Geld beschaffen gehabt; darüber war seine Familie in den Hintergrund getreten. Nun vertiefte er sich wieder in den Briefinhalt. (Fortsetzung folgt.)

Eisschränke, Eismaschinen,
sowie sämtliche Haushaltungsmaschinen liefert preiswürdig bei
Breitwieser & Franke
Alleinvertrieb der bestbekannten „Konsores-Kochherde".

HANDELSZEITUNG.

Vorsicht bei Uebernahme genossenschaftlicher Aemter.

Zur neuesten Reichsgerichtsentscheidung.

Das Verständnis für die Segnungen genossenschaftlichen Zusammenschlusses ist gerade im deutschen Volke in einem Maße vorhanden, wie man es in den meisten anderen Kulturstaaten vergeblich sucht. Dem Deutschen, dem von jeher ein so starker Hang zur Vereinsbildung innewohnt, der sich so willig mit andern zur Pflege geistiger, sittlicher, gesundheitlicher und taufreudeut sonstiger Interessen zu Gruppen und Grüppchen zusammenfügen läßt, sist es auch nicht sonderlich schwer, Vereinigungen ins Leben zu rufen, die sich die Förderung wirtschaftlicher Ziele zur Aufgabe setzen. Heut über 30 000 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verschiedenster Art bestehen heute im Gebiet des Deutschen Reiches, und alljährlich werden noch ein paar tausend Neugründungen in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Es ist es leicht verständlich, daß auch das Interesse breitester Volksschichten für die Genossenschaften in letzem Wachsen begriffen ist, eine Entwicklung, die man nur als erfreulich bezeichnen kann. Freilich muß sich jeder, der einer Genossenschaft beitritt, sei es als gewöhnliches Mitglied, sei es als Angehöriger des Vorstandes oder Aufsichtsrats, vergegenwärtigen, daß hier die Dinge nicht so einfach und harmlos liegen, wie etwa bei einem Turn- oder Gesangverein. Wie verhängnisvoll das Außerachtlassen dieser Grundwahrheit ist, hat der brissche Genossenschaftsbruch in erschreckender Weise gezeigt. Die mit der Mitgliedschaft zu erlangenden ökonomischen Vorteile sind ja oft von größtem Wert. Auf der anderen Seite stehen aber auch die Pflichten, die damit verknüpft sind, zum Gegenstande nüchternster Erwägungen gemacht werden. Namentlich die Haftpflichtverbindlichkeiten verdienen, daß man ihnen die sorgfältige Aufmerksamkeit schenkt. Bei Genossenschaften, die mit der beschränkten Haftpflicht ausgekommen vermögen, ist zwar jedem von vornherein bekannt, welche Risiko er trägt. Anders bei unbeschränkter Haftpflicht, die bekanntlich bei manchen Genossenschaftsarten, insbesondere den Kreditgenossenschaften, die weitaus überwiegende Rechtsform bildet. Wohl ist die unbeschränkte Haftpflicht mit ihrem demokratischen Charakter unstreitig eine vernünftig, vielfach geradezu notwendige Einrichtung. Aber sie hat auch ihre ernsten Seiten. Oft genug kann man indes die Wahrnehmung machen, daß bei den Genossen das Gefühl der Verantwortlichkeit bei weitem nicht genügend entwickelt ist, ein Gefühl, das in jedem, der beim Erwerb der Mitgliedschaft unbeschränkte Haftungsverpflichtungen eingeht, wahrlich lebendig sein müßte.

Auch die Personen, die gewisse Aemter in der Genossenschaft übernehmen, sind sich der Tragweite dieser Uebernahme oft nur wenig bewußt. So kommt es, daß mancher, für dessen Ehrgeiz die Zuerkennung der Würde eines Aufsichtsratsmitgliedes eine recht angenehme Empfindung war, diese Würde hinterher mit weniger freudigen Gefühlen trägt, wenn er beispielsweise bei Verfehlungen der mit der Geschäftsführung betrauten Personen wegen unzulänglicher Erfüllung seiner Obliegenheiten haftbar gemacht werden soll. Daß auch Vorstandsmitglieder es mit der Wahrnehmung der ihnen zugewiesenen Funktionen ernst nehmen müssen, daß wird uns wieder durch eine kürzlich ergangene Reichsgerichtsentscheidung deutlich vor Augen geführt. Nach § 34 des Genossenschaftsgesetzes haben die Mitglieder des Vorstandes die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Wenn sie ihre Obliegenheiten verletzen, haften sie der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden. Das Reichsgericht hat sich nun auf den Standpunkt gestellt, daß jemand, der das mit großer zivil- und strafrechtlicher Verantwortlichkeit verbundene Amt des Vorstandsmitgliedes einer Genossenschaft übernimmt, auch die nötige Geschäftskenntnis besitzen muß. Wer ein solches Amt ohne die erforderlichen geschäftlichen Kenntnisse übernehme, könne grundsätzlich von einem Verschulden nicht freigesprochen werden. Die Tatsache, daß ein Vorstandsmitglied als einfacher Landwirt von kaufmännischer Buchführung nichts versteht, vermöge allein ein Verschulden an der Vernachlässigung der ihm als solchem obliegenden Pflichten nicht auszuschließen. Auch eine Verteilung der Vereinsgeschäfte unter die Mitglieder des Vorstands, falls sie nicht satzungsmäßig vorgesehen ist, entbinde grundsätzlich das einzelne Mitglied nicht von der Verpflichtung, die Kontrolle des satzungsgemäß seiner Prüfung unterliegenden Geschäftsganges im allgemeinen auszuüben.

Dr. J.

Der Erfolg der neuen Frankfurter Stadtanleihe war trotz der gegenwärtig wenig günstigen Marktlage für Anlage-Papiere mit normaler Verzinsung befriedigend. Es wurde der größte Teil der ℳ 12 Mill. in Sperrstücken gezeichnet, so daß auf kleine Stücke nur 10 pCt. zugeteilt werden.

Neue Börse, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 3 pCt. Dividende, wie im Vorjahr.

Die Verbandsfragen in der Eisenindustrie. Der Walzdrahtverband wurde provisorisch bis 31. Oktober 1914 verlängert. — Zur Stabeisen-Syndizierung wird mitgeteilt, daß in der gestrigen Düsseldorfer Versammlung eine Anzahl von Kommissionen gewählt wurde, welche die weiteren Vorarbeiten erledigen sollen. Ferner wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen die Schwierigkeiten, die der Durchführung bisher stets entgegenstanden, deutlich erkennen ließen. Das bezieht sich namentlich auf die Beteiligungsfrage, in der die Ansprüche gegenüber den vorjährigen Verhandlungen noch gewachsen sind. Die Aussichte

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser in Wiesbaden.

r Wiesbaden, 14. Mai. Der Kaiser unternahm heute früh einen Ausflug in den Wald und ein Vormittag einen Spazierritt in die Umgegend. Am Nachmittag soll bei günstigem Wetter ein Besuch von Homburg und der Saalburg erfolgen. — Gestern Abend ist der Kriminaloberwachtmeister des Kaisers, Hermann Wiener, der ihn auf seinen Reisen stets begleitete, in dem Augenblick, als er sich zur Nachtruhe begeben wollte, vom Schlage tödlich getroffen worden.

Die Altpensionäre.

□ Berlin, 14. Mai. Im Abgeordnetenhause erklärte bei dem Etat für Altpensionäre der Finanzminister, die Regierung sei nicht in der Lage, einen Gesetzentwurf vorzulegen, da sie nur von Fall zu Fall eingreifen wolle. Die Kosten für die gesetzliche Regelung für die Bezüge der Altpensionäre im Betrage von 40 Millionen Mark können jetzt nicht aufgebracht werden. Redner aller Parteien sprachen den Wunsch aus, diese Vorlage noch vor der großen Vertagung zu verabschieden.

Eine ungültige Bürgermeisterwahl.

Darmstadt, 14. Mai. Der Provinzialausschuß der Provinz Starkenburg verhandelte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit über die Wahl des Adam Schuder VI zu Oberramstadt zum Bürgermeister. Die Wahl des Schuch wurde durch den Kreisausschuß Dieburg am 10. April bis 24. für ungültig erklärt, der Provinzialausschuß bestätigt heute, die von den Parteien eingebrachten Beugen durch das Mitglied Oberkonsistorialrat Dr. Strack vernehmen zu lassen und demnächst neu zu verhandeln.

Ein neuer Strafantrag gegen Rosa Luxemburg.

Berlin, 14. Mai. Wie der „Vorwärts" meldet, hat der Kriegsminister v. Falkenhayn gegen Frau Dr Luxemburg Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Armee durch eine Rede, die Frau Luxemburg am 7. März in Freiberg gehalten hat und in der behauptet wurde, daß in der deutschen Armee Soldatenmißhandlungen auf der Tagesordnung stehen.

Massendesertionen in Frankreich.

Paris, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Constantine wird den Blättern gemeldet, daß dort in der letzten Zeit ungewöhnlich viele Fälle von Desertionen vorgekommen seien. Die auf Veranlassung der Militärbehörden von der Polizei angestellte Untersuchung hätte ergeben, daß dort eine von einem fremden Staat unterstützte Agentur bestehe, die Soldaten zur Fahnenflucht verleite. Jeder Deserteur habe ein Handgeld von 250 Francs erhalten. Mehrere in die Angelegenheit verwickelte Soldaten seien verhaftet worden. Die Verhaftung des Hauptbeschuldigten, eines Zivilisten, stehe bevor.

Der Automobilüberfall bei Kolmar.

Paris, 14. Mai. Die bezüglich der Ermordung des Kolmarer Chauffeurs Kohler von der französischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Verbrechen wahrscheinlich von zwei aus Neuyork bei Paris stammenden achtzehnjährigen Burschen namens Louis Fenz und Lambert verübt worden ist. Fenz ist der Sohn eines reichen Bauunternehmers, die Mutter des Lambert ist Kassiererin bei der Ostbahngesellschaft. Die beiden jungen Leute sind in Nancy schon seit langem als Taugenichtse bekannt und stehen in dem Verdacht, mehrere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Sie unternahmen vor vierzehn Tagen eine Reise nach Nancy und stiegen dort unter den Namen Jacques und Richard Perrez, Studenten aus Paris, in einem der ersten Hotels ab, mit dem sie am 6. Mai verschwanden, ohne die Rechnung bezahlt zu haben. Wie Fenz seinen Verhörrichtern erzählte, hat er sich plötzlich nach Nancy begeben, um dort eine Rechnung zu begleichen und einen Betrag von 300 Mark zu bezahlen, die sich für Sachs von einer dort lebenden Dame geliehen hatte. In dem Nancyer Hotel und auf der Polizei wurde sie dann mitgeteilt, daß Fenz und Lambert sich zunächst nach Straßburg begeben haben dürften, da sie sich wiederholt nach einem dortigen Hotel erkundigten.

Sizilien bebt.

k Mailand, 14. Mai. Aus Sizilien wird gemeldet, daß dort gestern wieder zwei Erdstöße verspürt wurden. In Linguaglossa, Randazzo und Biancavilla wurde die Bevölkerung von Panik ergriffen, als auch der Aetna eine große Menge Rauch und Asche ausstieß. Der mittlere Krater des Aetna stößt einen leichten Rauch aus, während aus dem neuen Schlund großen Massen dunklen Rauches ausbrechen. Die Aschenanhäufungen in den gefährdeten Orten werden eifrig fortgeschafft. Für die Pflege der Verwundeten ist ausreichend gesorgt.

Verschiedenes.

Berlin, 14. Mai. Nach einer Mitteilung der „B. Z. am Mittag" stehen die Verhandlungen wegen Uebernahme des Direktors Schumann durch Reinhardt vor dem Abschluß. Damit würde dann das Theater der Tausend in nächster Nähe des Deutschen Theaters errichtet werden.

Berlin, 14. Mai. Der einzige Ueberlebende des auf der Höhe von Southwold gekenterten Rettungsdampfers „Tuxet Hill" erzählt: Um 3½ Uhr schwankte der Dampfer plötzlich und schlug um. Die an Bord befindlichen zwölf Personen, darunter der Kapitän und dessen kleiner Sohn, schliefen und sind gewissenlos alle ertrunken. Der einzige Ueberlebende, der Obermaschinist schwamm einem Boote zu, das er fortreiben sah und wurde später von einem belgischen Dampfer aufgenommen.

Stuttgart, 14. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die von der Stadt veranstaltete Ausstellung für Gesundheitspflege feierlich eröffnet.

C Dresden, 14. Mai. Unter sehr großer Teilnahme fand heute Mittag auf dem Friedhof des Militärvereins Elbschlößchen bei Dresden die Beisetzung Exzellenz Schachs statt.

*** Hannover**, 14. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat heute früh im Automobil die Reise nach Darmstadt fortgesetzt.

Hannover, 14. Mai. Der Braunschweig-Hannoversche Güterzug 5 Züge heute Morgen ½10 Uhr auf der sogenannten Umgehungsbahn in der Nähe von Neckringen bei den städtischen Wasserwerken von den an dieser Stelle Meter hohen Eisenbahndamm ab. Zwei Lokomotiven und drei Güterwagen sind beschädigt, drei Packwagen sind tot. Ein Heizer ist umgekommen.

Duisburg, 14. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizeisergeanten Kalweit aus Mülheim an der Ruhr, der in mehreren Heilt führte Personen auf der Polizeiwache schwer mißhandelt hatte, zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Köln, 14. Mai, 10.30 V. Einen mißlungenen Streich verübten rohe Burschen in der vergangenen Nacht, indem sie den Grundstein zum Bau der Kunsteisbahn in Köln-Zollstock, der am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise in Anwesenheit des Erbauers, Dr. v. Hartmann, gelegt wurde, durch Hammerschläge zertrümmerten. Die Behälter, welche die Urkunde und Geldbeträge enthielten, wurden glücklicherweise gerettet und die Dokumente entführt. Von den Uebeltätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

*** Metz**, 14. Mai. Der Flieger Vedrines ist heute früh 6.07 Uhr in Metzlitzdorf nach Deutschland abgeflogen, um sich für den Pommery-Pokal zu bewerben.

Schönholz-Reinickendorf, 14. Mai. (Amtlich.) Heute Nacht 2.10 Uhr überfuhr der Lokomotivführer des Güterzuges 9401 den Posten-Vorsichtssignal und auf Halt stehenden Einfahrtssignal des Bahnhofs Schönholz-Reinickendorf und stieß mit einem aus dem Gleishof ausfahrenden Güterzug 8800 zusammen. Dabei wurde der Schaffner Tesch aus Pankow getötet. Beide Lokomotiven sowie fünf Wagen wurden beschädigt, fünf andere Wagen entgleisten und wurden teilweise beschädigt.

Essen die Quartalsberichte festsetzen und den nächsten am 26. Mai stattfindenden Versammlung vorlegen.

Das preußische Eisenbahnzentralamt ist beauftragt worden, wegen Lieferung von 600 Lokomotiven im Gesamtwerte von etwa ℳ 40 Millionen in Verhandlungen zu treten. Die Ablieferung soll erfolgen vom 1. Oktober dieses Jahres bis zum 31. Dezember nächsten Jahres.

Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. hat in den ersten 3 Monaten einen Bruttogewinn von Mark 2,600,000 zu verzeichnen.

Die Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M., die zuerst in ihrem Betrieb in Höchst auch in Gerthofen eine Chlor-Turbinen-Anlage betreiben, haben von den Werkzeugbau der Siemens & Halske A.-G. die Lizenz auf Verwendung ihrer Gasturbine für Anlage auf soll die doppelte Leistung, nämlich von 1500 PS auf ca. 3000 PS, erwerben.

Konzentration im ungarischen Kohlenhandel. Die Kohlenhandlungen Gaulen & Neumann in Straßburg i. E. haben, wie uns in jüngster Zeit in Mannheim-Ludwigshafen tätige und Kohlenhandlerkreise erfahren, nach bedeutender Ausdehnung ihrer Betriebs-Interessen auf dem Rhein, namentlich durch Errichtung mit der Kohlengroßhandlerfirma Johannes Noll in Frankfurt a. M. auch im Mainverkehr sich betätigt.

Die Kalle & Co. A.-G. in Biebrich a. Rh., vor kurzem ℳ 6½ Mill. Aktienkapital ℳ 4 Mill. sich zu Gunsten der Höchster Farbwerke befindet, war 1913 wie folgt beschäftigt. Der Bruttogewinn erhöhte sich auf ℳ 8 082 381 (i. V. ℳ 7 864 758). Die Abschreibungen betrugen um ℳ 201 000 auf ℳ 1 836 720, die reinen Zinsen um Mark 50 000 auf ℳ 126 630. Die Effektenbestände auf Reingewinn wurden um ℳ 22 000 auf ℳ 293 267 und die auf Debitor und Kreditor um Mark 11 000 auf ℳ 80 167 erhöht. Der Reingewinn stellt sich auf Mark 622 114 (ℳ 788 216). Die Dividende beträgt wieder 10 pCt. Nach

---

In den ersten Monaten des laufenden Jahres ist das Werkzeugbestellgeschäft etwas ruhiger geworden; die Aufträge blieben eine weitere Steigerung erfahren.

Südwestdeutsche Automobil-Gesellschaft A.-G., Mainz. Nachdem in der heutigen Generalversammlung die Verschmelzung mit Mannheimer Gesellschaft (ℳ 11,710,000 auf ℳ 16,200,000) beschlossen wurde, sollen die bereits entschiedenen 2000 Interessenaktien durch ℳ 1,510,000 Stammaktien ausgeglichen werden. Ostern soll bis 27. Mai einschließlich. Die Zahlung der angenommenen Angebote erfolgt nach Mitteilung bis Spätestens am 10. Mai 1915.

Die Germania, Lebens-Versicherungs-A.-G. in Stettin erzielte 1913 einen Lebensfonds von ℳ 11,50 (i. V. 11,11) Mill. Stettiner Lebensversicherungsbank ℳ 11,51 (10,66) Mill. über unter sich 90 (i. V. 90,5) pCt. bei mit übernommenen Versicherungen. Die Kapitalsumme erhöhte sich ℳ 488 000 (ℳ 432 000), oder ℳ 78 (ℳ 72) auf der Mille. Die Gewinnreserven der Versicherten hat eine Vermehrung von Zinsenerträgen bestimmt sich, beziffern auf rund ℳ 1000 (ℳ 950). Auf dieser Reserve wurde nach Plan II eine Dividende bis zu 200% (600) pCt. Prämie verteilt, während nach dem Plan A eine Dividende von 33 (31) pCt. zur Verteilung kommt. Gewinnen aus abgelaufenen 15 000 (15 750) Versicherungen über ℳ 20,60 (20,65) Mill. Kapital und ℳ 1,2 (1) Mill. Jahresrente. Der Versicherungsbestand betrug für Ende 1913 auf 229 102 (230 031) Versicherungen über ℳ 560,72 (535,14) Mill. Kapital und ℳ 14,10 (13,40) Mill. Jahresrente. Der Bestand an Unfall- und Haftpflichtversicherungen betrug zuletzte Ende 1913 22 740 (18 204) Policen mit einer Prämienmasse von mehr als ℳ 364 000 (i. V. Mark 750 000).

Börsenberichte.

Frankfurt, 14. Mai. Die Tendenz der Börse war anfangs befestigt. Wenngleich die Verhandlungen wegen Verbandsbildungen in der Eisenindustrie noch keine greifbaren Ergebnisse zu verzeichnen haben, so glaubte man doch einen Willen zu einem Zusammenschluß erkennen zu können. Später aber konnten sich die etwas höheren Kurse, namentlich am Montanmarkt, nicht behaupten, da sich das Geschäft nicht belebte und es an kräftigeren Anregungen fehlte.

Notierungen: Harpener 198¼, Dortmund-Hörder 107⅝, Laurahütte 193⅝, Deutsch-Luxemburg 207⅝, Phönix 208⅝, Gelsenkirchen 189⅝, Hibernia 209⅝, Bochumer 218⅝, Nordstern 218⅝, Schalker 218⅝, Ostwerke 218⅝, Deutsche Bank 251—, Commerzbank 230⅝, Darmstädter 205⅝, Dresdner 151⅝, Nationalbank —.—, Diskonto-Kommandit 187⅝, Mannheimer Bank 110⅞, Berliner Bank 149⅛, Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft 103⅝, Deutsche Bank 241—, Disconto-Gesellschaft 198⅝, Laurahütte 207⅝, Harpener 199⅝, Phönix-Aktien —.—, Thyssen-Aktien —.—, Ungarische Kreditaktien —.—, Ungarische Staatsrente —.—, Ungarische Goldrente —.—, Russische Noten —.—, Bankverein 151⅝, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 244⅝, Elektrische Lieferungen —.—, Schuckert 139⅝, Siemens & Halske 207⅝, Siemens Elektrische Betriebe —.—, Bergmann 171⅝, Elektrische Hochbahn —.—, Elektrische Untergrundbahn —.—, Elektrische Straßenbahn —.—

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) (Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

Der Eiserne Wagen.

Detektivroman von Sven Elvestad (Sieju Riverton). Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Dr. Ludwig Geiger.

„So lassen Sie einmal hören, zu welchem Schlusse Sie kommen."

„Gjaernaes war gegen die Heirat."

„Richtig, aber er gab doch seine Zustimmung, weil die Schwester es so wollte."

„Er war aber jedenfalls stark dagegen und machte Miene nicht. Wenn er sich schon uns gegenüber so kräftig ausgedrückt hat, können wir ganz sicher sein, daß er den Forstmeister hasse."

„Ehe Sie fortfahren, möchte ich Sie geradeheraus fragen," warf Krag ein, „ob Sie glauben, daß Gjaernaes selbst der Mörder ist."

Diese brutale Frage ließ mich erzittern.

„Ich will eine solch fürchterliche Beschuldigung nicht aussprechen," erwiderte ich. „Sie haben mich ja nur gebeten, meine Schlüsse zu ziehen. Mir erscheint es von Ihnen doch recht abgeschmackt, wenn Sie leugnen, daß eine ganze Reihe von Umständen direkt auf Gjaernaes hinweist. Im übrigen vermute ich, daß Sie sich selbst bereits eine Meinung gebildet haben. Ich glaube nicht, daß Gjaernaes schuldig ist, aber wenn wir alles zusammentragen, was gegen ihn spricht, so wird es möglicherweise leichter für uns sein, ihn von diesem furchtbaren Verdachte zu reinigen. Gjaernaes ist mein Freund."

Der Detektiv hielt mich noch immer untergefaßt. Er verlangsamte seinen Schritt, damit wir nicht zu schnell nach dem Hotel kommen sollten. Ich hatte plötzlich den Eindruck, als ob er gerne meine Meinung hören wollte — und es war auffallend, daß er wieder einmal Gjaernaes' Namen mit dem Verbrechen in Verbindung brachte.

„Wir dürfen uns nicht nur an die Indizien halten," sagte er, „schließlich müssen wir die Sache auch von der menschlichen Seite betrachten. Können Sie sich eine Möglichkeit ausdenken, daß Gjaernaes so etwas begehen könnte?"

Nach kurzer Ueberlegung antwortete ich:

„Schwerlich."

„Setzen Sie sich an meine Stelle," fuhr der Detektiv fort. „Sie haben eine Schwester, von der Sie sehr viel halten."

„Und die Sie verehren."

„Schön. Sie erklärt, sie wolle einen Mann heiraten, den Sie hassen."

„Voraussetzung dafür, daß ich ihn hasse, ist natürlich, daß ich von ihm bereits wüßte, er wäre ein schlechter Mensch."

„Selbstverständlich; Sie versuchen nun Ihre geliebte Schwester zur Aufgabe der Verbindung zu überreden, aber der Verhaßte ist ein sehr hübscher Mensch und sie ist vor Liebe blind. Sie begreifen nur zu wohl, daß die Ehe schlecht ausgehen und Ihre Schwester unglücklich werden müßte. Aber Sie sehen zugleich, daß Ihre Ueberredungskunst erfolglos ist. Sie gibt dem Verhaßten ihr Jawort, und nun tritt der Augenblick ein, in dem der Liebhaber sich als „egoistisch triumphierend" enthüllt. Ich finde den Ausdruck, der Gjaernaes unwillkürlich auf die Lippen kam, sehr treffend. Ich kann mir denken, daß jener von dem Widerstand des Bruders wußte, und daß er seinen egoistischen Triumph offen zur Schau trug, nachdem er das Jawort der Schwester erhalten hatte. Setzen Sie sich nun an Gjaernaes' Stelle. Können Sie sich nicht denken, daß Sie in der Erregung des Augenblicks, wo Sie sein triumphierendes, höhnisches Lächeln sahen und wissen, daß Ihre geliebte Schwester unter dem Banne dieses schlechten Menschen steht, die Besinnung verlieren und ihn niederschlagen?"

Advokat Krag hatte sehr eindringlich gesprochen, und ich fühlte mich von seinen Worten merkwürdig ergriffen.

„Das könnte ich mir denken," antwortete ich unsicher. „Ich glaube es wohl, aber ich würde das natürlich nicht mit Ueberlegung tun."

„Natürlich nicht. Sie würden in der Erregung des Augenblicks und unter dem Eindruck eines plötzlich aufsteigenden, gewaltigen Zorns oder einer verbitterten Niedergeschlagenheit handeln. Lassen Sie mich weiter annehmen, daß Sie ihn auf einem einsamen Wege träfen, daß er Sie grüßte und „sarkastisch triumphierend" lächelte, als ob er sagen wollte: „Da kannst Du nun sehen, mein Freund, jetzt steht Deine liebe Schwester unter meinem Bann; sie ist mein — wie weit kommst Du nun mit all Deinem Hasse, wie?" Da glaube ich doch, daß Sie ihn anpacken könnten, vielleicht ohne den Gedanken, ihn zu töten, nur von dem unüberwindlichen Drange getrieben, ihn niederzuschlagen. Warum denken Sie? Paßt Ihnen unser Gespräch nicht?"

Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn und fühlte, daß meine Lippen kalt zu werden begannen.

„Ich denke an den Toten," stammelte ich. „Erinnern Sie sich seines Antlitzes? Es war gerade so höhnisch triumphierend, wie Sie es erwähnten; ferner denke ich an das verstörte Wesen meines lieben Freundes Gjaernaes. Er war bleich und zitterte; es sah ganz so aus, als ob er mehrere Tage nicht geschlafen hätte. Und gar der Verwalter! Der ist nun also zu Ihnen gekommen. Was hat er denn zu erzählen?"

„Das werden wir gleich hören," antwortete der Detektiv.

Wir gingen hinauf in sein Zimmer. Als wir eintraten, erhob sich der Verwalter und grüßte verlegen. Er war in seinem Sonntagsstaat, sonst war jedoch keine Veränderung an ihm zu bemerken; noch immer zeigte er dieselbe Niedergeschlagenheit in seinem Wesen, denselben unsteten, umherirrenden Blick.

„Sie kennen meinen Freund?" fragte der Detektiv. „Er hilft mir bei meinen Untersuchungen und will auch gern anhören, was Sie zu berichten haben."

„Ja —"

Der Verwalter sagte nur „Ja", mit tiefem Ernst —, er wußte nicht recht, wie er beginnen sollte und war still und verlegen.

„Ich hätte wohl etwas zu erzählen," fuhr er nach kurzer Pause fort, „aber es ist so schwer für mich, es herauszubringen. Könnten Sie mich nicht fragen?"

„Wahrscheinlich wollen Sie über den Mord sprechen."

„Nein. In Bezug auf den Mord weiß ich nichts," sagte er und blickte dabei scheu zur Seite. „Nichts weiß ich davon; ich will nur erzählen, was ich selbst gesehen habe."

„Von anderen Dingen wollen wir aber nichts hören," erwiderte der Detektiv.

Der Verwalter nickte mir zu.

„Erinnern Sie sich des Abends, als ich Sie nicht eintreten lassen wollte?"

„Ja," erwiderte ich. „Es kam mir so vor, als wenn Sie bei dieser Gelegenheit ein wenig brutal waren."

„Brutal wohl, aber ich war hierzu genötigt, denn an jenem Abend fing es an."

„Was fing an?"

„All der heimliche Kram dort auf dem Abelhof. Es ist traurig, daß es nun dazu gekommen ist, nachdem wir so viele Jahre in Frieden gelebt haben. Ich darf Ihnen wohl versichern, daß ich große Stücke auf Gjaernaes halte, er ist viel tüchtiger und ordentlicher und auch weniger jähzornig, als der Alte war."

Hier unterbrach ihn Advokat Krag.

„Sie meinen den verstorbenen Vater von Gjaernaes?"

„Ja."

Damit kam der Detektiv also wieder auf den längst vergessenen Todesfall zurück.

„Weiß man denn sicher, daß er ertrunken ist?" fragte er.

„Ja, antwortete der Verwalter, „er ist ertrunken. Das Boot trieb kieloben draußen zwischen den Schären an Land. Ja, wie gesagt, an jenem Abende fing es an," fuhr er fort. „Ein Mann kam mit einem Briefe zu Gjaernaes; als er den gelesen hatte, raste er wie toll durch die Zimmer und rief nach dem Fräulein."

„Wissen Sie, woher der Brief kam?"

„Nein, das weiß ich nicht, aber ich stand gerade in Gjaernaes' Kontor, als er anlangte. Es war ein großer, gelber Umschlag."

„Sahen Sie die Handschrift?"

„Nein, aber während Gjaernaes die Aufschrift las, wurde er plötzlich so wunderlich."

„Sagte er etwas?"

„Ja, er sagte: „Großer Gott, das ist mir noch niemals vorgekommen" . . . Dann erbrach er den Brief und las ihn. Kaum hatte er aber die ersten Zeilen gelesen, da schien er in Ohnmacht fallen zu wollen. Jedenfalls wurde er entsetzlich blaß, ja, während er auf dem Stuhle saß, war er so bleich wie der Tod. Ich habe niemals etwas so Seltsames erlebt."

„Sie sagten, daß er durch die Zimmer rannte?"

„Ja; das geschah, nachdem er sich etwas erholt hatte, aber vorher warf er mich hinaus. „Sie dürfen hier nicht länger bleiben," sagte er. „Tod und Teufel, Sie dürfen hier nicht länger bleiben." Er wartete nicht erst ab, bis ich gegangen war, sondern raste ohne Sinne und Verstand durch die Zimmer und rief nach dem Fräulein."

„War sie zu Hause?"

„Ja, sie war daheim."

(Fortsetzung folgt.)

Carl Klippel
Papier- und Schreibwaren-Handlung
jetzt: Kaiserstrasse 75
(nächst Hauptbahnhof). 138

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mitgesuche, An- und Verkäufe, Unterrichts-Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (nur wärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten sind gebeten, uns darauf aufmerksam machen zu wollen, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition erfahrungsgemäß nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Weiterbeförderung etwaiger Einsagen nicht verpflichtet sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschrift beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus denselben Gründe im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Tüchtiges Mädchen zu kleiner Familie bei gutem Lohn gesucht. Nachmittags frei. 2. Et. 10447b

Hausmädchen gesucht, das selbständig u. kochen kann. 18. Lieber 25. Eintritt 1. Juni. Mädchen, die gute Zeugn. haben, wollen sich melden Frau Isidor Strauß, Steinheim, Baden. 2704

Arbeiterinnen werden bei gutem Lohn und dauernder leichter Beschäftigung eingestellt. Sie erfragen ihren Vorteil morgens von 10 bis 12 Uhr.

Spielwarenfabrik Luigi Fortuna, Frankfurt a. M.-Ginnheim. 2782 Stadtweg 109/110.

Tüchtige Verkäuferinnen aus der Kolonialwaren- oder Delikateß-Branche, in dauernde, gut bezahlte, selbständige Stellung für bald od. später gesucht. Nur gut empfohlene, unbescholtene Bewerberinnen wollen Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 2674 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Privatiersfrau s. Verkauf von Haushaltungshilfe gesucht. M. Hahmann-Feldm, Langstr. 66b. 10617b

Tüchtiges **Kunst- und Bauschlosser** für schweren Schmiedearbeiten für dauernd gesucht. Prima Zeugn. erforderlich. 2760

Peter Schäfer Mannheim, Industriehafen.

Junger strebsamer jugendlicher **Klempner** sucht Stellung per sofort. Gefl. Off. u. ungek. u. 2722 a. d. Exp.

Arbeitsnachweis der deutschen **Gewerkvereine** Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 90. Bürostunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Hansa 8477. Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden: Messingformer nach extra. Handdreher Maschinenformer. Spengler nach auswärts. Schwarzblechschlosser nach auswärts. Fahrradschlosser nach extra. Maler u. Weißbinder nach auswärts. Magner nach auswärts. Stemmer nach auswärts.

Stellen suchen: Messingformer. Werkzeugschlosser. Maschinenschlosser. Dreher. Einrichtpolisten. Maschinist. Schreiner. Bürodiener. Hofrarbeiter. Bäckergehilfen.

Arbeiter, gleichviel welcher Berufe, die geneigt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich behufs Rat ebenfalls an obigen Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 13. Mai 1914.

Es werden gesucht: a) gelernte Arbeiter: Sattler 1, Schneider 8, Schreiner 1, Buchbinder 1, Tapezierer 2, Maurer 2, Zimmerer 2, Dachdecker 2, Glaser 3. b) weibliche Arbeiter: Dienstmädchen 30, Arbeiterinnen 9.

Stellengesuche

Friseuse nimmt noch einige Damen an. Frankenallee 42, 2. L. 10446b

Bügelerin sucht noch Privatkundschaft. Saubere Ausführung. Off. u. LK 201 befördert Rud. Mosse, Frankfurt. 10607b

Frau sucht Beschäftigung im Putzen. Braunfelsstraße 4, 2. L. 10499

Junges geb. Fräulein sucht Stellung in guter Familie oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. u. 30439 a. d. Exp. b. Bl.

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stellung bis 1. Juni in guter Konditorei oder Schokoladenhaus. Gefällige Off. unter E. Sch. 99 beförd. postlagernd Heidelberg. 2744

Jung. Mann welcher die Kaufmännische Reklame-Seminar besucht hat und tüchtig gebildet ist, sucht Stellung a. Büro oder Lager. Offerten unter 4227 f an die Expedition der „Kleinen Presse".

Offener pens. Eisenbahnbeamter, 46 J., **Vertrauensposten,** sucht Schreib- für Bureau, Kassierer-, Verwalterstelle, Vermögensverwaltung. Off. unt. 9244 E a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann militärfrei mit guten Zeugn. u. an selbständ. Arb. gew. sucht dauernde Stellg. in Materialwalzer oder Bilderfabrik. Off. u. 8245 E an die Exp. d. Bl.

Elektro-Hilfsmonteur sucht Stellung. Wagner, Waldschmidtstraße 108, 4. Et. 10586b

Erfahr. Fensterputzer besorgt b. Putzen v. Comptoir u. Lagerräumen noch v. Mai. Off. u. 2772 a. d. Exp.

Wohnungen

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermiet. Oberer Lindenstr. 18. Stg. 2731

Leerestr. 10, part., mod. 3 Zimmer-Wohnung, extra Bad, elektr. Licht, große Veranda, neu hergerichtet, billig. 10600b

Oberstr. 33, 1. 6 gr. Zimm. Bad, Garten etc. Preis günstig. Näh. 10524b

Schön freundl. 3 Zimmer-Wohnung, 3. Et. auf 1. Juni z. verm. Schwalbacherstraße 36 p. 10535b

Ginnheimer Landstraße (Nähe Eschersheim), schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näheres **Wohnungsgesellschaft m. b. H., Weißfrauenstraße** 18/20, Hintergebäude 12) Telefon 6666 II. 1. 1675b

Schön gr. Zimm. u. Küche sof. 2 gr. leer. Zimm. 1. Et. tal. i. vm. Schwalbacherstr. 36 part. 10539b

Zimmer

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Große Eschenheimergasse 43 4. bei Schäfer. 10477b

Gut möbl. Zimmer an Herrn sofort zu vermiet. Kleine Hochstraße 10, 3. 10522b

H. m. Z. von ält. ruhig. kaufm. Herrn sofort gesucht. Off. u. 4226 F an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimm. b. Bahnhofplatz, mit 1 od. 2 Betten, Mittelbacher Allee 90, bei Neumann. 10528b

Möbl. **Mansarde** an berufstät. Herrn od. Dame, 1. Et. „zum Storch" b. Bockenheim.

Heirat

Damen und Herren, auch aller Kreisen von hier und auswärts, welche sich gut und schnell zu verheiraten wünschen, wenden sich nur vertrauensvoll an Frau **Pfeiffer Nachfolg., Frankfurt a. M.,** Mainzerlandstraße 71, am Hauptbahnhof. 2768

Landwirtstochter, 20 J., 9000 M. vor. Landwirtstochter, 23 Jahre, 8000 M. b. Landwirt, 28 Jahre, 10000 M. bei Bankbeamtstochter, 22 J., 18000 M. vor. Kaufmann, Witwer 30 J., 20000 M. b. Landwirt, 42 J., 16000 M. b. Kapitalist, a. Wunsch m. Bild. Wünschen Heirat d. Frau Luise Edelmann, Berlin W., Nollendorfstr. 40, I. a. Spittelm. 2733

Kapitalien

500 M gegen monatl. Rückzahlung und gute Sicherheit gesucht. Off. unter 10445b a. d. Exp. d. Bl.

Theater in Nebenstadt 1. Platz, 5 hohe Sicherh., z. vom Schöffg. Übern. gesucht. Off. u. 4228 F an die Exp. d. Bl.

Kaufmann sucht sich mit einigem Kapital tätig zu beteiligen. Off. unter 10481 h an die Exp. d. Bl.

Zum Ausleihen liegen ca. 80,000 M gut u. 200 M an sicher. Hypothekarisch. Mündl. od. schriftl. Anfr. erbeten. Rud. Nau, Kaiserstraße 29, I. Mäßig. sichere u. 3-7. Prov. evtl. bei Auszahlg. 2716

Immobilien-Verkehr

Landhaus in einer Waldkolonie Karlsruhe wird weit unter Preis verkauft. Off. unt. 58488 an die Exped. d. „Kl. Pr."

Modern. Geschäftshaus frische Lage, bedeut. Industrie, Miete 4000 M, mit gut erzogt. chemischer Gasse-Anstalt für Bügeleisen-Gas, billigst unter günst. Bed. zu verkauf. Off. unt. 8246 E an die Exp. d. Bl.

An- und Verkauf

Fast neuer 1½ Sommer-Paletot billig zu verk. Schäfer, neben Metzger Mainzer Landstr. 75, 2. 10539

Sprechzimmer-Einrichtung, wie neu, 20 M Zimmer-Einrichtung auch Teile 10 M, Küche-Einrichtung, billig um 15 M, Reichsstraße 29, II. Welf. 2765

Uebernehme Anfertigung u. Anbringung v. 6 M. f. Fach Pfg. weiter. z. verk. Bockenheim, Landstr. 2, I. 10625b

5 guterhaltene getragene Maßanzüge, Gehrock-Anzüge, Sport-Paletot, Rock-Anzüge von M **12.—** an E. Sommerfeld Börnestraße 49, 1. neben der Halle. 2645

Bis-à-vis vom General-Anzeiger. **Speier's Monats-Garderoben** Hans ersten Ranges, Maßanfertigen in Kürze macht, Geschmack und Sachgemäßheit. Garantie, wenig gerne, teils auf Seite gearbeit. Sacco-, Gehrock-, Smoking- u. Anzüge u. Paletots v. 15.— Mark bis 40.— Mark. 2242 **Schillerstr. 26** — Laufzeit. —

Sachl. abgelegte Garderobe Jackenkleider Fig. 44—46 **Bettinastraße 7.** 2769

Mittl. grünes Velvetkleid, fast neu, Preis 6 M. Stoll, Gr. Gallusstr. 6, II. Treppe, nur gegen abzugeben. Sprech. 12 2774

Gutsitzender gelb. schwarzseid. Herrenrock, billig, ca. 2—4 Mk. Bruno Gemmeke, 11. 2. links. 10601b

Zu verkauf. getrag. Herr. Radfahr. Ramsche, Sale, Spring, Größe 3, Preis Mittelstr. 7, p. 10490b

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen. Stillmann, Töngesgasse 14. Telefon 6125. 4260

Photograph. Stativ-Apparat, 18×18 m. Zeiß Protarl 1: 6.8, 30×40 cm, u. Umkassetten 1:6.8 M zu verkaufen. Näheres bei H. R. K., Postkarten, postlagernd. 10530b

Klappwagen neu, billig 142, Schiller, 10, 1. Gartenhaushalt. 10519b

Gut erhaltener **Kinderwagen** abzugeben. Leipzigerstr. 82, 2. L.

Neue und gebrauchte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Liebfrauenberg 19—21. T. 743

Bülow-Pianinos und Flügel Pianoforte-Fabrik **Wilh. Arnold** k. b. Hoflieferant **Aschaffenburg** von Hans v. Bülow u. großen Pianisten Frankfurts als vorzügl. anerkannt, Marke anerkannt und empfohlen. 2711b Fabriklager: Große Bockenheimerstr. 17, am Taunus.

Miet-Pianos

in allen Preislagen **Piano-Haus Ed. Nold & Sohn** Stiftstrasse 39 am Eschenheimer Turm. 613

2 modern, 56. steile Pfeifer, gut erh., mit Lampen billig zu verkaufen. Näheres Schillerstraße 14, 3. r. 10529b

Briefm.-Sammlung zu kl. Summ. anzusehen 3000 Stück. Mainlandstr. 3, 3. links. 10541b

Briefmarken in groß. Quant. zu kaufen billig. Angebote unter Postlagernd Schäfer. 30. unter **Max Heinrich.**

Motorräder

Neckarsulmer Mod. 1914, reichhaltig. Ersatzteile. Eigen. Lager von ca. 50 Stck. Max Herz, Frankf. **Motorräder** u. Autos in gut. Zustand. 1425 Fabrikat. **Motorrad-Zentrale Harris & Heuschel,** Langestr. 28.

Gebrauchte Fußbodenbank, Eichen, zu kauf. gesucht aus erster Hand. Off. u. 10444b Exped.

Ein Hühneraufzug billig zu verk. Hellgrundstr. 74. 10578

4flamm. Gasherd hochfein, zu verk. Schäfergasse 9, 4 2767

Großer Abbruch altes Senckenberg-Museum am Eschenheimer Turm. Wegen schnell. Räumung ständ. Notverkaufsmagazine, u. a. 1 gut erh. Tor, Stiegen, alt. Träger, gr. Fenster, geeignet f. einen Stall, Remisen, sowie sonstige Türen u. Fenster u. billig zu verkaufen. **Georg Lang, Schweizerstr. 54.** 4130

Schreibmaschinen Eckert neu und gebraucht Kr. Eschenheimerstr. 19 Eigene Reparatur-Werkstatt. 6995

ca. 4 Kassenschränke ca. 2 Zentner, äußerst billig zu verk. **A. Michael,** Bürkelstraße, 7. 4

Stempel-Eck (Zeilpalast) Liebfrauenstr. 7 4829

Für jede Jahreszeit geeignet!

gewonnen aus dem hochbewerteten Pannay-Tee (ostasiatischer Tee). **Anregend, erquickend, nervenstärkend, ohne Alkohol.** Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offizier-Kasinos, Sanatorien usw. **Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch.** Ehrenpreis auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai—Oktober 1914). **Deutsche Mate-Industrie, G. m. b. H., Kötzritz.** Zahlstelle Frankfurt a. M. **Friedrich Stahl,** Eschenheimerstraße 97. Tel. „Hansa", 259 und 714. Wiederverkäufer gesucht. 1256

Damenhüte werden für M 1.50 modern schwarz. Stiftstraße 5, 11. L. 10515b

S. Els, Schnurgasse 38

Pana= mg-Perm-Hüte, garantiert echt, bleibt hartem Regen in kurzer Zeit ganz genau wie neu. Elegante Strohhüte zu herabgesetzten Preisen. 3000

S. Els, Schnurgasse 38

Tomond gegen Nerven-Kopfweh usw., als Nicht-mehr-Leiden. Außerlich anzuwend. Tausend gegen Nervenkopfweh verh. m. Blutandr. gegen Kopf. Migräne, Schlaflosigkeit, exzess. rheumat. od. gichtis. Leiden, wurde bei d. veraltetst. Leid. m. größt. Erfolg angew. Viele Dankesschreiben. Flasche 3 M. Zu hab. i. d. Engel-apoth., Frankfurt a. M. Hauptstr. 1 Sprzt. Vin Herb, Violet, Herb Menth. prp. Herb. Rotes. 1429

URIN-Untersuchungen gewissenhafte Ausführung. 2699 Spezial-Laboratorium für Urin-Untersuchungen **Engel-Apotheke** Gr. Friedbergerstr. 40.

Damen gestützt fest. Künstliche Nachahmung. Ärztliche Hilfe. Haftfrei. Langjährige Praxis. Frau Frommert **Dr. Ewald, Paris** 3 Rue de Marthelas 3. Sprechst. in Darmstadt am Sprechstunde in Darmstadt am

Gegen **Flechten** Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte **Hautjucken** Photographien- u. Lederwaren-Händler verwenden sie nur die bewährte **Rino-Seife.** Frei von schädlichen Bestandteilen. Entfettet ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten. Karton: An der Anzyl am 1.3. Anfang 5.0. Fix Log. weiter am 2.0 Stück 60 Pfg. Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co. A.-G. b. H. Radebeul. Depots: Engel-Apotheke, Große Friedbergerstraße 40, Adler-Apotheke, Trauerbergerplatz 16, Schwarzburg-Drogerie, Eckenh. Landstr. 124, Drogerie Bavaria, Zeil, Ecke Domtorgasse, Kaiser-Apotheke, Kaiserstr. 29, Drogerie Wittelsbach, Wittelsbacherallee, Vogelsberg-Drog., Ecke Vogelsberg- u. Rohrbrunnstr., Ostend-Apotheke, Hanauer Landstr. 2, Gutenberg-Drog., Gutleutstr. 11, Schwanen-Drog., Brückenstr. 42, Flora-Apotheke, Dreieichstr. 42, Eichen-Apotheke, Elzbergerstr. 6, Apotheke, Glauburgstr. 66, Bock-Apotheke, Leipzigerstr. 63, Peters-Drogerie, Schäfergasse 19, Drog. Herm. Lack, Goethestr. 4, Goethe-Apotheke, Cronberg 81, Grüneberg-Apotheke, Grüneburgweg 8, Ostend-Drogerie, Hanauer Landstr. 46, Universitäts-Drogerie, Kettenhofweg 220, Nord-Ost-Drogerie, Friedberger Anlage 78, Hohenzollern-Apotheke, Hohenzollernplatz 17, Arnsburg-Apotheke, Arnsburgerstr. 78, Drogerie E. Kanngießer, Weißfrauenstraße 8, Drog. Klingel & Diehl, Gr. Kornmarkt 15, Drog. Georg Maier, Hch. Nic. Nachf., Schützenstr. 56, Rosen-Apotheke, Am Salzhaus 9, Greif-Apotheke, Waldschmidtstr. 111, Drog. G. Rothenbücher, Sandweg 24, Atlanten-Drogerie, Friedb. Landstr. 37, Nordend-Drogerie, Schrenk, Landstr. 42, Drog. Gebr. Reinert, Lindenstr. 29, Mainzer Landstr. 306, Sinsheim-Drogerie, Friedb. Landstr. 128, Park-Drogerie, Rothschildstr. 30, Drog. Rob. Reichert, Cobleneserstr. 43, Apotheker Clemens Schmidt Fr., Niederrad, Odenwaldstr. 18, Bahnhof-Drogerie, Fr. Fischer, Heim, Taunus-Drogerie, Fr. Hadderheim. 1260

Wirkt sofort und kräftig bei Husten mehr als ein Fichtennadelbad mit **Emulpin** allen Vorzügen gern empfohlen. 1 Flasche = 10 Bäder 2 Mark. 2790 **Elefanten-Apotheke** Theaterplatz 1.

Ein Kind wird in gute Pflege genom. in Nähe am Main. Mainzerlandstr. 77, 1. 10573b

Persil Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda.

Bildereinrahmungen Ph. Himmighoffen jun., Schnurgasse 63. T. A. I 4171.

FISCHHAUS BRENNER

Fischhaus Brenner

Hauptgeschäft: Schäfergasse 6 jetzt Tel.-Amt Hansa 6768, 6769, 6770

Weitere Niederlagen:

Kurfürstenstraße 42, Tel. Hansa 4004. Leipzigerstraße 12, Tel. Taunus 1865. Eschersheimer Landstr. 51, Tel. Hansa 4184. Bergerstraße 177, Tel. Amt I 6002. Saalburg 37, Tel. Amt I 8930. Dambachgasse 60, Tel. Hansa 6909. Marktstände (Stände 4, 5, 6). Arbeiterin Frau H. Beetz-Wwe. Otto Müller, Bockenheim, Leipzigerstraße 38.

Alle Fluss- u. Seefische täglich eintreffend.

Fischkonserven
Marinaden
Räucherwaren
Malta-Kartoffeln
Matjes-Heringe

Jeden Tag von 4 Uhr ab **frisch gebackene Fische.**

Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Bestellungen für Lieferungen frei Haus bitte frühzeitig an allen dem angeführten Telephone ebenso bis 9 Uhr. 2796

Für Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen genau Satz von 26 ABC-Radiermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Verhältnisl. Japanischer Balkonschmuck bis 31. Mai — Blitzsendung. — Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit prunkigem Grün und Blumen zu bekleiden, besuche man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. — Blitzsendung das ganze Sortiment Samen ℳ 1.35 ein Doppelsortiment ℳ 2.25, 4 Sortimente ℳ 4.—, 10 Sortimente ℳ 9.—. Das Sortiment enthält außergewöhnlich schnell wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtiges blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, selbst Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, trauriges Land, auch schlechter Boden ist verwendbar, nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später weiter nichts zu tun, als die Zweige hoch zu binden, dann ranken sie und blühen an dem ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. — Zu beziehen durch die

Blumengärtnereien Peterselm-Erfurt

von den Königlichen Behörden, Schulen, Universitäten, Königlichen Gartenverwaltungen, von Fürstlichkeiten u. Hundert Tausenden von Privatpersonen bevorzugte Bezugsquelle f. Sämereien, Blumenzwiebeln, Obstbäume, Rosen, Lorbeerbäume; Hauptkatal. umsonst.

In Sachsenhausen versorgt nur Schweizerstr. 27.

Th. Schmidt Schweizerstr. 27

Empfehle in nur la Qualität:

Hochfeine Angelschellfische blutenweißer Cabliau

Tel. 4915 Amt I.

la Seehecht und Kalbfett im Ausschnitt, la Seles, Turbots, Schellen, Merlans, Kabeljaus (Netzwegen), Tafelrauder, la Salm im Ausschnitt, Lebende Spiegelkarpfen, Aale, Schleien, Forellen.

Hummer, Suppen- und Tafelkrebse.

Feinste Maifische.

Feinste Kieler Vollbücklinge, geräuch. Schellfische, geräuch. Lachs, la. Flundern, Lachsheringe, la. Forellenfilets u. geräuch. Seelachs.

Feinste Isländer Matjes-Heringe — Neue Saumer-Malta —

Alle neuen Fischkonserven und Marinaden: Delikatess-Heringe in 6 verschiedenen Saucen, la. Bismarckheringe in Remoulade, Appetit-Sild, Gabelbissen, Anchovis u. Sardinen in Gläser, Aal, Krabben, Lachs und Hering in Gelee.

Täglich frisch gehackene Fische in best. Zubereit.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen und auswärts.

Telephon Nr. 4915 Amt Hansa

Niederlage: Brechhalle, 13, Telephon 2947, Hansa.

direkt neben der Post.

PRINZ HEINRICH-FLUG 1914

Flugtage in Frankfurt a. M.

vom 17.—20. Mai.

An diesen Tagen Ankunft und Abflug von ca. 40 Teilnehmern am Prinz Heinrich-Flug.

Schau- u. Kunstflüge. Militär-Konzerte.
Flugmodell-Ausstellung vom 16.—21. Mai
„ Wettfliegen am 21. Mai
Näheres aus dem Programm ersichtlich.

Preise der Plätze:
I. Platz Tageskarten: ℳ 3.— Dauerkarten: ℳ 5.—
II. „ „ „ 1.— „ 2.—
III. „ „ „ 0.50 (Sonntag, 17. Mai 50 ₰)
Wagenkarten (Tageskarten) ℳ 2.—
Eintrittspreis am 16. u. 21. Mai: 50 Pfg. [41393

Vorverkaufsstellen durch Plakate kenntlich gem.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Besuchszeiten der Sammlungen.

Freitag, 15. Mai.

Städelsches Museum 10—3 Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1 und 3—5 Uhr. 50 ₰.
Kunstgewerbe-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10-1 Uhr unentg., an 5 übrig. Stunden ℳ 2. — Kupferstichkabinett 11—1, 3—7 Uhr unentg.
Städt. Skulpturen-Museum (Bernerstraße), 10—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden ℳ 2.
Völker-Museum: 11-1 unentg.; an den übrigen Tagen 50 ₰.
Historisches Museum: 9—1, 3—6 Uhr. ℳ 1.
Senckenbergisches Museum 10—1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—5. (Ausleihung 10—1.)
Senckenberg-Museum 10-1 Uhr 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—6 Uhr.
Reichsgerichtsbibliothek 11-1, 4-6.
Freiherrlich von Rothschild'sche Bibliothek: (Stadtgebäude) 10—4, 6—8 Uhr.
Bibliothek (Grabenhofstr. 18), Lesesäle 9-9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Kinderlesehalle 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung d. Frankf. Lehrerver. 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum.
Große Feuerwerksstr. 20. Rochlitz-Museum 10—1 u. 2—5 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft befindet durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 9.

Apfelwein zapft Ph. Barth, Braun 2771 Schneidestraße 67, Dreikronenstr. 14. Zum gemütl. Hausb.

Apfelwein zapft H. Wagner Zum weissen Bock Schäfergasse 74 Schäfergasse 28. 2730

Damen

finden lohnende Nebenarbeit in deutscher Patent-Entbehrungs-Artikel. 2644

Fr. Weber, Fur Pasteur 26, Nancy (Frankreich).

Ein Kind

wird in gute Pflege genommen. Schierstein a. Rh., Sichelsgasse 5, 1. Et. 10357

Schiedmayer & Söhne

Hofpianofortefabrik

Stuttgart.

Aelteste Fabrik und Stammhaus dieses Namens.

Alleinige Niederlage bei

Eduard Schaaf Kom.-Ges.

Neue Mainzerstraße 66-68.

—: Filiale Hanau, Römerstraße 3. :—

Kataloge und Auskünfte kostenfrei gem.

2215

Gewerkverein der Gemeindearbeiter (E. V.)

Ortsverein Frankfurt a. M.

Einladung

zu der am Sonntag, den 17. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Frühlingsfeier

verbunden mit Preisschießen, -Kegeln, Tombola u. Tanz im Lokale

Zum Bornheimer Ratskeller

Gäste und Mitglieder der Gewerkvereinsbewegung, sowie die Ortsverbandsleitungen sind herzlich willkommen. 2409

Eintritt 10 Pfg.

Der Vorstand

i. A.: Jos. Gesang.

Schlüterbrot

macht Wangen rot.

1220

Rennen zu Wiesbaden

Freitag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Extrazug (Speisewagen) zu ermäßigtem Fahrpreis. — Ab Frankfurt 1.59, Höchst 2.12, in Erbenheim 2.59.

[Nr.

Schumann-Theater

Tel. I 4603 Alber Tel. I 4603

Wiener Operetten-Festspiele

Direktion: W. Karczag. Spielleiter: Dir. Alfred Cavar.

Freitag, den 15. Mai 1914, abends 8 Uhr,

Première

WIENER BLUT

Samstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr

Erstaufführung

Die tolle Therese.

Restaurant Zoologischer Garten

Inhaber: Emil Goll.

Samstag, den 16. Mai

Gesellschaftsabend

— mit Ball. —

Entrée 50 Pfg., für Abonnenten 25 Pfg.

Charles

Frankfurt a. M. — Tel. Hansa 6955. — Kriegstr.

Vielfachen Wünschen entgegenkommend beginnen die Abend-Vorstellungen um 8 Uhr, die Nachmittag-Vorstellungen um 4 Uhr pünktlich.

Zum 6. Male die mit ungeheurem Beifall aufgenommene, grandiose Pantomime:

Die Rächer der Prärien!

3 Akte aus dem wilden Westen unter Mitwirkung über hundert

echter Sioux-Indianer

Mexikaner, Trapper, Cowboys, Cowgirls etc.

Täglich von 9—7 Uhr: 24650

Zoologischer Park

(Annähernd 400 exotische Tiere).

Vorverkauf: Hamburger Cigarren-Fabriken, Eisenbahnstr. 2, Tel. Amt Hansa 6930; Kaiserstr. 51, Tel. Amt Hansa 8974; Hanauer Hof, Tel. Amt I 8870.

Kassenöffnung ab 9 Uhr ununterbrochen.

Familien-Anzeigen.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Paul M. Kron, Frankfurt am Main, Gärtnerstraße 17.

Vermählte:

Herr Dr. med. Gustav Simon mit Fräulein Isabella Simon, Frankfurt am Main.

„MARTHA"

Oper in 4 Akten. Spieldauer 1¾ Stunden.

SINGENDER FILM

unter Mitwirk. erstklass. Opernkräfte u. Orchester.

Auf vielseitigen Wunsch

Freitag 5 und 8½ Uhr

Volkstümliche Preise

ℳ 0.50 1.— 1.50

im Festsaale des Kaufm. Vereins, Neuenh. Anlage. 2776

Schokolade de Giorgi

Opernhaus.

Donnerstag, den 14. Mai.

Margarethe.

Freitag, den 15. Mai.

29. Vorstellung im Sonntags-Abonnement.

Abonnements-Vorstellung f. den am 17. Mai ausfallenden Sonntag.

Endlich allein

Operette in 3 Akten von Dr. R. M. Willner u. Rob. Bodanzky. Musik von Franz Lehár.

Musikal. Leitung: Dr. Neumann. Leitung d. Aufführung: Dr. Kerbitz.

Graf Maximilian Cheminitzer . . Dr. Lenk
Graf Wilibald Cheminitzer . . Schramm
Max. Freiherr Lorsen . . Wild
Stella Lambarge Tochter . . Fr. Wolff-Hartmann
Lilly, ihre Tochter Fräul. Lessingen
Polly-Peverlach Fr. Gentner-Hilken
Jean Kornberg . . Dr. Schürmann
Baron Kobenau . . Blank
Heinrich . . . . . Dr. de Vahl
Joseph, Oberkellner . . Genest
Ludwig . . . . . Fräul. Köhler II
Musik: Kapelle Herr Dumas
Kassierer . . . . Fräulein
Kellner . . . . Neumann
Brautjungfern . . . Fr. Weindel
Gäste . . . . . Fräul. Eisenlohr

Anf. ½8 Uhr. Ende ½11 Uhr. Gew. Pr.

Schauspielhaus

Donnerstag, den 14. Mai.

Wie einst im Mai

Freitag, den 15. Mai.

Erstes Abonnement.

Vorstellung bei erhöhten Preisen.

Jedermann.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal. Die zur Handlung gehörige Musik von Ernst Mielen.

Regie: Ernst Martin.

Die Stimme Gottes . . Dr. Faber
Tod . . . . . Burleben
Teufel . . . . . Hr. Bauer
Der Buhlschaftsgeist . . Krahna
Mammon . . . . Jaeger
Johannes Mathesius . . Fräul. Lilgé
Johannes als Greis . . Dr. Wendt
Der Hausvogt . . . Arndtner
Der Koch . . . . Thorborg
Armer Nachbar . . Kuerbach
Der Schuldknecht . . Pätzer
Drei Schuldknechte . . Fräul. Gimpl
Weib . . . . Hr. du Vahl
Ein Knecht . . . Fräul. Hans
Buhlschaft . . . Fräul. Hans
Vieler Vetter . . Dr. Kellenberger
Theurer Vetter . . Schreck
Vertrauter . . . Hildebrandt
Eitler junger Gesell . . Fräul. Weiß
Gesell . . . Pfeiffer
Gesell . . . Fräul. Reich
Gesell . . . Fräul. Stein
Eitler Vetter . . Dr. Rothe
Johannes' Weib . . Fräul. Dorn
Kind . . . Fräul. Hoff
Kind . . . Fräul. Müller
Mammon . . . Oberländer
Johannes als guter Greis . . Fräul. Wolff

Anf. 6 Uhr. Ende gegen 10 U. Gew. Pr.

Samstag: ½8 Uhr „Tosca." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Sonntag: Nachm. 4 Uhr Bei aufgehobenem Abonnement: „Barbier." Große Preise.
Montag: ½8 Uhr „Cavalleria rusticana." Hierauf „Der Bajazzo. Anf. Abonn. M. Pr.
Dienstag: ½8 Uhr „Tosca" oder „Ein Maskenball." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Hamlet." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: ½8 Uhr „Andreas und der Löwe." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Seine Exzellenz." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Freitag, den 15. Mai.

Darmstadt. Hessisches Hoftheater.
Karlsruhe. Sinfon.
Kassel. Königl. Schauspielhaus.
Kreuznach. Der Oberförster.
Mannheim (G.) Tempo.
Bad Nauheim. Die Schmetterlingsschlacht.
Wiesbaden (G.) Der Richter von Zalamea. — (M.) Die spanische Fliege.

Konzert-Programme

Palmengarten.

Donnerstag, den 14. Mai, nachm.

Paul Lincke-Konzert.

(Unter Leitung des Komponisten.)

1. Exzelsior-Marsch. 2. Ouvert. zur Operette „Lysistrata". 3. Auf der Lagune, Barcarole. 4. Verschämter Liebe, Walzer. 5. Ouvert. zur Operette „Frau Luna". 6. Ob Du mich liebst, Duo. 7. Solang' Du lachst, Walzer. 8. Die große Kanone, Potpourri. Paul Lincke.

Abends:

Paul Lincke-Konzert.

(Unter Leitung des Komponisten.)

1. Unter Rhein, Marsch. 2. Singspiel-Ouvertüre. 3. Gesangs-Solovortrag (neue Kompositionen genehmigt). 4. Ob Du mich liebst, Duo. 5. Solang' Du lachst, Walzer. 6. Ouvert. zur Operette „Im Reiche des Indra". 7. Deutsch, fest und treu, Gavotte. 8. Der Walzerkönig, Walzer. 9. Kakteen, schlesisches Intermezzo. 10. Musikalisches Wettstimmen, Duett, Paul Lincke.

Freitag, den 15. Mai, nachm.

1. Egyptischer Marsch. 2. Prolog, 2. Ouvert. zur Oper „Die Meistersinger", 3. a. Intermezzo, 4. Ouvertüre, 5. Finale, 6. Ouvertüre, 7. Duo, 8. Walzer, 9. Ouvert. zur Operette „Gräfin Dubarry". 10. Ouvert. zur Operette „Der Vogelhändler". 11. Potpourri aus der Oper „Der Evangelimann". 12. Ouvert. zu Tannhäuser und der Oper „Der Bettelstudent". 13. Rhein, 14. Potpourri aus der Oper „Aida". 15. Perle, 16. Die Fledermaus-Polka. 17. Ouvert. zu Wilhelm Tell. 18. Blumenpracht, Walzer. 19. Stolzes Wagen, Potpourri. 20. Schwarz-Weiß, Marsch.

Abends:

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 14. Mai, nachm.

Konzert der Kapelle Max Schön.

Programm nach freier Wahl.

Am Abend kein Konzert.

Sonntag, 17. Mai, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Infant.-Regt. Hamburg Nr. 76 (1. Bataill.) Nr. 81.

Neues Theater

Freitag, 15. Mai, abends 8 Uhr: Kab. Ab. Gen. Pr. Ende 10½ U.

Pfannkuchen.

Wachsfrau	Richard Ehmig
Wanda	Erna Hirte
Kunstschuft	Paul Henry
Gutenau	Nina Winger
Habenichts	Hanns Schönfeld
Fritzi	Hedi Sessen
Rüdiger	Nina Hoffmann
Cordula	Hulli Singer
Feuerdirek	Eduard Heiling

Samstag, Ab. B. Gen. Pr.: „Der Juxbaron." Sonntag, 8 Uhr: Kab. Ab. Gen. Pr.: „Der Juxbaron." Montag, 8 Uhr: Kab. Ab. Robert-Bild-Konzert. „Mädchen a. Nagasaki": Vorauf „Ein Gefangener" (Walter Gehardt a. Zürich a. a. Jahrhundert). Hierauf a. B. a. d.: Neue Arrangements, Walzer, Polka a. d. Jahrhundert. Ab. 10 U. täglich v. 10—1 u. ab 6 Uhr im Büro des Neuen Theaters entgegengenommen.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 14. Mai, nachm.

Konzert der Kapelle Max Schön.

Programm nach freier Wahl.

Am Abend kein Konzert.

Sonntag, 17. Mai, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Infant.-Regt. Hamburg Nr. 76 (1. Bataill.) Nr. 81.

RAVENSTEIN

Wander-, Rad-, Automobil-, Verkehrs- u. Bürokarten sind in d. Buchhandlungen zu haben u. bei Ludwig Ravenstein, Verlag, Frkf. a. M., Wielandstr.

4910

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burgart; für den feuilleton.: Hans Pfeilschmidt; für Lokales u. d. allgem. Teil: Julius Elkan; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: Jakob Breidecker; für den Handelsteil: Dr. Fritz Duff; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

5. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

33 46 137 [200] 76 428 674 832 940 2022 [200] 230 78 [300] 246 [200] 300 [200] 25 54 [300] 381 [200] 84 [300] 418 63 601 33 [1000] 2000 [300] 690 98 733 [3000] 37 4039 76 118 41 231 [300] 434 41 524 86 5207 [300] 27 463 579 703 67 [200] 95 6138 329 [3000] 58 481 504 24 705 83 [1000] 7259 104 854 42 701 61 839 983 8022 118 42 86 324 57 457 518 46 765 [300] 9364 [300] 732 921 [300] 10025 136 51 533 88 80 707 878 [1000] 11151 423 521 51 691 89 832 55 [300] 921 12207 42 157 200 90 [300] 473 542 [1000] 61 [3000] 98 718 13119 [300] 493 538 671 742 97 99 [3000] 320 14000 76 258 77 278 389 15027 248 76 [300] 462 87 99 638 742 16109 173 276 89 17401 8 753 18 80 71 696 18073 84 121 75 259 333 473 98 580 697 738 829 897 [1000] 65 76 87 19001 [1000] 195 348 73 217 365

20003 [300] 173 220 70 254 404 5 710 849 21107 13 15 24 74 341 52 442 44 94 313 37 671 730 22048 103 [3000] 471 696 802 67 [500] 934 23105 [1000] 81 83 [3000] 88 279 464 79 [350] 888 611 17 [300] 33 714 875 10 24128 473 607 34 718 17 898 [300] 25079 108 220 68 474 85 [1000] 83 818 88 940 74 83 893 903 40 26004 [300] 54 [300] 776 82 27404 510 738 47 891 28430 [300] 594 [1000] 713 78 813 42 67 99 29050 146 240 408 577 703

30078 [300] 287 408 885 98 72 86 31206 303 627 720 52 82 86 907 32267 [1000] 107 58 60 388 718 45 820 45 62 916 83 33194 28 71 352 82 40 85 408 11 703 8 13 40 79 34038 61 72 [300] 503 692 826 67 707 898 [300] 93 35540 327 60 843 922 906 [3000] 98 36855 [300] [1000] 39 [3000] 62 460 84 668 705 847 37216 308 806 50 715 90 [1000] 93 907 70 38177 95 221 723 818 87 [300] 39033 150 264 420 61 715 40 958

40214 88 128 403 570 664 [350] 879 917 74 82 41210 92 366 475 533 749 827 75 94 920 87 42933 54 93 [300] 977 439 43200 138 378 97 472 578 639 72 [300] 44403 116 32 534 42 544 606 86 45402 [300] 73 [1000] 601 66 46078 113 205 53 307 803 47140 234 431 51 73 813 704 45 212 313 54 405 [3000] 562 807 54 814 48236 302 42 [1000] 519 720 70 823 913 25 99

50118 [3000] 78 328 491 26 28 33 693 82 51126 [3000] 58 84 674 703 6 80 218 33 52062 153 70 314 [300] 83 98 94 403 510 730 800 27 932 74 53171 76 246 49 201 451 561 606 787 76 818 54467 110 37 324 83 73 [3000] 435 137 75 215 93 339 430 68 903 871 929 80 56702 263 [300] 411 806 988 57709 103 18 [1000] 44 435 82 [1000] 536 861 926 91 58003 742 [1000] 878 942 59130 225 474 94 603 [1000] 836 94

60418 62 98 327 61077 [1000] 93 [300] 220 324 [300] 88 [1000] 440 81 [1000] 877 83 901 728 94 956 79 321 62972 254 331 49 518 58 64 742 [1000] 93 803 48 80 903 63209 256 349 856 [3000] 64033 170 209 81 [250] 80 404 721 49 862 65117 469 605 813 [3000] 42 66208 163 82 849 726 82 955 83 972 87 67221 [1000] 86 422 597 610 [300] 39 715 908 68 [300] 13 114 204 21 403 [300] 597 720 [1000] 75 803 35 879 69014 54 80 104 [3000] 203 340 64 83 94 509 83 737 46 87 950

70009 101 229 88 518 82 46 364 71 [300] 164 [300] 81 11 410 56 82 [300] [500] 802 72 [300] 80 809 86 [500] 905 [300] 49 517 69 73 [3000] 84 [300] 178 [500] 345 472 83 94 454 71 966 74 [300] [300] 83 86 307 415 71 897 985 [300] 852 65 73 [300] 87 [1000] 77 135 952 704 [300] 87 [1000] 92 981 76 [300] 1000 131 439 803 13 13 930 77 [300] 70 237 [300] [3000] 493 618 808 20 44 77 864 78 [300] 81 542 82 [300] 833 [300] 79 [300] 36 84 92 182 218 73 422 [300] 95 [300] 823 [300] 897 [3000]

80 [300] 124 [300] 88 [300] [300] [300] 464 74 [300] 89 [3000] 84 727 [300] 81 [300] [1000] 437 [300] [3000] 81 802 80 741 [300] 841 [300] 94 [300] 82 [300] 949 [300] 1000 [300] 83 [300] 877 [300] 873 [300] 978 84 [300] 1000 [300] 84 [300] 487 [300] [300] 85 [300] 24 [300] 473 [300] 807 [300] 718 17 [300] [300] 25 [300] [300] 474 [300] [1000] 83 [300] 88 [300] 740 [300] 83 [300] 26 [300] 554 [300] 94 [300] 776 [300] 27 [300] 510 [300] 47 [300] 28 [300] 394 [300] [1000] 713 [300] 813 42 [300] 87 [300] 29 [300] 146 [300] 408 [300] 703

90 [300] [300] [300] 287 [300] 408 [300] 88 [300] 72 [300] 86 91 [300] 22 [300] [1000] 107 [300] 60 [300] 718 [300] 85 [300] 45 [300] 62 [300] 916 [300] 83 92 [300] 194 [300] 21 [300] 71 [300] 352 [300] 49 [300] 35 [300] 408 11 [300] 8 [300] 13 [300] 40 [300] 78 [300] 93 [300] 34 [300] 58 [300] 61 [300] 71 [300] [300] 83 [300] 35 [300] 540 [300] 327 [300] 60 [300] 843 [300] 922 [300] 96 [300] [3000] [300] [1000] [300] [3000] [300] [300] [300